ZUKUNFTSREGION KLIMA UND LANDSCHAFT/ ZUKUNFTSREGION4KLIMA

Zukunftskonzept der Landkreise Ammerland, Cloppenburg, Oldenburg und Vechta

EUROPA FÜR NIEDERSACHSEN

Kofinanziert von der Europäischen Union

ZUKUNFTSREGIONEN IN NIEDERSACHSEN

www.europa-fuer-niedersachsen.de

Zukunftskonzept

Aufgestellt im Rahmen der

Bewerbung als Zukunftsregion

an das

Amt für regionale Landesentwicklung

und das

Niedersächsische Ministerium für

Bundes- und Europaangelegenheiten und Regionale Entwicklung

Stand: Oktober 2023

Auftraggeber:in

Landkreis Ammerland für die Zukunftsregion4Klima

Ammerlanderallee 12

26655 Westerstede

Auftragnehmerin

pro-t-in GmbH

Schwedenschanze 50, 49809 Lingen (Ems)

www.pro-t-in.de

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis IV

Tabellenverzeichnis IV

1. Beschreibung der Region 1

1.1. Geografischer Zuschnitt 1

1.2. Einwohnerzahlen und Bevölkerungsdichte 1

1.3. Charakteristika des Raumes 1

2. Beschreibung der Zukunftsregion 2

2.1. Partner:innen 2

2.2. Gemeinsame Zielsetzung und Schwerpunkte 3

2.3. Institutionelles und fachliches Konzept 3

2.4. Leitprojekte 3

3. Institutionelles Konzept 5

3.1. Organisationsmodell 5

3.2. Zeit- und Finanzierungsplan 5

3.3. Prozess- und Umsetzungsorganisation 6

4. Scoring-Modell 8

5. Finanzielle Beteiligung 9

6. Zentrale Herausforderungen und Risiken im Rahmen der Umsetzung 11

7. Analyse der Herausforderungen in Bezug auf die Wachstumspotenziale und Entwicklungsbedarfe 13

7.1. Handlungsfeld Klimaresiliente Pflanzen 13

7.2. Handlungsfeld Landentwicklung 14

7.3. Handlungsfeld Siedlungsentwicklung 14

7.4. Handlungsfeld Wissensentwicklung 15

7.5. Handlungsfeld Bewusstseinsentwicklung 16

7.6. Auswahl der Handlungsfelder auf Basis der Stärken und Herausforderungen 16

8. Regionales Zukunftskonzept 19

8.1. Klimaresiliente Pflanzen 21

8.2. Landentwicklung 22

8.3. Siedlungsentwicklung 23
8.4. Wissensentwicklung 24
8.5. Bewusstseinsentwicklung 25
9. Beitrag zur Erreichung der Ziele… 26
9.1. …der Regionalen Handlungsstrategie des Amtes für regionale Landesentwicklung 26
9.2. … der Regionalen Innovationsstrategie Niedersachsens (RIS3) 26
10. Leitprojekte 28
11. Nachhaltigkeit der Strukturen und Finanzierungen 37
12. Zusammenfassung 40
12.1. Maßnahmen und Vorkehrungen zur Berücksichtigung der Querschnittsziele 41
13. Anhang I
Anhang I. Darstellung der Zukunftsregion I
Anhang II. Tabelle Scoring-Modell III
Anhang III. Finanzierungsmodelle in der Projektumsetzung V
Anhang IV. Beteiligungsprozess in der Zukunftsregion VI
Anhang V. Geschäftsordnung der Steuerungsgruppe (SG) Zukunftsregion4Klima VII
Anhang VI. Detailbeschreibung der Leitprojekte XX
Anhang VII. Übersicht Protokolle Kreistagssitzungen LIII

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Strukturmodell (Quelle: Eigene Darstellung) 7
Abbildung 2: Akteurskonstellation der finanziellen Beteiligung (Quelle: Eigene Darstellung). 9
Abbildung 3: Geografischer Zuschnitt der vier Landkreise (eigene Darstellung) I
Abbildung 4: Geografischer Zuschnitt der vier Landkreise (eigene Darstellung) I
Abbildung 5: Geschätzte Bevölkerungsentwicklung bis 2031 (Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen). II

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Finanzplan Zukunftsregion4Klima. 6
Tabelle 2: Indikativer Finanzplan Zukunftsregion4Klima. 10
Tabelle 3: Vorläufige Besetzung der Steuerungsgruppe 38
Tabelle 4: Übersicht über die Einwohnerzahlen und Bevölkerungsdichte (Quellen: Zahlen, Daten, Fakten der jeweiligen Landkreise) I
Tabelle 5: Tatsächliche Flächennutzung in ha (Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Stand: 31.12.2020). II

1. Beschreibung der Region

Die Landkreise Ammerland, Cloppenburg, Oldenburg und Vechta schließen sich im Rahmen des Förderprogramms „Zukunftsregionen in Niedersachsen“ zu einer Zukunftsregion zusammen, um sich gemeinsam den landkreisübergreifenden Herausforderungen der Zukunft zu stellen.

1.1. Geografischer Zuschnitt

Die Region liegt im Nordwesten Niedersachsens. Sie erstreckt sich von der westlichen Dümmerniederung im Süden bis hinter das Zwischenahner Meer im Norden. Im Westen grenzt die stark ländlich geprägte Zukunftsregion an die Landkreise Emsland und Leer, im Süden und Osten an die Landkreise Osnabrück und Diepholz, im Norden an Friesland, Wesermarsch und Delmenhorst (vgl. Karte Anhang I.).

1.2. Einwohnerzahlen und Bevölkerungsdichte

In den vier Landkreisen leben aktuell 573.647 Einwohner:innen auf einer Fläche von 4.026,38 km^2. Die durchschnittliche Einwohnerdichte beträgt 143,1 Einwohner:innen/ km^2. Die Einwohnerzahl steigt in der Region insgesamt an. Bevölkerungsstärkster und flächengrößter Landkreis ist Cloppenburg mit 175.284 Einwohner:innen und 1.420,34 km², gefolgt von Vechta (143.704 Ew., 814,20 km²), Oldenburg (131.467 Ew., 1.063,16 km²) und Ammerland (125.844 Ew., 728,68 km²). Die Anzahl der kommunalen Einheiten divergiert wie folgt: Mit 3 Städten und 10 Gemeinden (3; 10) weist auch hier Cloppenburg die höchsten Zahlen auf, wiederum gefolgt von Vechta (4; 6), Oldenburg (1; 7) und Ammerland (1; 4)[1].

1.3. Charakteristika des Raumes

Räumlich sind die vier Landkreise dem norddeutschen Tiefland zuzuordnen. Der vorherrschende Landschaftstyp ist die Geest, dominiert von Ems-Hunte-Geest, Dümmer-Geestniederung und ostfriesisch-oldenburgischer Geest. Damit weist die Region Ackerflächen, Siedlungen, landschaftstypische Wallhecken, wenige Wälder und ausgedehnte, überwiegend kultivierte oder in Abtorfung befindliche Moore (ostfriesisch-oldenburgische Geest) ebenso auf wie Talsandflächen, großflächige Moore und kleine Grundmoränenplatten (Dümmer-Geestniederung) sowie mit Flugsand oder Sandlöss bedeckte Grundmoränenplatten (Ems-Hunte-Geest). Geprägt wird die Region außerdem durch die Flüsse Ems, Hase und Hunte sowie viele kleinere Fließgewässer [2]. Die Landkreise verfügen über insgesamt 164 Landschafts- und 70 Naturschutzgebiete, die sich teilweise auf zwei oder mehrere Landkreise erstrecken. Besondere Naturräume sind darüber hinaus der Naturpark Wildeshauser Geest und das Naturschutzgebiet Ahlhorner Fischteich [3].

[1] Vgl. Anhang I. Darstellung der Zukunftsregion
[2] Vgl. Olaf von Drachenfels: Überarbeitung der Naturräumlichen Regionen Niedersachsens
[3] Quelle: Internetauftritte der Landkreise, 2022

2. Beschreibung der Zukunftsregion

Die naturräumliche Lage und Homogenität, die vergleichbare Bevölkerungsentwicklung sowie ähnliche soziale und wirtschaftliche Herausforderungen aller vier Landkreise legen die gemeinsame Aufstellung als Zukunftsregion nahe.

Dabei zeigt sich die naturräumliche Homogenität in der gemeinsamen Kultur- und Naturlandschaft, die sich von der Dümmer-Geestniederung bis zur Ems-Hunte-Geest im Norden erstreckt. Drei der vier Landkreise sind ausgewiesene ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen, der Landkreis Ammerland wird als Städtischer Kreis eingeordnet [4]. Gemeinsam bilden sie eine Zukunftsregion des ländlichen Raums.

Gemeinsam ist den Landkreisen, dass die Bodennutzung durch Landwirtschaft dominiert. Auch bei anderen Bodennutzungsformen (Siedlung, Verkehr, Vegetation, Gewässer) weist die Region große strukturelle Ähnlichkeiten auf [5].

Soziale Homogenität

In dem 1993 gegründeten Verbund „Das Oldenburger Land – Gemeinschaft der Landkreise und kreisfreien Städte“ haben sich die Landkreise mit dem Ziel zusammengeschlossen, bei der Kommunalentwicklung zu kooperieren. Diese Zusammenarbeit fußt auf den großen historischen und kulturellen Gemeinsamkeiten, die sie verbinden.

Wirtschaftliche Homogenität

Durch starke sozioökonomische Austauschbeziehungen ist die Region bereits heute als Wirtschafts- und Lebensraum eng miteinander verknüpft. Als Teil der Metropolregion Nordwest ist sie übergreifend gut vernetzt, was unter anderem beim Thema Umwelt deutlich wird: So werden in den Bereichen „Nachhaltiges Flächenmanagement“, „Energie- und Ressourceneffizienz“, „Klimaanpassung“ sowie „Umweltbildung“ schon heute wichtige Synergieeffekte erzielt.

Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerungsentwicklung in der Region ist insgesamt positiv: Während in den Landkreisen Vechta und Cloppenburg in den kommenden Jahren eine steigende Bevölkerungszahl erwartet wird, werden für die Landkreise Ammerland und Oldenburg in etwa gleichbleibende Werte prognostiziert [6].

2.1. Partner:innen

In der kreisübergreifenden Kooperation verfügen die vier Landkreise wie oben gezeigt über langjährige Erfahrungen. Diese erstreckt sich auf die Zusammenarbeit sowohl auf Ebene der

[4] Vgl. BBSR Bonn,2020
[5] Vgl. Anhang I. Darstellung der Zukunftsregion
[6] Vgl. Anhang I. Darstellung der Zukunftsregion

Verwaltungen als auch auf die Einbindung weiterer Partner:innen wie Bürgerschaft, Vereine, Institutionen und die Wirtschaft. Die gemeinsame Entwicklung zur Zukunftsregion basiert auf Kooperation und Stärkung der vier Landkreise. Ein übergreifendes Begleitgremium und das zu installierende Regionalmanagement binden die genannten Partner:innen aktiv ein.

2.2. Gemeinsame Zielsetzung und Schwerpunkte

In der Zukunftsregion werden die Stärkung und der Ausbau der landkreisübergreifenden Kooperationen in Zusammenarbeit mit den relevanten Akteur:innen aus Wirtschaft und Gesellschaft zur Bearbeitung gemeinsamer gesellschaftlicher Zukunftsaufgaben vorangetrieben. Im Fokus stehen dabei die Themenfelder „Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume" sowie “Kultur und Freizeit“.

Diese beiden Handlungsfelder gilt es inhaltlich zu verknüpfen im Kontext von Klima- und Ressourcenschutz, Klimafolgenanpassung sowie funktionierenden und erlebbaren Landschafts- und Kulturräumen.

Aus diesen gemeinsamen Schwerpunktsetzungen leitet sich der Arbeitstitel „Zukunftsregion Klima und Landschaft“ im Nordwesten ab. Der Titel lässt Raum für Assoziationen: Er soll einerseits auf die direkten Auswirkungen des Klimawandels für das Leben in der Region hinweisen, andererseits die Wechselbeziehungen von „Klima – Landschaft – natürliche Ressourcen“ aufzeigen. Damit steht die umfassende Wirkung der Mensch-Umwelt-Beziehungen – gebündelt im Konzepttitel „Zukunftsregion4Klima“ – im Fokus eines integrierten Ansatzes, der ökologische, soziale und ökonomische Aspekte einbezieht.

2.3. Institutionelles und fachliches Konzept

Die funktionale Arbeitsstruktur in der Zukunftsregion wird durch ein kreisübergreifendes Begleitgremium gewährleistet, das regelmäßig Vertreter:innen aus relevanten Institutionen in den mehrjährigen Entwicklungsprozesses einbezieht.

Aufgabe der Kreisverwaltungen wird es sein, ihre fachliche Expertise sowie ihren Überblick über die laufenden Entwicklungsprozesse einzubringen.

Die einzubeziehenden Vertreter:innen aus Wirtschaft und Gesellschaft bilden einen Querschnitt der relevanten Akteur:innen in der Zukunftsregion ab.

Das Regionalmanagement fungiert als kommunikatives Bindeglied zwischen dem Begleitgremium und der Bevölkerung der Zukunftsregion. Ihm obliegen Moderation, Koordination, Netzwerkarbeit, Initiative und Projektmanagement.

2.4. Leitprojekte

Im Zukunftskonzept bilden die Leitprojekte die Schnittstelle zwischen Zielen, Handlungsfeldern und praktischer Umsetzungsphase der Zukunftsregion4Klima. Insbesondere die Startprojekte

sollen signalisieren, was die Zukunftsregion gemeinsam in den Handlungsfeldern erreichen kann und wie dies durch die interkommunale Zusammenarbeit ermöglicht wird. Auf diese Weise setzen sie die vom Fördermittelgeber geforderten regional bedeutsamen Entwicklungsimpulse. Der Beitrag eines Leitprojektes zur Umsetzung des Zukunftskonzeptes ist erkennbar.

Zentrale Aufgabe der Leitprojekte ist es, die Ausgangslage im jeweiligen Handlungsfeld zu eruieren, das Wissen der Teilregionen (Landkreise) zu vernetzen und Anknüpfungspunkte zu identifizieren. So legen sie die Grundlage für Folgeprojekte mit regionsweitem Wirkpotenzial.

Bei der Eruierung der Ausgangslage geht es darum, Wissens- und Forschungsstände abzugleichen, Synergien sichtbar zu machen und Möglichkeiten der regionsweiten Übertragbarkeit zu prüfen. Evtl. Schnittmengen mit bereits initiierten LEADER-Projekten sind zu berücksichtigen, die Leitprojekte der Zukunftsregion dagegen abzugrenzen. Lokal in anderen Förderkontexten bereits angestoßene Projekte müssen in die Betrachtung einfließen, um Parallelstrukturen zu vermeiden.

Anknüpfend an die Bewertung der Ausgangslage erfolgt die Projektkonzeption.

Der „Regionscharakter“ eines Projektes zeichnet sich u.a. in der Zusammensetzung der beteiligten Akteur:innen ab. Ziel ist es, aus allen vier Landkreisen Akteure aus Kommunen, Wirtschaft und Gesellschaft einzubinden. Die interkommunale Zusammenarbeit bildet die Basis für Synergien, die über die Entwicklungspotenziale einzelner Landkreise in den Themenfeldern „Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume“ und „Kultur und Freizeit“ hinausgehen.

Die Umsetzung der Leitprojekte erfolgt in drei Schritten: Informationssammlung und Verdichtung (auf das Projektgebiet Zukunftsregion4Klima); Vernetzung und Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteursgruppen (Landkreise, Wirtschaft, Gesellschaft, etc.); „Doing“ - konkrete Umsetzung des Projektes (Projektträger, Projektpartner, Unterstützt durch das Regionalmanagement).

Den Leitprojekten kommt so neben dem Erreichen zentraler Primärziele die Funktion der Institutionalisierung des Formats der interkommunalen Zusammenarbeit und Vernetzung zu.

3. Institutionelles Konzept

Das institutionelle Konzept der Zukunftsregion4Klima formuliert den Vernetzungs- und Beteiligungsansatz sowie Finanzierung und Prozessorganisation, wobei alle Aspekte die Fokussierung auf die Schwerpunkte der Strategie unterstützen.

Zentrales Vernetzungsorgan ist ein übergreifendes Begleitgremium, die Steuerungsgruppe. Sie lenkt den Entwicklungsprozess und entscheidet über das gemeinsame Budget und dessen Verwendung. Bei der Besetzung der Steuerungsgruppe ist ein quantitativ ausgeglichenes Verhältnis herzustellen (vgl. 3.3). Die Auswahl der Akteur:innen erfolgt nach den Grundsätzen der Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung. Allen Menschen sind Partizipation und Teilhabe zu ermöglichen – unabhängig von Geschlecht, Alter oder Herkunft.

Im Laufe des Prozesses sollen externe Beiträge regelmäßig Impulse für die Arbeit der Steuerungsgruppe liefern; so sind z.B. auch Projektvorstellungen externer Träger:innen oder auch Beiträge von Fachexpert:innen vorgesehen. Die Steuerungsgruppe ist dabei auch Entscheidungsgremium und stimmt über die Verwendung des virtuellen Budgets der Zukunftsregion ab. Bei Bedarf können, temporär oder dauerhaft, themenbezogene Arbeitskreise eingerichtet werden (auch unter Beteiligung externer Teilnehmer:innen).

3.1. Organisationsmodell

Zur Organisation der übergreifenden Kooperation wird beim Lead-Partner Landkreis Ammerland eine Geschäftsstelle eingerichtet. Hier ist das Regionalmanagement strukturell angesiedelt; es steht den Vertreter:innen der beteiligten Landkreise, Akteur:innen, WiSo-Partner:innen, Projektträger:innen und Bürger:innen als Ansprechpartner zu allen Themen der Zukunftsregion zur Verfügung. In der Organisation der Zusammenarbeit kommt dem Regionalmanagement die zentrale Rolle zu. Das Regionalmanagement verfügt über eine umfassende Kompetenz in der ersten Beratung von Projektträgern und der Einschätzung von Fördermöglichkeiten (vgl. 3.3.).

3.2. Zeit- und Finanzierungsplan

Für die kommende Förderperiode wird für die Zukunftsregion4Klima ein Gesamtbudget von 12,5 Mio. Euro angestrebt. Der EU-Anteil an dem Budget beträgt 40% (5 Mio. Euro). Der verbleibende Eigenanteil von 60% (7,5 Mio. Euro) ist zu kofinanzieren und wird zu gleichen Teilen auf die vier Landkreise der Zukunftsregion4Klima aufgeteilt. Die Kofinanzierung von Projekten muss nicht zwingend ausschließlich von der Kommune eingebracht werden. Es können weitere Projektpartner eingebunden werden, die Eigenmittel einbringen. Die notwendige Kofinanzierung zur Umsetzung von Einzelprojekten, die in den Folgejahren auf Basis des Konzeptes aus dem Multifondsprogramm 2021 bis 2027 gefördert werden, wird im Einzelfall durch die Kommunen eingeplant und bereitgestellt.

Für die einzelnen Landkreise bedeutet dies jeweils, dass grundsätzlich ein Eigenanteil von ca. 1,82 Mio. € auf fünf Haushaltsjahre verteilt einzuplanen ist (vgl. Tabelle 1).

Aus dem Gesamtbudget ist außerdem das Regionalmanagement gemeinsam zu finanzieren. Für eine Zukunftsregion wird das Regionalmanagement (1 VZ und Sachaufwand als Dienstleisterauftrag) mit zunächst 150.000,00 € / Jahr angesetzt. Abzüglich der Landesförderung von 70% verbleibt ein Eigenanteil von 45.000 € bezogen auf vier Landkreise. Dieser wird zu gleichen Teilen auf die Landkreise aufgeteilt, sodass sich eine Kofinanzierung von 11.250,00 € pro Landkreis und Jahr ergibt. Bei den Berechnungen zum Finanzierungsplan ist aktuell von Bruttokosten auszugehen.

Tabelle 1: Finanzplan Zukunftsregion4Klima.

Handlungsfelder	Jahr	Gesamt-budget	Förderkontingent Zukunftsregion (40% der Gesamt-ausgaben)	Anteil Kofinanzierung Zukunftsregion (öffentliche KoFi) (60%)	Anteil Kofinanzierung pro Landkreis	Anteil Kofinanzierung Projektpartner
1	2	3	4	5	6	7
	2023	2.350.000	940.000	1.410.000	352.500	
	2024	2.350.000	940.000	1.410.000	352.500	
	2025	2.350.000	940.000	1.410.000	352.500	
	2026	2.350.000	940.000	1.410.000	352.500	
	2027	2.350.000	940.000	1.410.000	352.500	
	Gesamt	11.750.000	4.700.000	7.050.000	1.762.500	
Regionalmanagen	2023	150.000	105.000	45.000	11.250	
70% Förderung	2024	150.000	105.000	45.000	11.250	
Anteil der Kofinar	2025	150.000	105.000	45.000	11.250	
Landkreise 30%	2026	150.000	105.000	45.000	11.250	
	2027	150.000	105.000	45.000	11.250	
	Total	750.000	525.000	225.000	56.250	
Total	**Gesamt**	**12.500.000**	**5.225.000**	**7.275.000**	**1.818.750**	

3.3. Prozess- und Umsetzungsorganisation

Die vorgestellte Organisation und Arbeitsweise soll gewährleisten, dass der partizipative Kooperationsansatz der Zukunftsregion über den gesamten Zeitraum der Förderung gewährleistet werden kann. Die Organisation der Steuerung der Zukunftsregion wird als verbindliche Struktur von den beteiligten Landkreisen festgelegt, in Einklang mit den Grundsätzen der Kooperation und Partizipation.

Hierzu ist folgende Vorgehensweise angedacht:

- Die Steuerungsgruppe ist das zentrale Entscheidungs- und Begleitgremium für den gemeinsamen Prozess in der Zukunftsregion.

- Die Verwaltungen und Behörden der beteiligten Landkreise entsenden Vertreter:innen (bzw. „Botschafter:innen“), ebenso die Institutionen aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Fest vertreten ist das Amt für regionale Landesentwicklung als beratendes Mitglied. Die genaue Struktur und Zusammensetzung des Gremiums ist noch festzulegen und im Rahmen der Feinkonzeption zu konkretisieren. Ein zahlenmäßiger Proporz ist zu wahren (in Bezug auf Herkunft der Beteiligten und im Verhältnis von Verwaltung zu WiSo-Partner:innen). Die Steuerungsgruppe tagt nach Bedarf, in der Regel zweimal im Kalenderjahr an verschiedenen Orten der Zukunftsregion.

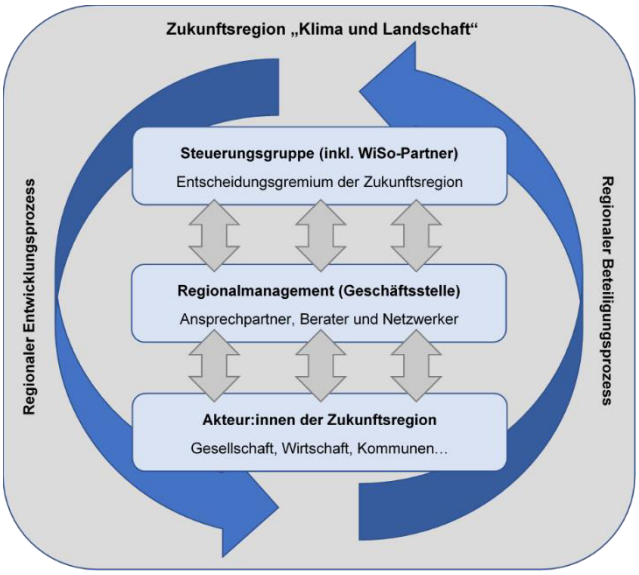


Abbildung 1: Strukturmodell (Quelle: Eigene Darstellung)

- Im Gremium werden Abstimmungen über die Inhalte der Zusammenarbeit getroffen, die sich an den regionalen Zielsetzungen der Zukunftsregion orientieren werden. Der Steuerungsgruppe soll auch die Zuordnung des virtuellen Budgets auf Projekte obliegen. Dabei können sowohl externe Träger:innen Projektanträge stellen als auch solche, die Mitglieder der Steuerungsgruppe sind; letztere enthalten sich dann bei der Abstimmung allerdings der Stimme. Die Projekte müssen sich dabei grundsätzlich den inhaltlichen Kriterien der Strategien aus dem Zukunftskonzept zuordnen lassen.

- Die Geschäftsstelle der Zukunftsregion (angesiedelt beim Lead-Partner Landkreis Ammerland) mit dem Regionalmanagement organisiert, moderiert und begleitet die Arbeit des Steuerungsgremiums im Sinne eines gemeinsamen „Backoffice“. Sie stellt in Abstimmung mit den Partner:innen die Tagesordnungen auf und lädt zu Sitzungen ein, wertet Abstimmungen aus und führt das Protokoll. Zudem behält sie das virtuelle Budget für die Region im Blick. Das Regionalmanagement ist weiterhin Netzwerker und Ansprechpartner bei allen Fragen rund um die Zukunftsregion und übernimmt folgende Aufgaben: Unterstützung und Beratung von Projektträger:innen (auch im Hinblick auf andere Förderprogramme); Crossmediale Öffentlichkeitsarbeit und Evaluation des Prozessfortschritts; Anbahnung und Entwicklung förderfähiger Projekte – dies erfolgt entweder über die Entwicklungen von Projekten durch Auftrag der Steuerungsgruppe oder Unterstützung Dritter, die eigene Anträge entwickeln; Aufbereitung und Vorlage von Projektideen bei der Steuerungsgruppe; Aufbereitung von Vorlagen für die Steuerungsgruppe zur Einschätzung des Fördervorrangs anderer Richtlinien und der Eignung von Projekten/Projektideen für Projektanträge; Vorlage der Entscheidungsgrundlage für die Förderwürdigkeitsprüfung eingereichter Anträge.

4. Scoring-Modell

Die Prüfung und Auswahl der Maßnahmen und Projekte, die für eine Förderung vorgesehen sind, erfolgt durch die Steuerungsgruppe. Grundlage dieser Entscheidung sind die Auswahlkriterien, anhand derer eine objektive Projektauswahl erfolgen soll. Die Kriterien zum Scoring-Modell sind im Anhang II dargestellt. Das Regionalmanagement bereitet für die zu beratenden Maßnahmen und Projekte eine entsprechende Vorlage für Steuerungsgruppe vor.

Folgende formale Anforderungen müssen erfüllt sein und werden im ersten Schritt durch die Steuerungsgruppe geprüft:

- Es erfolgte eine Beratung des Projektträgers durch das Regionalmanagement.
- Das Projekt wird in der Zukunftsregion realisiert und entfaltet hier seine Wirkung.
- Das Projekt kann grundsätzlich einem Handlungsfeld der Zukunftsstrategie zugeordnet werden.
- Das Projekt wurde hinsichtlich anderweitiger Förderungen geprüft. Es liegt keine anderweitige Förderung vor *oder* die Förderung ist nicht in gleicher Weise geeignet, die Ziele des Zukunftskonzeptes zu erreichen *oder* die anderweitige Förderung allein reicht nicht aus, in gleicher Weise die Ziele des Zukunftskonzeptes zu erreichen.
- Die Maßnahme entspricht grundsätzlich den Anforderungen und Inhalten der Richtlinie „Zukunftsregionen“
- Die eingereichten Unterlagen sind vollständig.
- Die Finanzierung ist gesichert und schlüssig und ein Kosten- sowie Finanzierungsplan liegt vor.
- Der Projektträger erscheint fähig das Projekt im angegebenen Zeitrahmen ordnungsgemäß zu realisieren.

Erfüllt die Maßnahme die formalen Anforderungen, erfolgt die anschließende qualitative Bewertung der Maßnahme durch die Steuerungsgruppe anhand transparenter und diskriminierungsfreier Bewertungskriterien. Die Kriterien gliedern sich in fachliche (Beitrag der Maßnahme zur Gesamtstrategie) sowie querschnittszielorientierte Bewertungskriterien. Insbesondere der jeweilige Erreichungsgrad der fachlichen Bewertungskriterien soll auf einem Extrabogen qualitativ begründet werden. Dazu sollen die verschiedenen fachlichen Perspektiven der Steuerungsgruppe in die Maßnahmenbewertung eingebracht und die Maßnahme damit auf Basis einer fundierten Expertise bewertet werden. Der finale Beschluss über die Punktevergabe erfolgt immer durch die Steuerungsgruppe. Die formale Prüfung der Förderfähigkeit, insbesondere ob die Anforderungen der Richtlinie erfüllt sind, erfolgt durch die NBank.

5. Finanzielle Beteiligung

Der Anteil der Kofinanzierung (60%) ist gleichmäßig auf die vier Landkreise aufgeteilt, entsprechende Mittel dafür sind von den Kommunen für die Förderperiode eingeplant. Je nach Projektkontext können allerdings auch private Akteur:innen aus Wirtschaft und Gesellschaft finanziell beteiligt werden. Die Beteiligung orientiert sich an der Akteurskonstellation der Abbildung 2.

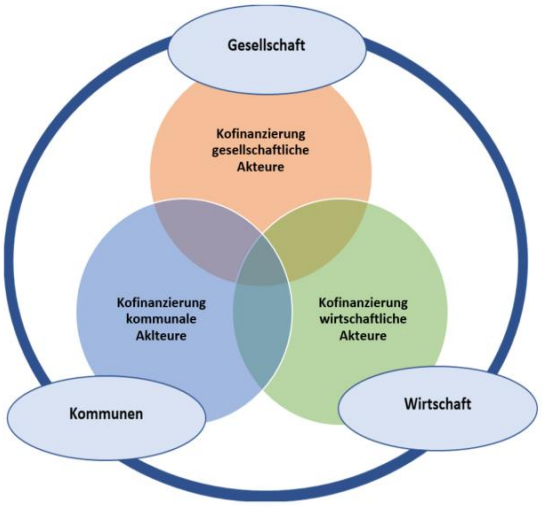


Abbildung 2: Akteurskonstellation der finanziellen Beteiligung (Quelle: Eigene Darstellung).

Wenn ein/e nicht kommunale/r Akteur:in die Rolle des Projektträgers übernimmt und im Rahmen der Umsetzung von investiven Maßnahmen profitiert (z.B. ökologisch nachhaltige Infrastrukturmaßnahmen) ist die finanzielle Beteiligung im Vorfeld zu prüfen. Ebenso ist möglich, dass die Zukunftsregion insgesamt von der Einbindung gesellschaftlicher Akteur:innen im Rahmen des Projektes profitiert bzw. darauf angewiesen ist. Ist die Kofinanzierung durch beispielsweise ehrenamtliche Organisationen nicht möglich, kann in diesem Fall die vollständige Kofinanzierung durch die Kommunen erfolgen. Grundsätzlich ist die Beteiligung von nicht kommunalen Akteur:innen zu prüfen. Insgesamt ergeben sich für die Kofinanzierung folgende Konstellationen: Kommunale Beteiligung; Kommunale Beteiligung + Beteiligung gesellschaftliche Akteure; Beteiligung gesellschaftliche Akteure; Beteiligung gesellschaftliche Akteure + wirtschaftliche Akteure; Beteiligung wirtschaftliche Akteure; Beteiligung wirtschaftliche Akteure + Kommunen; Beteiligung wirtschaftliche Akteure + Kommunen + gesellschaftliche Akteure [7].

Abhängig von der Projektträgerschaft und Verantwortungsübernahme von Projektpartnern kann im Einzelfall der von den Landkreisen zu kofinanzierende Anteil reduziert werden. In der Berechnung reduziert sich dieser Anteil um den Betrag, der durch Projektpartner kofinanziert werden kann (vgl. Tabelle 2, Spalte 6 und 7). Die Tabelle bildet einen indikativen Finanzplan ab der beispielhaft zu verstehen ist, da das Gesamtbudget abhängig ist von dem zugewiesenen virtuellen Budget. Der indikative Finanzplan fasst die zu verteilenden Budgetanteile in Abhängigkeit des Förderzeitrahmens zusammen. Es wird aktuell von einer Brutto-Förderung ausgegangen. Abzüglich des Budgets zur Finanzierung des Regionalmanagements kann ein Gesamtbudget von 11.750.000 Euro zur Projektumsetzung auf die fünf Handlungsfelder in der Förderperiode verteilt werden.

[7] Vgl. Anhang III. Finanzierungsmodelle in der Projektumsetzung

Tabelle 2: Indikativer Finanzplan Zukunftsregion4Klima.

Indikativer Finanzplan - Zukunftsregion 4 Klima						
Aufteilung nach Handlungsfeldern für die gesamte Laufzeit						
Handlungsfelder	Jahr	Gesamt-budget	Förderkontingent Zukunftsregion (40%)	Anteil Kofinanzierung Zukunftsregion (öffentliche KoFi) (60%)	Anteil Kofinanzierung pro Landkreis	Anteil Kofinanzierung Projektpartner
1	2	3	4	5	6	7
Klimaresiliente	2023	470.000	188.000	282.000	70.500	
Pflanzen	2024	470.000	188.000	282.000	70.500	
	2025	470.000	188.000	282.000	70.500	
	2026	470.000	188.000	282.000	70.500	
	2027	470.000	188.000	282.000	70.500	
	Total	2.350.000	940.000	1.410.000	352.500	
Landentwicklung	2023	470.000	188.000	282.000	70.500	
	2024	470.000	188.000	282.000	70.500	
	2025	470.000	188.000	282.000	70.500	
	2026	470.000	188.000	282.000	70.500	
	2027	470.000	188.000	282.000	70.500	
	Total	2.350.000	940.000	1.410.000	352.500	
Siedlungs-	2023	470.000	188.000	282.000	70.500	
entwicklung	2024	470.000	188.000	282.000	70.500	
	2025	470.000	188.000	282.000	70.500	
	2026	470.000	188.000	282.000	70.500	
	2027	470.000	188.000	282.000	70.500	
	Total	2.350.000	940.000	1.410.000	352.500	
Wissens-	2023	470.000	188.000	282.000	70.500	
entwicklung	2024	470.000	188.000	282.000	70.500	
	2025	470.000	188.000	282.000	70.500	
	2026	470.000	188.000	282.000	70.500	
	2027	470.000	188.000	282.000	70.500	
	Total	2.350.000	940.000	1.410.000	352.500	
Bewusstseins-	2023	470.000	188.000	282.000	70.500	
entwicklung	2024	470.000	188.000	282.000	70.500	
	2025	470.000	188.000	282.000	70.500	
	2026	470.000	188.000	282.000	70.500	
	2027	470.000	188.000	282.000	70.500	
	Total	2.350.000	940.000	1.410.000	352.500	
	Gesam	11.750.000	4.700.000	7.050.000	1.762.500	
REM*	2023	150.000	105.000	45.000	11.250	
70% Förderung	2024	150.000	105.000	45.000	11.250	
Anteil der	2025	150.000	105.000	45.000	11.250	
Kofinanzierung fü	2026	150.000	105.000	45.000	11.250	
Landkreise 30%	2027	150.000	105.000	45.000	11.250	
	Total	750.000	525.000	225.000	56.250	
Total	**Gesam**	**12.500.000**	**5.225.000**	**7.275.000**	**1.818.750**	

6. Zentrale Herausforderungen und Risiken im Rahmen der Umsetzung

Die Umsetzung des Prozesses weist – regionsspezifisch – einige Herausforderungen auf, die bereits in der Anlage der Prozessgestaltung und der Auswahl der zu beteiligenden Akteur:innen zu berücksichtigen sind.

Eine besondere Herausforderung liegt in der Größe der Zukunftsregion. Hier gilt es, eine Form der Beteiligung zu finden, die dem Zuschnitt der Region mit einer Fläche von über 4.000 Quadratkilometern gerecht wird.

Eine weitere Herausforderung liegt in der Zusammensetzung und Auswahl der WiSo-Partner:innen, die die Strukturen der sehr großen Region und ihrer ebenso vielfältigen Zivilgesellschaft abbildet. Hier erscheint es sinnvoll, diejenigen Institutionen und Akteur:innen zu priorisieren, die im Sinne der zwei regionalen Themenfelder „Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume" sowie „Kultur und Freizeit“ vorrangig einzubinden sind. Ein solches Vorgehen wird für eine pragmatische Entscheidungsfindung sowie die Implementierung arbeitsfähiger Strukturen in der begleitenden Steuerungsgruppe unerlässlich sein.

Gleichzeitig wird man Wege finden müssen, um die Gremienmitglieder über den mehrjährigen Förderzeitraum zur Teilnahme zu motivieren. Dies ist vornehmlich über Möglichkeiten zur aktiven Partizipation im Prozess zu erreichen. Hierzu sollen neue Instrumente der Beteiligung und Kooperation erprobt werden, die dazu beitragen, Hürden und Barrieren abzubauen und damit einer „Beteiligungsmüdigkeit“ entgegenzuwirken. Das können z.B. digitale Formate sein, um gezielt Menschen aus der ganzen Region ansprechen und ihre Ideen aufnehmen zu können.

Die überwiegend ländlich geprägten Landkreise stehen vor großen gemeinsamen Zukunftsaufgaben, auch im Hinblick auf die beiden gewählten Themenfelder. Eine anspruchsvolle Herausforderung wird darin bestehen, die sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Ansprüche an den Raum mit seinen ökologischen Funktionen in Einklang zu bringen. Diese verschiedenen Raumansprüche werden gemeinsam, sektorübergreifend und partnerschaftlich zu betrachten sein, im Hinblick auf Ökonomie, Ökologie und Soziales. Die Strategie muss hierzu einen integrierten und gleichzeitig integrativen Ansatz verfolgen, um allen Sektoren Impulse zu geben und Entwicklungsprozesse in die richtige Bahn leiten zu können. Hierzu bedarf es eines Lernprozesses und einer „Initiierungsphase“ am Anfang des gemeinsamen Prozesses; dem kommt zugute, dass der Förderzeitraum über mehrere Jahre läuft. In der Initiierungsphase werden öffentlichkeitswirksame Startprojekte wertvolle Impulse geben, um Akteur:innen einzubinden und den Entwicklungsansatz der Zukunftsregion und seine Handlungsfelder bekannter zu machen.

Eine weitere Herausforderung stellt das Ziel dar, Projekte mit kreisübergreifender, regionsweiter Wirkung umzusetzen und dabei die Abgrenzung zu lokalen Projektinitiativen zu wahren, ohne Parallelstrukturen aufzubauen. Dazu ist ein kontinuierlicher Dialog mit den Akteur:innen notwendig, die in lokalen Förderkontexten/Richtlinien engagiert sind (Kommunen, LEADER-Regionalmanagement). Durch den regelmäßigen Austausch soll sichergestellt werden, dass kooperativ zusammengearbeitet wird mit dem Ziel, zu eruieren, wo Anknüpfungspunkte lokaler Projekte liegen. So sollen ggf. Entwicklungspotenziale mit regionaler Reichweite im Rahmen der Zukunftsregion erkannt und fortgeführt werden.

Um den aufgezeigten Herausforderungen begegnen zu können, müssen folgende Gelingensfaktoren gegeben sein:

- Regional ausgewogene, sowie den Querschnittszielen entsprechend qualifizierte Besetzung der Steuerungsgruppe
- Kontinuierliche Möglichkeit der Beteiligung und Information (z.B. aktueller Stand der Projektumsetzung) für Mitglieder der Steuerungsgruppe in Form einer digitalen Plattform (z.B. „miro-board“)
- Einbindung zusätzlicher WiSo-Partner:innen/Expert:innen in Projektgruppe, Bildung projektbezogener Arbeitsgruppen
- Kontinuierlicher Austausch mit Akteur:innen der lokalen/kreisinternen Projektumsetzung im Kontext gemeinsamer Schnittmengen (LEADER-Regionalmanagement, Kommunen, etc.)

Die Kriterien gewährleisten eine erfolgreiche Projektumsetzung im Kontext der beiden Handlungsfelder, eine nachhaltige interkommunale Zusammenarbeit sowie Effekte mit regionaler Reichweite.

Wirkungsfaktoren/Kriterien

Je nach Schwerpunktsetzung sind die Wirkungsfaktoren bzw. Effekte im Rahmen der Projektumsetzung zu definieren und zu bewerten. Allgemein können „ökologische Wirkungsfaktoren“ und „Wirkungsfaktoren der regionalen Vernetzung/Zusammenarbeit“ unterschieden werden. Während erstere konkret messbare Effekte abbilden (CO^2/THG-Bindung/Minderung, Flächenentsiegelung, Bildungsveranstaltungen, Wachstum grüner Infrastruktur/Schutzgebiete, etc.) bildet die zweite Faktorengruppe ab, wodurch und in welchem Umfang Vernetzung und Zusammenarbeit im Rahmen der Projektumsetzung gesteigert werden können. Die beiden Wirkungsfaktoren bilden die Grundlage, um bei der Projektplanung und Umsetzung konkrete Effekte zu benennen und im Anschluss evaluieren zu können.

7. Analyse der Herausforderungen in Bezug auf die Wachstumspotenziale und Entwicklungsbedarfe

Für die Analyse der Herausforderungen in Bezug auf die Wachstumspotenziale und Entwicklungsbedarfe der Zukunftsregion liefert der durchgeführte, zweistufige Beteiligungsprozess eine inhaltliche Grundlage (vgl. Kapitel 11.). Im Rahmen der ersten Prozessstufe wurden die Handlungsfelder „Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume“ sowie „Kultur und Freizeit“ als zentrale Aufgabenbereiche mit dem größten Handlungsbedarf herausgearbeitet. Auf der Basis dieser beiden Handlungsfelder und der Inhalte der ersten Prozessstufe wurde der Regionsbeitrag zum Interesse-Bekundungs-Verfahren (IBV) formuliert. Die darin abgeleiteten und konkretisierten regionsspezifischen Handlungsfelder sind „Klimaresiliente Pflanzen“, „Landentwicklung“, „Siedlungsentwicklung“, „Wissensentwicklung“ und „Bewusstseinsentwicklung“.

In der anschließenden zweiten Stufe des Beteiligungsprozesses wurden diese regionsspezifischen Handlungsfelder aufgegriffen und in Zusammenarbeit mit den Vertreter:innen der vier Landkreise sowie den Wirtschafts- und Sozialpartner:innen inhaltlich gefüllt. Basierend auf den umfangreichen Ergebnissen der zweiten Beteiligungsstufe erfolgt im nachfolgenden Kapitel eine Gegenüberstellung der Stärken und Herausforderungen der Zukunftsregion auf operativer Ebene. Dabei werden sowohl die Wachstumspotenziale als auch die Entwicklungsbedarfe in den einzelnen Handlungsfeldern dargestellt.

7.1. Handlungsfeld Klimaresiliente Pflanzen

Aus den Beteiligungsprozessen haben sich für das Handlungsfeld Klimaresiliente Pflanzen landkreisübergreifend folgende vier Schnittmengen ergeben, die hier als Perspektiven auf das Handlungsfeld vorgestellt werden: Perspektive Forst, Moor, Gewässer, Naturraum; Perspektive Landwirtschaft; Perspektive Kommune/Gewerbe; Perspektive Privathaushalte.

Die unterschiedlichen Perspektiven auf das Thema „Klimaresiliente Pflanzen“ ermöglichen die Formulierung spezifischer regionaler Stärken und Herausforderungen

In der Zukunftsregion sind starke Akteur:innen aus den Bereichen Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Baumschulen vertreten. Die aktuelle Situation ist geprägt durch eine vielfältige Landnutzung sowie eine große Zahl an Akteur:innen und Institutionen, darunter das Kreislandvolk, Versuchsanstalten und die Landesforsten. Erste Maßnahmen wie klimaresiliente Nachpflanzungen wurden bereits angestoßen. Auch Konzepte wie ein Musterpark für Klimaschutz und regionale Entwicklungskonzepte liegen bereits vor.

Dennoch steht die Zukunftsregion vor Herausforderungen: So wird ein Großteil der Fläche landwirtschaftlich genutzt. und die Region weist entlang der Wertschöpfungskette starke Akteur:innen auf, deren Wissen für die Bewältigung der Herausforderungen des Klimawandels

von zentraler Bedeutung ist. Allerdings wird dieses Wissen nicht oder nicht ausreichend regionsweit genutzt, sondern kommt ausschließlich auf lokaler Ebene zum Tragen. Es besteht also Handlungsbedarf insbesondere in Bezug auf die Bündelung vorhandenen Wissens. Das gilt insbesondere mit Bezug auf eine klimaresiliente Entwicklung der Pflanzen im Abgleich mit den gegebenen oder zu beeinflussenden Standortbedingungen sowie im Hinblick auf Auswirkungen neuer Pflanzen auf das Ökosystem insgesamt.

Der Herausforderung, die Region unter dem Aspekt „klimaresilienter Pflanzen“ insgesamt an die Folgen des Klimawandels anzupassen, ist zunächst durch das Bündeln und Bereitstellen der dafür notwendigen und in der Region vorhandenen Expertise sowie durch die Nutzung der Wertschöpfungskette und der großen landwirtschaftlichen Flächen zu begegnen.

7.2. Handlungsfeld Landentwicklung

Im Handlungsfeld Landentwicklung wird der Fokus auf die nachhaltige Flächennutzung und die Landschaftsplanung gelegt.

Von Vorteil sind an dieser Stelle die bereits vorhandenen Modellprojekte zur Landentwicklung. Das Wissen, das dadurch angesammelt wird, kann regionsweit genutzt werden. In den Beteiligungsprozessen wurden dazu beispielhaft die Biotopverbunde und Moorschutzprojekte genannt. Zusätzlich können starke Akteur:innen wie das NLWKN, das diese Themen ebenfalls intensiv behandelt, ihr Wissen in die Zukunftsregion einbringen. Als Herausforderung kristallisiert sich jedoch der Handlungsbedarf bei den Maßnahmen der Nach- bzw. Umnutzung von Moorflächen in den einzelnen Landkreisen und der Region als ganzer heraus. Die Moore sind nicht nur ein wertvoller CO_2- Speicher, sondern leisten auch wichtige Beiträge zur Wertschöpfung und Wirtschaftlichkeit sowie zum Naturschutz (hier besonders zur Biodiversität).

Die vorhandenen Konzepte und Strategien zur Nach- und Umnutzung sind momentan noch lokal in den Landkreisen in Umsetzung bzw. Planung. Daher gilt es, die Herausforderungen in den einzelnen Landkreisen zu identifizieren und in eine regionsweite Strategie zu überführen.

7.3. Handlungsfeld Siedlungsentwicklung

Auch für das Handlungsfeld Siedlungsentwicklung wurden im Verlauf der Beteiligungsprozesse Perspektiven definiert, die gemeinsame Schnittmengen in der Region sichtbar machen. Für dieses Handlungsfeld sind das die Perspektiven: Nachhaltige (klimaresiliente) Bau- und Siedlungsplanung; Struktur, Gewässer- und Hochwasserschutz; Mobilität.

In der Region liegen bereits Bauleitplanungs-Konzepte vor, die die Klimafolgenanpassungen lokal berücksichtigen. Berücksichtigt werden u.a. die Flächenversiegelung, Regenrückhaltung, regenerative Energien, Wassermanagement, Gartengestaltung und Dachbegrünung. Außerdem gibt es kommunale Richtlinien für die Siedlungsentwicklung sowie ein Pilotprojekt für klimaneutrale Quartiere.

Die Herausforderungen in der Zukunftsregion bestehen darin, eine Gesamtstrategie bzw. eine Handreichung zu entwickeln, die die Anforderungen der Zukunftsregion in Handlungsoptionen vor Ort übersetzt. Parallel dazu ist eine Strategie zu entwickeln, die die klimaresiliente Siedlungsentwicklung regionsweit implementiert. Konkrete Umsetzungsmöglichkeiten können zum Beispiel anhand von „Modellsiedlungen“ aufgezeigt werden. Allerdings besteht eine weitere Herausforderung darin, dass die neuen, an die Folgen des Klimawandels angepassten Bauleitpläne und Konzepte erst sukzessive angewendet werden. Hier ist ein breiter Diskurs anzuregen, der die Implementierung nachhaltiger Konzepte auf unterschiedlichen Ebenen regionsweit vorantreibt.

Insbesondere das Thema Wassermanagement ist in der Region sehr präsent. Zwar liegen bereits Konzepte u.a. zur Regenrückhaltung vor, die auch von den Wasserverbänden, Kommunen und Landkreisen umgesetzt werden. Jedoch stellt die Prüfung der ökologischen Auswirkungen solcher Konzepte eine Herausforderung dar. Zu begegnen ist ihr unter anderem mit breiteren Studien zur Klimafolgenanpassungen beispielsweise in Bezug auf Extremwetterereignisse. Hierzu sollen längere Zeiträume in den Blick genommen werden. So könnten neben 5-Jahres-Ereignissen auch 10-Jahres-Ereignisse mitbetrachtet werden.

Darüber hinaus stellt die Vereinbarkeit von Klimaanpassungen mit der Förderung von Biodiversität eine Herausforderung dar: Diese beiden Aspekte sollen nicht in Konkurrenz zueinander stehen bzw. sich gegenseitig ausschließen. Damit das gelingt, ist das Denken in „Quartieren“ (Bauleitplanung) aufzubrechen und die Bevölkerung gezielt einzubeziehen sowie zur Mitwirkung zu motivieren.

7.4. Handlungsfeld Wissensentwicklung

Für das Handlungsfeld Wissensentwicklung können die Perspektiven Wissensentwicklung bzw. -vermittlung sowie Vernetzung und Digitalisierung genannt werden.

Eine wichtige Grundlage für die Zukunftsregion ist das bereits auf Kreisebene vorhandene Wissen. Die Herausforderung besteht darin, die in der gesamten Region vorhandenen Daten zusammenzuführen. Besonders die Berechnungen und Modellierungen zu der Frage, welche konkreten Effekte einzelne Maßnahmen und Projekte im Rahmen der Klimaregion ermöglichen (CO^2-Reduktion/Bindung, Biodiversität), können an dieser Stelle helfen, das Bewusstsein innerhalb der Bevölkerung zu steigern und liefern die Grundlagen für die Projektumsetzung in den Handlungsfeldern.

Zu stärken ist darüber hinaus die bereits heute stattfindende schulische Wissensvermittlung zu den unterschiedlichen Handlungsfeldern. Sie allein kann der Herausforderung, das vorhandene Wissen zugänglich zu machen und an die Bevölkerung heranzutragen, nicht ausreichend

entsprechen. Zwar „weiß“ die breite Bevölkerung, dass ein Umdenken stattfinden muss, jedoch fehlt häufig der Eigenbezug – möglicherweise mangels Kenntnissen über Zusammenhänge und Handlungsoptionen. Daher gilt es aufzuzeigen, was eine Verhaltensänderung der Menschen in der Zukunftsregion in Bezug auf die Emissionen oder den Wasserverbrauch ausmachen könnte. Dafür sollen die Umweltbildungszentren gezielt in die Pflicht genommen werden, Umsetzungsmöglichkeiten existierender Klimakonzepte an die Bevölkerung heranzutragen. Ergänzend können hier das Versuchswesen und Forschungseinrichtungen tätig werden, die in enger Zusammenarbeit Wissen generieren können, das den Bildungseinrichtungen an die Hand gegeben werden kann.

7.5. Handlungsfeld Bewusstseinsentwicklung

Die Perspektiven auf das Handlungsfeld „Bewusstseinsentwicklung“ sind die „Bewusstseinsentwicklung“ sowie „Nachhaltiger/klimaneutraler Tourismus“.

In engem Zusammenhang mit der Wissensentwicklung bzw. -vermittlung steht die Bewusstseinsentwicklung. Zu einer Entwicklung und Schärfung eines Bewusstseins für die Bedeutung klimafreundlichen Handelns kann der regionale Tourismus beitragen, indem er die Themen der Zukunftsregion aufgreift und erlebbar macht. Als Basis können dafür die in den Landkreisen bereits angewendeten Tourismuskonzepte dienen. Nachhaltige Tourismuskonzepte, die die gesamte Zukunftsregion im Blick haben, sind – aus den vorhandenen Grundlagen – neu zu entwickeln und auf die regionalen Herausforderungen und Stärken hin zu profilieren. Gemeinsam können so Akteur:innen aus Umweltbildung und Tourismus das Ziel eines CO2-neutralen Tourismus in der Region konzeptionell voranbringen. Damit schaffen sie gleichzeitig die Grundlagen für eine breite und nachhaltige Sensibilisierung Einheimischer und Gäste, die sich die touristischen Leistungsträger bei der Ausgestaltung ihrer Angebote zunutze machen können.

7.6. Auswahl der Handlungsfelder auf Basis der Stärken und Herausforderungen

Die Zukunftsregion4Klima verfügt über gute Voraussetzungen zur Entwicklung der definierten regionsspezifischen Handlungsfelder; bereits heute zahlen diverse Konzepte, Ansätze und Strategien darauf ein. Allerdings verbleibt mit Blick auf die übergeordneten Handlungsfelder „Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume“ sowie „Kultur und Freizeit“ Handlungsbedarf.

Gerade das Zusammenwirken der vier Landkreise unter dem Dach der Zukunftsregion4Klima birgt großes Potenzial, etwa wenn es darum geht, vorhandenes Wissen zu bündeln und für die unterschiedlichsten Kontexte in Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft zur Verfügung zu stellen. Mit Blick auf ökologische Projekte kann die landkreisübergreifende Zusammenarbeit den Wirkungskreis und die Wirkungstiefe der jeweiligen Maßnahmen erhöhen, wodurch sich die positiven Effekte für Natur und Umwelt verstärken. Mit der Fokussierung auf die Themen

biologische Vielfalt, funktionierende Naturräume sowie Kultur und Freizeit stellen die vier Landkreise Ammerland, Cloppenburg, Oldenburg und Vechta zentrale Zukunftsherausforderungen zu Erhalt und Entwicklung des ländlichen Raumes in den Mittelpunkt ihrer Zusammenarbeit. Sie widmen sich damit den elementaren Lebensgrundlagen, die es zu schützen und teilweise neu zu beleben gilt. Ihre gemeinsamen naturräumlichen Voraussetzungen und auf Landkreisebene entwickelten Denkansätze in Kommunen, Wirtschaft und Gesellschaft stellen für den Entwicklungsprozess zur Zukunftsregion4Klima eine gute Grundlage dar. Dabei trifft fundierte Forschung (Versuchs- und Forschungsanstalten) auf professionelle Vermittlung (Bildungseinrichtungen) und pragmatische Umsetzung in allen Bereichen von Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft.

Dem Drei-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit folgend, erfolgt bei der Fokussierung auf ökologische und ökonomische Aspekte in der Umsetzung der Handlungsfelder eine Berücksichtigung der sozialen Dimension. Anspruch ist es, dass Maßnahmen immer die sozialen Zusammenhänge berücksichtigen. Dazu werden die unterschiedlichen Interessengruppen in der Projektentwicklung eingebunden, und im Scoring erfolgt die Bewertung der sozialen Aspekte in den entsprechenden Maßnahmen. Somit werden Demografische Entwicklung und Daseinsvorsorge als Querschnittsthemen in den Handlungsfeldern der Zukunftsregion aufgegriffen. Das „WIR“ in jedem Leitsatz drückt aus, dass eine gemeinschaftsgetragene Basis geboten ist, die auch die Dimension Demografie, Fachkräfte und Daseinsvorsorge aufgreift. So sind wechselseitige Beziehungen zwischen den Handlungsfeldern und Querschnittsthemen im Fokus.

Die Zukunftsregion kann so dazu beitragen neue Impulse zu setzen, um den Herausforderungen des demographischen Wandels und der Daseinsvorsorge begegnen zu können. Im Handlungsfeld Bewusstseins- und Wissensentwicklung, wird dieser Diskurs in die breite Öffentlichkeit getragen, um die nachhaltigen Effekte sichtbar zu machen. Im Handlungsfeld Siedlungsentwicklung beeinflussen die Maßnahmen insbesondere die Entwicklung der Daseinsvorsorgeeinrichtungen, so dass es hier eine starke Wirkung auf das Querschnittsthema gibt.

Auch lassen sich mittelfristig Arbeitsplätze in den Bereichen Klima- und Umwelt, sowie Landschaftsbau durch die Umsetzung sichern und neu generieren. Die Region könnte auf diese Weise Vorreiter im Bereich „grüner Jobs“ werden. Fachkräfte, die bereits in diesem Bereich tätig sind, erfahren durch das im Rahmen des Projektes weiterzuentwickelnde Bewusstsein eine gesteigerte Wertschätzung und Anerkennung durch die Bevölkerung. Darüber hinaus bilden die im Scoring-Modell berücksichtigten Kriterien zu „guter Arbeit“, „Chancengleichheit“ und „Gleichstellung“ die Grundlage, Projekte im Rahmen der Zukunftsregion gerecht und sozial umzusetzen. Ziel muss es sein, diese Maßstäbe auch über das Projekt hinaus in die Region zu übertragen. In der Summe ergibt sich daraus ein Mehrwert, Fachkräfte auch branchenübergreifend sichern und das Konzept „guter Arbeit“ zu verstetigen.

Die gemeinsame Bearbeitung der Themen durch unterschiedliche Interessensgruppen (Landwirte, Naturschutzverbände, Unternehmen,) führt zu einer Überwindung von Interessensgegensätzen und zu einem konsensorientierten Handeln im Bereich Klima, Umwelt und Regionalentwicklung. Die partizipative Projektumsetzung ermöglicht dabei die Einbindung unterschiedlichster Alters- und Sozialisationsgruppen. Dieser Ansatz wird durch die Umsetzung im Bereich Tourismus und Umweltbildung verstetigt, erfahrbar und nach außen greifbar. So lassen sich, Methoden und Interessensgruppen übergreifendes Handeln auch auf Projekte und Aufgaben über das Projekt hinaus übertragen.

In der Zukunftsregion wird die soziale Dimension in der kooperativen Umsetzung von Wirtschaft, Gesellschaft und Kommunen sichergestellt, in dem Demografie, Daseinsvorsorge und Fachkräfte als Querschnittsthemen bearbeitet werden. So ergeben sich vielfältige Chancen, um auch Antworten auf soziale Themen und Herausforderungen liefern zu können.

Das Potenzial der Zukunftsregion entfaltet sich durch das Zusammenführen der unterschiedlichen Kompetenzen der Akteure, die Gemeinsamkeiten und auch Unterschiede der Landschaftsräume und die gemeinsamen klimatischen Bedingungen, die auf die Region einwirken. Kernfragestellung für den erfolgreichen Entwicklungsansatz in der Zukunftsregion ist:

„Was können wir ***nur*** als Zukunftsregion erreichen?“

Ausgehend von diesem Denkansatz entsteht die gemeinsame Haltung zur Zusammenarbeit als Zukunftsregion. Damit die gemeinsame Richtung für das Handeln vereinbart wird, bedarf es gemeinsam entwickelter und für alle transparente Leitsätze, die je Handlungsfeld Anspruch und Wirklichkeit definieren. Dabei verstehen sich die Leitsätze als geltender Handlungsauftrag und Ziel gleichermaßen. Denn die Zukunftsregion4Klima hat den Anspruch, die Region klimaresilienter zu gestalten. Im nachfolgend formulierten Leitbild des Regionalen Zukunftskonzeptes schafft jeder Leitsatz ein gemeinsames Verständnis für die Akteure, wohin das gemeinsame Handeln wirken soll.

Die Akteur:innen haben in dem Beteiligungsprozess ausgehend von den Herausforderungen die Wachstumspotenziale und Entwicklungsbedarfe je Handlungsfeld zusammengetragen. Hierauf fußen die Leitsätze, die nun die bestehenden Aktivitäten aufgreifen und die regionale Entwicklungsstrategie formulieren. Die Leitsätze werden so zu einem Orientierungsrahmen, an dem sich Projekte messen lassen. Zentral ist dann immer die Fragestellung, ob ein Projekt oder eine Idee einen Beitrag zur Erreichung des im Leitsatz formulierten Anspruchs leistet.

8. Regionales Zukunftskonzept

Die inhaltliche Ausrichtung des hier vorgelegten Zukunftskonzeptes basiert auf der Fokussierung auf die Handlungsfelder „biologische Vielfalt und funktionelle Naturräume“ sowie „Kultur und Freizeit“. Sie berücksichtigt die regionalspezifischen Potenziale und Bedarfe sowie die Einbindung von Akteur:innen aus Gesellschaft, Kommunen und Wirtschaft.

Leitbild

Grundlegend für die Formulierung des konzeptionellen Ansatzes war die vorausgehende Verpflichtung auf die folgenden Leitsätze, die das gemeinsame Ziel fokussieren und gewährleisten, dass der Kerngedanke der „Zukunftsregion4Klima“ zu keinem Zeitpunkt aus dem Blick gerät.

Die gemeinsamen Leitsätze für die Kooperation in der Zukunftsregion „Klima und Landschaft“ lauten:

Klimaresiliente Pflanzen

Wir schützen/ entwickeln die Funktionsfähigkeit unseres Naturraums und ermöglichen regionale Kompetenzen im Bereich klimaresilienter Pflanzen

Landentwicklung

Wir sichern den Standort zum Leben und Arbeiten durch nachhaltige Landschaftsplanung und Umsetzung von Maßnahmen zum Klimaschutz

Siedlungsentwicklung

Wir fördern eine nachhaltige Siedlungsentwicklung durch Gestaltung von Gebäuden und Infrastrukturen in klimaangepasster Weise

Wissensentwicklung

Wir entwickeln regionales Wissen und Kompetenzen und stärken Netzwerke zum Schutz von Ressourcen und biologischer Vielfalt

Bewusstseinsentwicklung

Wir sensibilisieren für den Schutz von Klima, Landschaft und Natur und fördern die Wertschöpfung in Freizeit und Tourismus

Akteur:innen

Grundlegend für die Bearbeitung der regionalen Zukunftsaufgaben ist die Einbindung relevanter Akteur:innen aus Gesellschaft, Kommunen und Wirtschaft, die die folgende Darstellung zeigt. Akteur:innen aus allen Bereichen wurden bereits in den zweistufigen Beteiligungsprozess einbezogen (vgl. Kapitel 11):

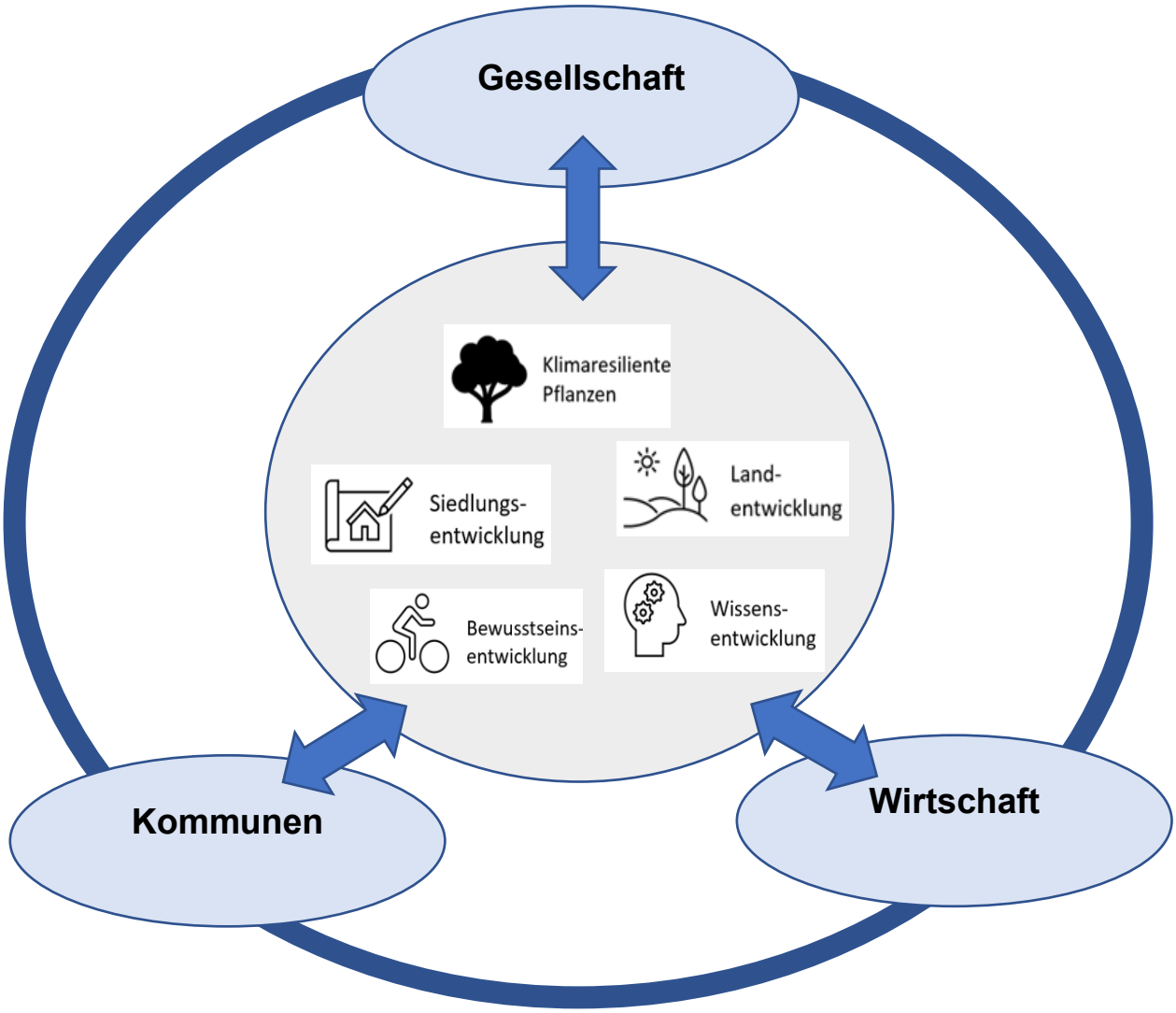


Abbildung 3: Akteurskonstellation für inhaltliche Bearbeitung (Quelle: Eigene Darstellung)

Entwicklungsziele

Der gewählte Ansatz mit Fokussierung auf die zwei Handlungsfelder „biologische Vielfalt und funktionelle Naturräume“ und „Kultur und Freizeit“ ist darauf ausgerichtet, wichtige Zukunftsaufgaben in der Region partnerschaftlich und nachhaltig zu bearbeiten. Dabei sind im Sinne einer thematischen Verknüpfung der Handlungsfelder insbesondere die folgenden drei Entwicklungsziele zu benennen, die im Rahmen einer kreisübergreifenden Arbeitsgruppe mit Vertreter:innen aus den Kreisverwaltungen erarbeitet und mit den zuständigen Fachabteilungen in den Verwaltungen rückgekoppelt wurden: Anpassung an Klimafolgen; Schutz natürlicher

Ressourcen; Gestaltung funktionierender und erlebbarer Landschafts- und Kulturräume im Nordwesten.

Die Zukunftsregion soll dabei als eine Plattform für Austausch und Abstimmung fungieren, aber auch die Einbindung und Information von Partner:innen aus Bürgerschaft, Vereinen, Wirtschaft, Kommunen etc. gewährleisten. Durch diese breit angelegte, interdisziplinäre Zusammenarbeit soll ein echter Mehrwert für die landkreisübergreifende Kooperation und die gemeinschaftliche Bearbeitung der o.g. Themen generiert werden. Grundlegend für das Gelingen dieses Ansatzes sind:

- Kommunikation, Abstimmung und gemeinsame Realisierung von Vorhaben
- Bündelung und übergreifende Vernetzung von Knowhow aus der Region
- Gezielte Einbindung relevanter Akteur:innen
- Gewinnung von Botschafter:innen und Multiplikator:innen für regionale Themen

8.1. Klimaresiliente Pflanzen

Die inhaltliche Ausrichtung in den Handlungsfeldern spiegelt sich in den eingangs vorgestellten Leitsätzen:

Wir schützen/ entwickeln die Funktionsfähigkeit unseres Naturraums und ermöglichen regionale Kompetenzen im Bereich klimaresilienter Pflanzen

Die einzelnen Landkreise haben sich auf unterschiedlichen Ebenen mit dem Thema des Klimaschutzes befasst und dazu verschiedene Konzepte, Strategien und Projekte umgesetzt. Der Themenkomplex einer bewussten Anpassung zur Abmilderung von Klimafolgen kommt nun als wichtiger Baustein hinzu. Die Zukunftsregion ist von den Auswirkungen der Klimafolgen betroffen, diese werden u.a. durch die vergangenen Dürrejahre deutlich spürbar. Hier soll es um die Frage der Klimaresilienz gehen, insbesondere im Bereich des Naturraums und der Pflanzen. Den funktionierenden Landschaftsräumen kommt überregional eine besondere Bedeutung zu. Die Zukunftsregion wird sich eingehend mit Fragen der Sicherung der Funktionsfähigkeit befassen: Wie kann der Naturraum dahingehend gestaltet werden, dass er den Folgen der Klimaveränderung besser widerstehen kann (d.h. klimaresilienter wird)? Hier gilt es, das regionale Expertenwissen zusammenzuführen, Kompetenzen zu bündeln und unternehmerische Wachstumspotenziale zu fördern, z.B. aus den Bereichen Garten- und Landschaftsbau, Baumschulen sowie der Land- und Forstwirtschaft. Auch die Einbindung von Hochschulen ist geplant.

Dementsprechend ergeben sich Zielsetzungen innerhalb des Handlungsfeldes, die auf Basis des Outputs aus den Beteiligungsprozessen hergeleitet worden sind. Für das Handlungsfeld

klimaresiliente Pflanzen soll eine **Übertragbarkeit von Konzepten** im Bereich der klimaresilienten Pflanzen von der Kreisebene auf die Regionsebene ermöglicht werden und somit eine Zusammenführung der bestehenden Konzepte stattfinden. Außerdem sollen zukünftige Konzepte von Anfang an auf Ebene der Zukunftsregion entstehen. Dazu gehört auch das **Verbinden von Flächen bzw. Projekten** zwischen den vier Landkreisen. Ziel dabei ist es den **Wirkungsgrad von Flächen und Projekten** zu **erhöhen**, weil sie regionsweit bewirtschaftet, erprobt oder durchgeführt werden. Auf diese Weise soll **mehr CO_2 eingespart** werden, da die Flächen und Projektbereiche sich ebenfalls vergrößern. So kann Biodiversität in der Region gefördert werden. Wichtige Effekte beim Verknüpfen von Konzepten in der Region ist das **Bündeln von Fachwissen** im Bereich der klimaresilienten Pflanzen und die **Vernetzung der Expert:innen**. Zudem soll die **Landwirtschaft in der Region nachhaltig gestaltet** werden, sodass eine regionale Wertschöpfung gefördert wird, die alle Player in der Wertschöpfungskette regional einbezieht und vernetzt. Durch das Verfolgen der genannten Ziele können die Biodiversität gefördert, regionale Wertschöpfungsketten vervollständigt und Wissen sowie der Wirkungsgrad von Projekten gebündelt bzw. erhöht werden.

8.2. Landentwicklung

Wir sichern den Standort zum Leben und Arbeiten durch nachhaltige Landschaftsplanung und Umsetzung von Maßnahmen zum Klimaschutz

Eine gemeinsame Aufgabe in der Zukunftsregion wird es sein, den Standort zum Leben und Arbeiten für die Zukunft zu sichern. Um die gemeinsamen natürlichen Lebensgrundlagen zu bewahren, bedarf es einer nachhaltigen und kreisübergreifenden Strategie. Die Zukunftsregion bietet hier Ansatzpunkte, um sich in Landentwicklung und Landschaftsplanung mit einer gemeinsamen Strategie aufzustellen. Die zukunftsorientierte Landentwicklung leistet einen Beitrag zum Klimaschutz, etwa durch Erhalt des Grünlandes und eine naturnahe Entwicklung des Landschaftsraums. Hier gilt es, Maßnahmen zu identifizieren und umzusetzen – über Kreisgrenzen hinaus. Das betrifft z.B. die Vernetzung von Biotopen und die Schaffung von Biotopverbundsystemen. Dies unterstützt die notwendigen Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität in der Zukunftsregion im Sinne der Sicherung einer vielfältigen Artenwelt und ihrer Lebensräume. Ein wichtiger Partner ist hier die Landwirtschaft, die durch ökologische Maßnahmen auf Nutzflächen zur Realisierung der Ziele beitragen kann.

Anknüpfend an die Ziele des Handlungsfeldes klimaresiliente Pflanzen soll im Handlungsfeld Landentwicklung ein Fokus auf Moorflächen gelegt werden. Insbesondere zielt das Zukunftskonzept darauf ab, **Strategien für den Umgang mit den Mooren** zu entwickeln, die die Landschaft der Zukunftsregion prägen. Dabei soll der Fokus nicht allein auf der Wiedervernässung

liegen, sondern auch wirtschaftliche Nutzungsformen und Paludikulturen in den Blick genommen werden. Dafür kann auf lokales Wissen der WiSo-Partner zurückgegriffen und dieses in die Region übertragen werden, damit ein Gesamtumsetzungskonzept in allen Landkreisen inklusive Flächenidentifikation sowie Maßnahmen zur Nutzung dieser Moorflächen festgelegt werden.

8.3. Siedlungsentwicklung

Wir fördern eine nachhaltige Siedlungsentwicklung durch Gestaltung von Gebäuden und Infrastrukturen in klimaangepasster Weise.

Eine nachhaltige Anpassungsstrategie betrachtet nicht nur den Naturraum, sondern gleichermaßen den Siedlungsraum. Klimaresilienz ist dabei ein Stichwort, das als gemeinsame Zukunftsaufgabe die gesamte Zukunftsregion betrifft. Hier stellt sich die Frage, wie resiliente Gebäude oder auch Infrastrukturen wie Gewässer, Grünflächen und Parks im Siedlungsraum zukünftig beschaffen sein müssen (bei sommerlicher Hitze, Starkregen und Hochwasser). Auf Ebene der Metropolregion Nordwest hat es hierzu bereits erste Initiativen zur Kooperation gegeben; so hat das Projekt „InKoKa“ (Interkommunale Koordinierungsstelle Klimafolgenanpassung) das Thema bereits von 2013 bis 2016 bearbeitet und einen „Leitfaden zur Klimaanpassung“ herausgebracht. Auf diesen Erkenntnissen soll aufgebaut werden. Die Zukunftsregion bietet hier einen Ansatz zur gemeinsamen Bearbeitung, zum thematischen Austausch in Planung und Umsetzung sowie zur Sensibilisierung der Bevölkerung.

Als inhaltliche Zielsetzung sind an dieser Stelle ebenfalls der **Wissenstransfer und** die **Vernetzung** anzubringen. Insbesondere geht es hier um die Ausrichtung der Bauleitplanung in der gesamten Region. Dabei soll an erster Stelle ein Wissenstransfer bzw. eine **Bewusstseinsentwicklung für Akteur:innen der Bauleitplanung** eingeleitet werden. Dafür sollen die **Handreichungen zur Bauleitplanung**, die auf die Folgen des Klimawandels angepasst wurden, in der Region miteinander verknüpft werden, sodass alle Akteur:innen nach den gleichen Vorgaben agieren und somit sowohl Wohn- als auch Gewerbegebiete an die Folgen des Klimawandels angepasst werden können.

Des Weiteren ergeben sich Ziele in Bezug auf die **Erhöhung der Biodiversität in den Siedlungen**. Auch in Privatgärten soll eine Steigerung der Resilienz gegenüber Extremwetterereignissen und den Klimafolgen geschaffen werden. Dabei sollen sich Biodiversität und klimaresiliente Veränderungen der Siedlungen keinesfalls ausschließen, sie sollen sich ergänzen und Synergien nutzen. Insbesondere ist hier das **Wassermanagement** zu nennen, das es in Bezug auf die Effizienz und Effektivität zu **optimieren** gilt, damit das Regenwasser für die Anpassungen bestmöglich genutzt werden kann.

8.4. Wissensentwicklung

Wir entwickeln regionales Wissen und Kompetenzen und stärken Netzwerke zum Schutz von Ressourcen und biologischer Vielfalt.

Ein weiteres wichtiges Handlungsfeld in der Zukunftsregion ist der Schutz natürlicher Ressourcen. Die vergangenen Dürrejahre haben dazu geführt, dass der (Grund-)Wassermangel den Weg in die allgemeine Diskussion gefunden hat – ein Thema, das vorher in der Region weit weniger präsent war. Wenn es um den Schutz natürlicher Ressourcen geht, gehören auch Fläche und Boden dazu: Diese gilt es gemeinsam zu erhalten und zu schützen, damit zukünftige Generationen keine wesentliche Verschlechterung der Lebensbedingungen erfahren müssen. Schließlich hängt das Leben und Wirtschaften auch stark von der Verfügbarkeit dieser natürlichen Ressourcen ab. Relevante Themen wie Wasser- und Bodenschutz in der Landwirtschaft, Wasserspeicherung und Entsiegelung oder auch Strategien zum Wassersparen in Industrie und Gewerbe sollen durch die Zukunftsregion weitere Impulse erfahren. Hierbei ist die Einbindung von Akteur:innen aus Wirtschaft und Bürgerschaft von hoher Relevanz. So sollen regionale Best-Practice-Beispiele kommuniziert und Wissensnetzwerke gefördert werden. Im Sinne unternehmerischer Verantwortung sollen „Patenschaften“ für umweltrelevante Projekte initiiert werden, z.B. in „grünen Gewerbegebieten“.

Bei der inhaltlichen Zielsetzung für das Handlungsfeld Wissensentwicklung soll der Fokus auf die **Entwicklung einer Klimabildungsstrategie** für die gesamte Region gelegt werden. Dabei sollen auf wissenschaftlicher Basis die Effekte von Klimaschutz sichtbar gemacht und kommuniziert werden. Inhalt dieser Untersuchungen sind beispielsweise die CO_2-Bilanzierung und Modellierung von Emissionen von bestimmten Tätigkeiten, Projekten oder Flächen. Die daraus entstehende Bildungsreihe (beispielsweise Handreichung für Privatpersonen) soll aus der Zusammenarbeit und Kooperation der in der Region ansässigen Bildungseinrichtungen stattfinden. So können die bestehenden **Konzepte** durch wissenschaftliche Erkenntnisse **erweitert**, **Netzwerke geknüpft** sowie **Wissen gebündelt** und entwickelt werden. Dabei spielt die Vernetzung zwischen den Akteur:innen eine übergeordnete Rolle, um Doppelstrukturen sowie bereits vorhandenes Wissen und Daten zu nutzen.

8.5. Bewusstseinsentwicklung

Wir sensibilisieren für den Schutz von Klima, Landschaft und Natur und fördern die Wertschöpfung in Freizeit und Tourismus.

Flussläufe und Grünzüge prägen mit ihrer Umgebung als „grün-blaue Lebensadern“ die Landschaft der Zukunftsregion. Sie sollen den Menschen verstärkt ins Bewusstsein gebracht werden: Sie verbinden die Landkreise und bieten neben dem Lebensraum für Flora und Fauna auch ein attraktives Umfeld für Erholungsuchende und Tourist:innen von nah und fern. Damit haben sie auch große Bedeutung für die touristische Wertschöpfung in der Region. Hier bestehen große Potenziale in der Verknüpfung mit Maßnahmen zum Umwelttourismus: So können touristische Maßnahmen auch zur Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung für Umweltthemen beitragen. Gleichzeitig erhöhen sie die Attraktivität der regionalen Destinationen (Stichworte „Slow Tourism“, CO_2-neutraler Urlaub, thematische Radrouten usw.). Auch zur Einbindung von Ehrenamt (z.B. Naturschutzvereine, Heimat- und Kulturvereine), Kreativwirtschaft (Ateliers, Kunstschulen etc.) sowie Bildungseinrichtungen (Schulen, Bildungshäuser etc.) finden sich hier starke Ansatzpunkte.

Dementsprechend fokussiert die inhaltliche Zielsetzung dieses Handlungsfeldes den **nachhaltigen Tourismus**. Konkretes Ziel ist die **regionsweite Verknüpfung von Tourismuskonzepten,** durch die die einzelnen Landkreise gestärkt werden. Anknüpfend an die Tourismuskonzepte der Landkreise legt die Zukunftsregion den Fokus auf die Entwicklung eines Alleinstellungsmerkmals: der **attraktiven und erlebnisorientierten Verzahnung von Umweltbildung und Tourismus**. So werden der nachhaltige Tourismus ausgebaut, die Region als Reiseziel attraktiver gestaltet und das Bewusstsein der lokalen Bevölkerung für Klima (beispielsweise Wirkung/Bilanzierung von Emissionen, Wasserverbrauch, Naturraum, Biodiversität und Nachhaltigkeit) gestärkt bzw. erzeugt.

9. Beitrag zur Erreichung der Ziele…

An dieser Stelle soll gezeigt werden, wie das Konzept der Zukunftsregion4Klima zur Erreichung der Ziele der Regionalen Handlungsstrategie des Amtes für regionale Landesentwicklung (ArL) Weser-Ems beiträgt und die Erreichung der Ziele der Regionalen Innovationsstrategie Niedersachsens (RIS3) unterstützt. Zur Eruierung des Beitrags des Zukunftskonzeptes zur Erreichung der entsprechenden Ziele der übergeordneten Strategien, gab es einen stetigen und engen Austausch mit dem zuständigen Mitarbeiter des Amtes für Regionale Landesentwicklung (ArL) Weser-Ems. Als stimmberechtigtes Mitglied der Steuerungsgruppe ist das ArL eng in den Prozess eingebunden.

9.1. …der Regionalen Handlungsstrategie des Amtes für regionale Landesentwicklung

Zur regionalen Handlungsstrategie Weser-Ems ergeben sich im vorgelegten Konzept starke Bezugspunkte. So zahlen die Entwicklungsziele der Zukunftsregion4Klima explizit ein auf deren

- **Handlungsfeld Bioökonomie**, z.B. auf dessen Ziele/Maßnahmen zur Unterstützung von Klimaschutz und Klimaanpassung in Land- und Forstwirtschaft und zur Förderung außerschulischer Lernorte;
- **Handlungsfeld Wirtschaft und Arbeit**, z.B. auf dessen Ziele/Maßnahmen zur Förderung eines integrierten Wassermanagements, zur Entwicklung und Attraktivierung touristischer nachhaltiger Angebote und zur Intensivierung von Netzwerken im Tourismus;
- **Handlungsfeld Wissenschaft & Innovation**, z.B. auf dessen Ziele/Maßnahmen zur Förderung sektorübergreifender Innovationen, z.B. Kreislaufwirtschaft, Klimaschutz, Wasserwirtschaft und zur Stärkung vorhandener und ggf. Einrichtung neuer Kompetenzzentren;
- **Handlungsfeld Umwelt und Natur**, z.B. auf dessen Ziele/Maßnahmen zum Regenwassermanagement, zu Entsiegelung und Dachbegrünung sowie zur Sicherung, Entwicklung, Wiederherstellung des Erhaltungszustandes von Lebensräumen und Arten;
- **Handlungsfeld Soziale Innovation und Daseinsvorsorge**, z.B. auf dessen Ziele/Maßnahmen zur Stärkung der Eigenverantwortlichkeit von Regionen durch regionale (Mit-)Entscheidung und die Entwicklung und Unterstützung von Organisationsmodellen zur Beschleunigung und Vereinheitlichung von Prozessen.

9.2. … der Regionalen Innovationsstrategie Niedersachsens (RIS3)

Der Überprüfung, inwiefern das vorliegende Zukunftskonzept einen Beitrag zur Erreichung der Regionalen Innovationsstrategie Niedersachsens (RIS3) leistet, liegt die Entwurfsfassung der RIS3 für die Förderperiode 2021 bis 2027 zugrunde. Da die RIS3 regelmäßig evaluiert und angepasst wird, ist der Rückgriff auf die aktuelle Version zielführend.

Wie bei der Regionalen Handlungsstrategie werden auch hier die Bezüge zu den „Stärkefeldern“ des RIS3 aufgezeigt. So zahlen die Entwicklungsziele der Zukunftsregion4Klima explizit ein auf deren

- **Stärkefeld 3: Energietechnologien und -systeme**, insbesondere die Spezialisierungsfelder Bioenergie und Energiespeicherung;
- **Stärkefeld 4: Land- und Ernährungswirtschaft**, insbesondere die Spezialisierungsfelder Nachhaltige und innovative Landwirtschaft sowie Lebensmitteltechnologie und Lebensmittelproduktion;
- **Stärkefeld 5: Neue Materialien**, insbesondere auf das Spezialisierungsfeld Biobasierte Werkstoffe;
- **Stärkefeld 6: Produktionstechnik**, insbesondere die Spezialisierungsfelder Vernetzte, intelligente Produktionssysteme und Material- und Ressourceneffizienz;
- **Querschnittsfeld Digitale Wirtschaft**, insbesondere die Themen Digitalisierung, verbundene Vernetzungstechnologien sowie Künstliche Intelligenz.

Die Vision der RIS3 spiegelt sich – regionalisiert – in der Vision der Zukunftsregion4Klima wider.

Das gilt auch für die **strategischen Ziele**, insbesondere die Gestaltung des wirtschaftlichen Wandels mittels Verbesserung der Innovations- und Gründungskultur sowie Diversifizierung; die Stärkung des (regionalen) Innovationsökosystems als Promotor für Innovation sowie die verstärkte Nutzung von Innovation als Beitrag zur Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen.

Auch alle **operativen Ziele** der RIS3 stimmen mit dem Ansatz der Zukunftsregion überein. Beispielhaft seien hier genannt: Die Schaffung eines aktiven regionalen und grenzübergreifenden Wissenstransfers zur Skalierung innovativer Ideen, die Steigerung der Leistungsfähigkeit und Nachhaltigkeit von Clusterinitiativen und Netzwerken durch Transparenz und Synergien, die Schaffung flexibler Kooperationsräume und das Voranbringen des Konzepts der Kreislaufwirtschaft und des Klimaschutzes durch sektorübergreifende Innovationen.

10. Leitprojekte

Damit die Strategie der Zukunftsregion sich direkt in konkrete Maßnahmen widerspiegelt, wurden ausgehend von den Ergebnissen des Beteiligungsprozesses Leitprojekte formuliert und mit den zukünftigen Mitgliedern der Steuerungsgruppe abgestimmt. Die Maßnahmen befinden sich noch in der Konkretisierungsphase und sind noch nicht auf Förderfähigkeit geprüft worden. Es liegen zum Zeitpunkt der Abgabe des Zukunftskonzeptes noch keine verbindlichen Finanzierungszusagen vor.

Handlungsfeld Klimaresiliente Pflanzen:

Modellprojekt: Klimaresilienter Wald und Garten – Erstellung eines Umsetzungskonzeptes für eine klimaresiliente Gestaltung der Zukunftsregion4Klima
Kurzbeschreibung des Projekts:
Im Rahmen des Projektes soll die Grundlage zur Entwicklung von Modellvorhaben in Wald, offener Kulturlandschaft, Gartenbau und Siedlungen erarbeitet werden. Insbesondere die Verbindung der Perspektive von Baumschulen, Waldbesitzern und weiteren Akteuren soll gewinnbringend wirken. Es gilt ein Gesamtkonzept für die Zukunftsregion zu entwickeln, das definiert, wie und durch welche Pflanzen an welchen Standorten ein klimaresilienter Umbau erfolgen kann. Die Grundkonzeption ist Basis für Folgeprojekte, die im Rahmen der Zukunftsregion umgesetzt werden können. Es entsteht ein „Maßnahmen-Baukasten“, der sich auf unterschiedliche Pflanzenstandorte innerhalb der Zukunftsregion fokussiert. Die möglichen Effekte und der Mehrwert für die ökologische Gesamtwirkung werden sichtbar. Das Projekt ermöglicht die **Stärkung der biologischen Vielfalt und grüner Infrastrukturen** im Kontext des Klimawandels. Es bietet die Grundlage für **Regionale Verbundvorhaben zum wirksamen Schutz und zur Inwertsetzung des Naturraums**. Es werden die unterschiedlichen Akteursgruppen beteiligt, sodass das erarbeitete Wissen in die Breite der Bevölkerung getragen werden kann, insbesondere zielgruppenadäquat, barrierefrei in der kommunikativen Darstellung und diskriminierungsfrei. Die Beteiligung wird so konzipiert, dass sowohl fachliche als auch geschlechterspezifische Sichtweisen in die Ausarbeitung der Thematik eingebracht werden. Dies geschieht u.a. durch eine gleichgeschlechtliche Repräsentanz und diskriminierungsfreie Ausrichtung.
Umsetzungsschritte:
2023 = Vorplanung, Bewertung Ausgangslage 2024-25 = Umsetzungskonzept, Beteiligung Akteursgruppen, Identifikation Modellflächen
Projektverantwortliche und -partner:

Niedersächsische Landesforsten, Landwirtschaftskammer, Park der Gärten, Bund Deutscher Baumschulen, Landkreise Ammerland, Cloppenburg, Oldenburg, Vechta
Kostenschätzung:
190.000 EUR brutto

Klimaresiliente Pflanzen – Landwirtschaft

Modellprojekt: Klimaresiliente Landwirtschaft – Erstellung eines Konzeptes und Anlegen von Versuchsflächen zur Erprobung von klimaresilienten Nutzpflanzen
Kurzbeschreibung des Projekts:
Im Kontext der klimatischen Veränderungen sollen im Rahmen des Projektes die Grundlagen zur Entwicklung von großflächigen Modellvorhaben entwickelt und erprobt werden, die einen nachhaltigen, klimaresilienten Umbau langfristig ermöglichen und zum Schutz der natürlichen Ressourcen beitragen. Dabei gilt es im ersten Schritt durch die Einbindung von Fachexperten (mit Blick auf gleichgeschlechtliche Repräsentanz und diskriminierungsfreie Einbindung) aus der Region zu eruieren, welche Herausforderungen konkret in den vier Landkreisen vorliegen und welche Lösungsansätze es bereits auf Kreisebene gibt. Aufbauend auf diese Ergebnisse soll im nächsten Schritt ein Umsetzungskonzept für den Anbau klimaresilienter Pflanzen erstellt werden, das neben den Eigenschaften der Pflanzen auch ihre **Auswirkungen auf das gesamte Ökosystem** sowie mögliche Nutzungsformen und Wertschöpfungsperspektiven in der Zukunftsregion bewertet. Dies bildet die Grundlage, um aus lokalen Modellprojekten praxistaugliche Folgeprojekte zu entwickeln, die einen nachhaltigen Effekt für Klima, Umwelt und Landwirtschaft nachweisen. Der Mehrwert durch die regionsweite Projektumsetzung ergibt sich durch die Möglichkeit Wissen bezüglich klimaresilienter Pflanzen zu vernetzen und im Ergebnis einen „Maßnahmen-Baukasten“ zu entwickeln, der die Auswirkungen auf das Ökosystem sowie mögliche Wertschöpfungsketten miteinschließt. Somit würde mittelfristig ein Instrument geschaffen werden, um bereits lokal erprobte Pflanzen und Anbaumethoden in die reguläre, flächenmäßige Nutzung überführen zu können. Im Ergebnis entsteht so für die gesamte Region die Perspektive einer **ökologisch verträglichen, resilienten Landwirtschaft, die auch im Kontext der regionalen Wertschöpfung Entwicklungspotenziale bietet**. Erst die Bewertung, inwieweit klimaresiliente Pflanzen Auswirkungen auf das gesamte Ökosystem verursachen, eröffnet die Möglichkeit „neue“ Nutzpflanzen auch kommerziell anzubauen. Die Überprüfung, ob der Anbau klimaresilienter Nutzpflanzen mit dem Ökosystem im Einklang steht, bildet folglich einen wichtigen Schritt zum **wirksamen Schutz und zur Inwertsetzung des Naturraums** und der biologischen Vielfalt.

Umsetzungsschritte:	2023 = Vorplanung

	2024-25 = Umsetzung
Projektverantwortliche und -partner:	Kreislandvolkverband, Verbund Transformationsforschung agrar Niedersachsen, Landwirtschaftskammer, Ökomodellregion
Kostenschätzung:	Min. 185.000 EUR brutto

Handlungsfeld Landentwicklung

Landentwicklung - Moorentwicklung

Zweiteiliges Modellprojekt: Moor – Umsetzungskonzept zur Wiedervernässung und Evaluation alternativer Nutzungsformen für entwässerte Moorflächen

Kurzbeschreibung des Projekts:

Mit der Moorlandschaft ist in der Zukunftsregion kulturlandschaftlich eine lange Tradition verbunden. Grundsätzlich bieten Moore wichtige Regulierungsfunktionen für das Klima. Um die positiven ökologischen Eigenschaften der Moorflächen wiederherzustellen, gilt es die Wiedervernässung und alternative Nutzungsformen gegenüberzustellen. Ziel ist es, mit neuen Nutzungskonzepten einen Mehrwert an CO2-Speicherung, Biodiversität und grüner Infrastruktur zu erreichen. Somit ergeben sich im Rahmen des Projektes zwei Perspektiven:

1. Wiedervernässung (Renaturierung) von ungenutzten entwässerten Moorflächen
2. Entwicklung alternativer Nutzungsformen (ökologischer Mehrwert im Vergleich zu bisheriger Nutzung)

Das Leitprojekt setzt an diesem Punkt an und verfolgt das Ziel, die wissenschaftliche Grundlage zu schaffen, um Projekte im Kontext der beiden Perspektiven zu entwickeln. Inhaltlich sind dazu jeweils die folgenden Themen wissenschaftlich zu erarbeiten:

Teilprojekt A: Wiedervernässung

- Identifizierung einer geeigneten Fläche je Landkreis
- Bestandsdarstellung inkl. hydrologische Situation und Biotoptypen
- Konzepterstellung zur Wiedervernässung der Flächen
- Kalkulation der möglichen Einsparung von THG-Emissionen (auf Grundlage der Biotoptypen) unabhängig von CO2-Zertifikaten

Teilprojekt B: alternative Nutzungsformen

- Identifizierung einer geeigneten Fläche je Landkreis
- Konzepterstellung zu möglichen alternativen Nutzungsformen (Dauergrünland, Paludikultur etc.)
- Bewertung von ökologischem Mehrwert durch die Nutzungsänderung (Biodiversität etc.)

<table>
<tr><td colspan="2">

- Kalkulation der möglichen Einsparung von THG-Emissionen (auf Grundlage der Biotoptypen)
- Kalkulation des Mehrwertes an CO2-Speicherung (Prüfung von Möglichkeiten der Zertifizierung)

Als Mehrwert ergibt sich aus dem Projekt die Erstellung von zwei Teilleitprojekten, die aus unterschiedlichen Perspektiven zu einer **Stärkung der biologischen Vielfalt und grüner Infrastrukturen** in der Zukunftsregion beitragen sowie die nachhaltige Nutzung und den Schutz der natürlichen Ressourcen ermöglichen. Während Konzept A dabei die Elemente von Wiederherstellungszonen (wiederhergestellte Ökosysteme) beinhaltet, legt Konzept B den Schwerpunkt auf Nachhaltige Nutzung/Ökosystem-Dienstleistungszonen (Nachhaltig bewirtschaftete Flächen für wirtschaftliche Zwecke unter Beibehaltung und Aufrechterhaltung der Ökosystemleistungen, z.B. Nutzungsformen wie Nasswiesen, Dauergrünland).
</td></tr>
<tr><td>Umsetzungsschritte:</td><td>2023 = Vorplanung, 2024 = Umsetzung</td></tr>
<tr><td>Projektverantwortliche und -partner:</td><td>Kreislandvolkverband, Verbund Transformationsforschung agrar Niedersachsen, Landkreise, NLWKN</td></tr>
<tr><td>Kostenschätzung:</td><td>Min. 180.000 EUR brutto</td></tr>
</table>

Handlungsfeld Siedlungsentwicklung

Modellprojekt: Nachhaltiges Wassermanagement – Konzept zur Regenwasserrückhaltung/ Wasserspeicherung unter Einbindung grüner Infrastrukturen

Kurzbeschreibung des Projekts:	
Zukünftig wird es immer stärkere Konkurrenz ums Wasser geben. Um diesem Szenario vorzubeugen, soll ein Konzept für ein nachhaltiges Wassermanagement in der Zukunftsregion erarbeitet werden, das die Bedarfe der verschiedenen Nutzergruppen berücksichtigt und vermittelt. Auf Grundlage dieses Konzeptes sollen Modellprojekte umgesetzt werden mit dem Ziel, nachhaltige Lösungsstrategien zu erproben. Einen Schwerpunkt bildet dabei die Analyse und Umsetzung von Wasserrückhaltevermögen in grüner Infrastruktur der Siedlungsbereiche. Auch das Wasserrückhaltepotenzial von Biotopen gilt es für die Realisierung zu eruieren, um ggf. Naturschutz und Wassermanagement zukünftig stärker zu vernetzen. Auf diese Weise könnte die Ausweitung/Neuerrichtung von Biotopen auch einen positiven Effekt für die Regenrückhaltung erzielen und **neue grüne Infrastrukturen entwickelt bzw. gestärkt werden**. Im Ergebnis soll ein Umsetzungskonzept/Leitfaden entwickelt werden, der den Anforderungen der vier Landkreise entspricht. Es gilt regionsweite Folgeprojekte zur Regenwasserrückhaltung und Bewässerung zu entwickeln und um Aspekte der Biodiversität zu ergänzen. Damit das Konzept auch praktisch in die Umsetzung gehen kann, werden im Rahmen des Pilotprojektes gendergerechte und diskriminierungsfreie Workshops und Bildungsreihen unter Berücksichtigung zielgruppenadäquater Ansprache mit Akteuren aus der kommunalen Bauleitplanung durchgeführt. Dadurch sollen die gewonnenen Erkenntnisse auch zukünftig in die kommunale Bauleitplanung der Zukunftsregion einfließen können. Ziel ist es, in der Zukunftsregion ein nachhaltiges Wassermanagement, das mithilfe von Überflutungsflächen, Biotopen als Regenrückhaltebecken oder Gärten als grüner urbaner und peri-urbaner Elemente einen **Beitrag zur Stärkung grüner Infrastrukturen** liefert, und damit auch die Wiederherstellung der biologischen Vielfalt in den Blick nimmt.	
Umsetzungsschritte:	2024 = Vorplanung 2026-27 = Umsetzung
Projektverantwortliche und -partner:	Landkreise und Kommunen, Ammerländer Wasseracht, OOWV, Wasser- und Bodenverband Friesoyther Wasseracht Metropolregion Nord West
Kostenschätzung:	Min. 180.000 EUR brutto

Land- und Siedlungsentwicklung – Biotopverbund und grüne Infrastruktur

Modellprojekt: Biotopverbund – Klimaresiliente Gestaltung von Biotopverbünden und grüner Infrastruktur

Kurzbeschreibung des Projekts:	
Die Lebensräume von Flora und Fauna orientieren sich an den Landschaftsräumen, die nie an den administrativen Grenzen enden. Neben dem Erhalt und Schutz der biologischen Vielfalt, der bereits in unterschiedlichen gemeinsamen Projektansätzen konzeptioniert und umgesetzt wird, gilt es insbesondere veränderte Bedingungen durch den Klimawandel in den Biotopen in den Fokus zu stellen. Der Wandel in der Nutzung der Landschaft hat über die letzten Jahrhunderte die Vielfalt der Lebensräume geprägt: Heiden, die nur durch die Beweidung mit Schafen erhalten werden können, Waldweiden (Hutewälder), die Relikte dieser Nutzungsform sind, begradigte und verkürzte Flussläufe statt großflächiger Auenbereiche. Auch die Geschichte der Moornutzung und Urbarmachung der extremen Standorte ist eng mit unserer heutigen Kulturlandschaft verbunden und auch mit unserem Verhältnis zur Natur und zur „Wildnis“. In zahlreichen Projekten konnten durch umgesetzte Naturschutzmaßnahmen wertvolle Lebensräume verbessert werden. Neben der naturschutzfachlichen Sicht auf die Entwicklung der Biotope ist es der Anspruch in diesem Leitprojekt, insbesondere die Auswirkungen auf die Natur- und Kulturräume durch die Veränderungen im Klima in den Blick zu nehmen. Dabei soll im Einklang mit den Schutzanforderungen das landkreisweite Potenzial zur Stärkung der biologischen Vielfalt unter Berücksichtigung der klimatischen Wirkung auf die Biotope gehoben werden. Mit ergionalen Verbundvorhaben zum Schutz und klimaresilienter Inwertsetzung des Naturraums sollen Natur und Landschaft zukunftssicher gestaltet werden, die natürlichen Ressourcen nachhaltig geschützt und die biologische Vielfalt gestärkt werden. Im Kern der Zusammenarbeit soll dabei die Überprüfung der Landschaftspflegeanforderungen durch Klimaveränderungen liegen. Im nächsten Schritt sind Grundlagen für die zukünftige Gestaltung der grünen Infrastruktur zu entwickeln und zu erproben.	
Umsetzungsschritte:	2023 = Vorplanung 2024 = Erarbeitung eines Landschaftspflegeplans
Projektverantwortliche und -partner:	Untere Naturschutzbehörde Landkreise Ammerland, Cloppenburg, Oldenburg, Vechta
Kostenschätzung:	500.000 EUR brutto

Handlungsfeld Wissensentwicklung:

Wissensentwicklung – Wissens- und Bildungsplattform

Modellprojekt: Aufbau einer „Wissens- und Bildungsplattform“ zur Vernetzung und Generierung von Wissen sowie zur Kommunikation von Umweltbildungsangeboten/Ökotourismus

Kurzbeschreibung des Projekts:	
Spezifisches Wissen über erfolgreiche Klima- und Landschaftsprojekte gilt es in „Zukunft4Klima“ zu bündeln, zu vernetzen und ganzheitlich aufzuarbeiten. So lassen sich Projekte mit regionsweitem Charakter umsetzen und regionale Effekte und Wirkungsweisen nachvollziehen. Die Wissensplattform liefert die entsprechenden Datengrundlagen zur Umsetzung von Teilprojekten, ermöglicht die Dokumentation und bildet Entwicklungsperspektiven ab. Ein GIS (Geoinformationssystem) soll projektrelevante Daten der Landkreise auf Regionsebene bündeln. Ebenso sind lokale Projekte zu archivieren, die gemeinsame Schnittmengen mit den Handlungsfeldern der Zukunftsregion 4 Klima aufweisen, um Transparenz zu schaffen. Über die Fachexpert:innen hinaus wird das Wissen allen Menschen der Region und darüber hinaus gendergerecht und diskriminierungsfrei zugänglich gemacht. Dabei wird auf eine barrierefreie Ausrichtung in Information und Kommunikation geachtet. Gerade die Möglichkeit Daten und Informationen für Bildungsträger und Interessierte (Schüler:innen, Jugendliche, Erwachsene) über die Plattform bereitzustellen, hybride Veranstaltungen und Bildungsangebote in regionaler/überregionaler Reichweite zu planen und durchzuführen, bietet die Möglichkeit eines zielgruppenadäquaten und niedrigschwelligen Zugangs zu Informationen und Weiterbildungsmöglichkeiten im Bereich Klima und Umwelt. Durch diese Wissensvermittlung und Bewusstseinsbildung wird ein essenzieller Beitrag zum nachhaltigen Schutz der natürlichen Ressourcen geleistet. Die Bewusstseinsbildung im Umwelt- und Klimaschutz schafft Potenziale für die Zusammenarbeit mit den lokalen außerschulischen Lernstandorten sowie touristische Potenziale im Bereich Klima- und Umwelttourismus. Folglich bietet die Plattform eine **Weiterentwicklung nachhaltiger öffentlicher touristischer Infrastrukturen und bietet die Chance zur Stärkung des Ökotourismus**.	
Umsetzungsschritte:	2024 = Vorplanung 2025 = Umsetzung
Projektverantwortliche und -partner:	Universität Vechta, Landkreise, Regionale Umweltbildungszentren
Kostenschätzung:	Min. 100.000 EUR brutto

Handlungsfeld Bewusstseinsentwicklung

Modellprojekt: Entwicklung: Zukunft4Kima Region als Zentrum für Umweltbildung und Naturtourismus

Kurzbeschreibung des Projekts:	
Die Zukunftsregion hat sich das Ziel gesetzt, eine nachhaltige und klimaresiliente Entwicklung voranzutreiben. Dafür ist die Weiterentwicklung des entsprechenden Bewusstseins eine wichtige Grundvoraussetzung. Denn gerade eine zielgruppengerechte Bewusstseinsbildung schafft die Basis für eine nachhaltige Nutzung und den Schutz der natürlichen Ressourcen sowie der biologischen Vielfalt in der Region. Zielgruppen sind neben Schüler:innen, Jugendlichen und Erwachsenen aus der Region auch Menschen, die zur Weiterbildung in Umwelt und Klimathemen die Region besuchen. Umweltbildung und Naturtourismus bilden im Verbund ein Alleinstellungsmerkmal für die Region, das neben dem Klimabewusstsein auch touristische Entwicklungspotenziale bietet. In einem ersten Schritt gilt es die verschiedenen Akteure miteinander zu vernetzen und ein gemeinsames Konzept zu entwickeln. Darauf aufbauend sind gemeinsame Seminare und Workshops zu erarbeiten, um ein einheitliches Angebot für die Region zu etablieren. Die Seminare und Workshops werden so konzipiert, dass sowohl fachliche als auch geschlechterspezifische Sichtweisen berücksichtigt werden. Dies geschieht u.a. durch eine gleichgeschlechtliche Repräsentanz und diskriminierungsfreie Ausrichtung. Dabei wird auf eine barrierefreie Ausrichtung in Information und Kommunikation geachtet. Zusätzlich sind gemeinsame Schnittmengen von Bildungsveranstaltungen mit touristischen Angeboten (Wanderrouten, Sehenswürdigkeiten) vor dem Hintergrund der Umweltbildung zu eruieren, um Synergien zu erzielen. Das Modellprojekt schafft eine nachhaltige Perspektive, um Tourismus und Umweltbildung zu verknüpfen und ermöglicht die (Weiter-)Entwicklung eines Umweltbewusstseins. Daraus ergibt sich eine **Förderung des Ökotourismus, die Weiterentwicklung von öffentlichen touristischen Infrastrukturen** und **Angeboten sowie die Vernetzung von Ehrenamtlichen und lokalen Unternehmen**. Außerdem können **Freizeit- und Erholungsangebote für Besucher:innen und Bevölkerung ausgebaut** werden.	
Umsetzungsschritte:	2024 = Vorplanung 2025 = Umsetzung
Projektverantwortliche und -partner:	Klimamarkt Ammerland Katholische Akademie Stapelfeld – Umweltbildungszentrum Tagungs- und Begegnungsort Blockhaus Ahlhorn
Kostenschätzung:	Min. 120.000 EUR brutto

Bewusstseinsentwicklung – Kulturelles Erbe „Dorfleben“

Modellprojekt: Kulturelles Erbe „Dorfleben“ – Tradition erkennen und als Einflussfaktor für Resilienz nutzen	
Kurzbeschreibung des Projekts:	
Das Leben in den Dörfern im alten Oldenburger Land war stets von einer Selbstversorger-Mentalität geprägt. Das Lebensumfeld erforderte von den Einwohner:innen, die Landschaft so zu nutzen und zu entwickeln, dass sie ein Leben und Wirtschaften sicherstellte. Dieses kulturelle Erbe von autarker und dorfgemeinschaftsgetragener Lebensweise gilt es zu fördern und zu entwickeln. Denn eine von der Lebensumgebung und in kurzen Wirtschaftskreisläufen organisierte Lebensweise kann zukünftig zur Klimaresilienz beitragen. Ein Prozess, in dem kulturelles Erbe zum Thema in Dorfgesprächen wird, kann genutzt werden, um Wissen über die traditionelle Wirtschaftsweise zu sichern. Dazu können in mehreren Dörfern in der Klimaregion Erzählcafés und Interviews genutzt werden, um kulturelles Erbe zu sichern. Dieses Erbe gilt es nachhaltig in schriftlicher und filmischer Form zu dokumentieren und aufzubereiten. So entsteht ein umfangreicher Schatz, der für Freizeitangebote und die Bewusstseinsentwicklung für nachhaltige Lebensweisen genutzt werden kann, ebenso trägt er zur nachhaltigen Nutzung und zum Schutz der natürlichen Ressourcen bei. Im Ergebnis sollen Ausstellungsformate entstehen, die kulturelles Erbe zeigen und kulturelles Leben anregen. Zusätzlich können noch Dialogformate entstehen, die Ideen für die heutige und zukünftige Rolle und Funktionen der Dörfer liefern. Ein Mehrwert ergibt sich durch die Planung von interkommunalen Veranstaltungsreihen zum Thema nachhaltige Dorfentwicklung im Zusammenhang des **kulturellen Erbes**. Diese werden so konzipiert, dass sowohl fachliche als auch geschlechterspezifische Sichtweisen berücksichtigt werden. Dies geschieht u.a. durch eine gleichgeschlechtliche Repräsentanz und diskriminierungsfreie Ausrichtung. Dabei wird auf eine barrierefreie Ausrichtung in Information und Kommunikation geachtet. Im Ergebnis wird die Verbindung zwischen aktuellem Nachhaltigkeitsdiskurs und dörflichen Traditionen geknüpft, wodurch nachhaltige Entwicklung in den kulturellen, regionalen Kontext eingebettet wird. Kulturelles Erbe bildet dabei den Anknüpfungspunkt, um Nachhaltigkeit als historisch gewachsenen Prozess zu begreifen, den es auch zukünftig bewusst weiterzuentwickeln gilt, für die Zukunft der Dörfer.	
Umsetzungsschritte:	2023 = Konzeption und Dokumentation 2024 = Entwicklung und Durchführung von Ausstellungen
Projektverantwortliche und -partner:	Oldenburgische Landschaft Landkreise Ammerland, Cloppenburg, Oldenburg, Vechta
Kostenschätzung:	75.000 EUR brutto

11. Nachhaltigkeit der Strukturen und Finanzierungen

Um für die Zukunftsregion nachhaltige Strukturen für die Umsetzungsphase aber auch darüber hinaus sicherstellen zu können, werden bereits in der Arbeitsphase folgende Nachhaltigkeitskriterien berücksichtigt:

- Ausgewogene Beteiligung und Einbindung der kommunalen Vertreter:innen
- Ausgewogene Beteiligung und Einbindung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Vertreter:innen, Qualifikation entsprechend den Anforderungen der Querschnittsziele
- Paritätische Besetzung der Steuerungsgruppe
- Einbindung zusätzlicher Expert:innen (entsprechend Handlungsfeld) in Projektgruppe (Einbindung erfolgt projektorientiert)
- Kontinuierliche Begleitung/Beteiligung der Akteure und Dokumentation durch digitale Arbeitsplattform

Zentral für die Berücksichtigung der Kriterien ist der Beteiligungsprozess. Dieser ist zudem die Grundlage zur Etablierung des Organisationsmodells entsprechend Kapitel 3.3. Der Einbindung der Akteur:innen zur Besetzung der Steuerungsgruppe geht ein zweistufiges Verfahren voraus.

Im ersten Schritt tauschten sich die Vertreter:innen der vier Landkreise aus, um vor dem Hintergrund eines gemeinsamen Engagements mögliche Handlungsfelder für die Zusammenarbeit zu identifizieren. Aufgrund der gemeinsamen Entwicklungspotenziale und zu erzielenden Effekte wurden die übergeordneten Handlungsfelder „Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume“ und „Kultur und Freizeit“ priorisiert. Nach Rücksprache der Fachvertreter:innen mit regionalen Ansprechpartner:innen bezüglich Anknüpfungspunkten und Kooperationspotenzialen ließen sich für die Zukunftsregion fünf Handlungsfelder konkretisieren. Die Ergebnisse dieses ersten Austauschprozesses fasst das Interessensbekundungsverfahren (IBV) zusammen.

Die zweite Stufe des Beteiligungsverfahrens bildete die Verifizierung der Entwicklungsinhalte des IBV unter Einbindung von Vertreter:innen aus Wirtschaft und Gesellschaft, um gemeinsam Herausforderungen, Anknüpfungspunkte und Lösungsstrategien mit regionsweiter Wirkung zu diskutieren. Dazu wurden im ersten und zweiten Quartal 2022 unterschiedliche Veranstaltungen in digitaler, hybrider oder Präsenzform durchgeführt [8].

[8] Vgl. Anhang IV. Übersicht Beteiligungsprozess der Zukunftsregion

Der Beteiligungsprozess bildet auch die Basis für eine ausgewogene und fachlich qualifizierte Besetzung der Steuerungsgruppe. Insbesondere durch die Veranstaltungen „Botschafter:innengespräche“ und „Zukunftskonferenz“ konnte ein breites Spektrum an regionalen Akteur:innen am Konzept der Zukunftsregion mitarbeiten, wodurch unterschiedliche Perspektiven in den jeweiligen Handlungsfeldern abgebildet werden können. Nach Anwendung der Nachhaltigkeitskriterien findet sich dieses breite, gesellschaftliche und wissenschaftliche Spektrum auch in der Besetzung der Steuerungsgruppe wieder.

Tabelle 3: Vorläufige Besetzung der Steuerungsgruppe

Vertreter:innen der Landkreise		**WiSo-Partner (Qualifikationen entsprechend Querschnittszielen)**	**Institution (LK)**
Landkreis Ammerland: Dr. Thomas Jürgens Hendrik Lehners		**Klimaresiliente Pflanzen:** Stefan Grußdorf - Sozialpartner Handlungsfeld „Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume“ Christian Wandscher – Wirtschaftspartner Handlungsfeld „Kultur und Freizeit“	Waldpädagogik –Zentren, Niedersächsische Landesforsten **(OL, CLP)** Park der Gärten **(Ammerland)**
Landkreis Oldenburg: Christine Gronemeyer Sophia Thiele		**Land- und Siedlungsentwicklung:** Kai Wienken - Wirtschaftspartner Handlungsfeld „Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume“ Dr. Friedrich Willms - Sozialpartner Handlungsfeld „Kultur und Freizeit“ Nicola Illing - Zivilgesellschaft Soziale Inklusion, Grundrechte von Menschen mit Behinderung, Gleichstellung der Geschlechter & Nichtdiskriminierung	Ammerländer Wasseracht **(Ammerland)** Kreislandvolkverband **(VEC)** Metropolregion NORD-WEST; Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung, Leben, Umwelt, Elektromobilität **(OL)**
Landkreis Cloppenburg: Kreisrat Ansgar Meyer Dr. Lydia Kocar		**Wissensentwicklung:** Prof. Karl-Martin Born Prof. Dirk Fornahl	Universität Vechta **(VEC)** Universität Jena **(OL)**

Landkreis Vechta: Dr. Benedikt Beckermann Dr. Matthias Galle		**Bewusstseinsentwicklung:** Susanne Grube – Zivilgesellschaft Umwelt Dr. Franziska Zumbrägel - Zivilgesellschaft Soziale Inklusion, Grundrechte von Menschen mit Behinderung, Gleichstellung der Geschlechter & Nichtdiskriminierung	Klimamarkt Ammerland / BUND Ammerland **(Ammerland)** Katholische Akademie Stapelfeld – Umweltbildungszentrum **(CLP)**
Amt für Regionale Landesentwicklung: Stephanie Rohenkohl			

Die bereits im Projektprozess etablierte, enge Zusammenarbeit mit dem Amt für regionale Landesentwicklung wird auch in der Steuerungsgruppe durch die entsprechende Besetzung fortgeführt. Diese im Rahmen der Zukunftsregion initiierten nachhaltigen Strukturen bieten auch über die Förderperiode hinaus positive Potenziale im Hinblick auf Entwicklung und Zusammenarbeit. Im Kontext der fünf Handlungsfelder bereitet die Zukunftsregion so eine langfristige interkommunale Zusammenarbeit auf Kreisebene vor, sorgt aber darüber hinaus auch für eine Vernetzung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Akteur:innen. Durch die Berücksichtigung der Nachhaltigkeitskriterien ist dies gewährleistet.

Projektabhängig sind zusätzlich in der Umsetzungsphase Arbeitsgruppen zu bilden, wobei Mitglieder der Projektgruppe die Steuerungsgruppe in Planung und Umsetzung unterstützen können. An dieser Stelle kann der Beteiligungsprozess genutzt werden, indem Teilnehmer:innen der durchgeführten Veranstaltungen in die Projektgruppe eingebunden werden. Besonders wichtig für eine nachhaltige Projektumsetzung ist der bereits genannte Austausch mit lokal bereits etablierten Netzwerken und Projekten (LEADER etc.), um gemeinsame Schnittmengen und Anknüpfungspunkte zu identifizieren. Dazu werden vom Regionalmanagement der Zukunftsregion entsprechende Austauschgespräche koordiniert.

Eine nachhaltige Finanzierung der Zukunftsregion ergibt sich aus der in Kapitel 5 dargestellten Beteiligung der Akteure. Die Kofinanzierung von 60% ist von den vier Landkreisen für die Förderperiode grundsätzlich eingeplant und beschlossen. Je nach Projektkontext ist die Beteiligung von wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Akteuren zu prüfen, um den Anteil öffentlicher Ausgaben reduzieren zu können. So kann der Kofinanzierungsanteil im Einzelfall zwischen den drei Akteursgruppen (Kommunen, Gesellschaft, Wirtschaft) aufgeteilt werden. Damit wird ein flexibles Instrument geschaffen, um die Umsetzung kontextabhängig gestalten zu können.

12. Zusammenfassung

Das Zukunftskonzept fasst die Eckpunkte einer kreisübergreifenden Strategie zur nachhaltigen interkommunalen Zusammenarbeit zusammen. Es formuliert Leitsätze und Entwicklungsziele und stellt Bezüge zu anderen Handlungsstrategien her. Insgesamt profiliert sich die Zukunftsregion4Klima als beteiligungsorientiertes Netzwerk mit klaren Steuerungs- und Umsetzungsstrukturen, einem festgelegten Budget sowie einem organisatorischen Rahmen in Form einer Geschäftsstelle und koordinierendem, moderierendem Regionalmanagement.

Das institutionelle Konzept führt Organisation, Zeit- und Finanzierungsplan näher aus. Prozess- sowie Umsetzungsorganisation bauen – orientiert an den Anforderungen des Förderprogrammes – darauf auf.

Das ebenfalls entwickelte Scoring-Modell benennt die Kriterien zur Einordnung und Bewertung der Maßnahmen und Projekte in der Zukunftsregion. Dementsprechend sind Auswahlkriterien festgelegt worden, anhand derer eine objektive Projektauswahl erfolgen kann. Dabei wird zwischen zwei Bewertungsblöcken unterschieden: (A) Beitrag der Maßnahme zur Gesamtstrategie; (B) Beitrag der Maßnahme zu den Querschnittszielen, die jeweils noch mehrere Unterkategorien aufweisen. Anschließend wird entschieden, ob die Maßnahme dem Kriterium nicht, teilweise oder vollständig entspricht. Dementsprechend werden Punkte verteilt.

Die finanzielle Beteiligung erörtert das Zukunftskonzept anhand einer beispielhaften Akteurskonstellation. Dabei geht es um die Aufteilung der finanziellen Mittel zwischen der Kommune (den Landkreisen) sowie den Wirtschafts- und Sozialpartner:innen. Hierzu zeigt das Konzept unterschiedliche Konstellationen auf.

Das Ergebnis der Analyse der zentralen Herausforderungen und Risiken im Rahmen der Umsetzung ergab verschiedene Wirkungsfaktoren bzw. Kriterien für die Projektumsetzung. Die Bedeutung der Überwindung von Herausforderungen wurde auf diese Weise profiliert, nicht zuletzt um den Wirkungsgrad von Projekten zu erhöhen.

In die Analyse der Herausforderungen in Bezug auf die Wachstumspotenziale und Entwicklungsbedarfe sind explizit die Inhalte aus den Beteiligungsprozessen eingeflossen. Diese Inhalte wurden genutzt, um unter Rückgriff auf die Stärken und Herausforderungen die zuvor festgelegten Handlungsfelder inhaltlich zu füllen. In der weiteren Bearbeitung bestätigte sich die Priorisierung der Handlungsfelder „Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume“ sowie „Kultur und Freizeit“. Die Inhalte der auf Regionsebene definierten Handlungsfelder bergen das Potenzial für eine erfolgreiche Umsetzung.

Darauf aufbauend ergeben sich die zentralen Aussagen zur inhaltlichen Ausrichtung, Zielen und Organisation des Regionalen Zukunftskonzepts.

Das Zukunftskonzept zeigt eine Reihe von Bezugspunkten zur Regionalen Handlungsstrategie des Amtes für regionale Landesentwicklung sowie zur Regionalen Innovationsstrategie Niedersachsens auf.

In den regionsspezifischen Handlungsfeldern werden jeweils ein oder mehrere Leitprojekte vorgestellt, mit denen die Zukunftsregion starten wird.

Schließlich zeigt das Konzept die Nachhaltigkeit der Strukturen und Finanzierungen auf. Die Zukunftsregion wird die gebildeten Strukturen institutionalisieren, dauerhaft Netzwerke knüpfen und Projektpartner:innen in Kooperationsprojekten zusammenbringen. Zentrales Element ist die Steuerungsgruppe, die die Zukunftsregion über den gesamten Prozess-Zeitraum in enger Zusammenarbeit mit dem Regionalmanagement begleitet, lenkt und unterstützt.

12.1. Maßnahmen und Vorkehrungen zur Berücksichtigung der Querschnittsziele

Do-no-significant-harm und Nachhaltige Entwicklung

Grundsätzlich prägt das Do-no-significant-harm (DNSH) Prinzip alle Projekte und Prozesse in der Zukunftsregion. Die Zukunftsregion „Klima und Landschaft“ bzw. „Zukunftsregion4Klima“ unterstreicht bereits durch ihren Namen den DNSH-Ansatz. In der Zukunftsregion4Klima kann die Beachtung der Prinzipien des DNSH jederzeit vorausgesetzt werden. Alle Prozessschritte und -inhalte sind ausgerichtet auf die Kriterien Nachhaltige Nutzung und Schutz der natürlichen Ressourcen; Vermeidung und Verminderung der Umweltverschmutzung; Schutz und Wiederherstellung der biologischen Vielfalt und Ökosysteme; Bewusstseinsbildung im Bereich Umwelt- und Klimaschutz/Klimawandel sowie Anpassung an den Klimawandel. Ergänzt und konkretisiert wird dies durch die oben formulierten Entwicklungsziele.

Gleichstellung der Geschlechter

Auch das Querschnittsziel Gleichstellung der Geschlechter wurde im Prozess der Konzepterstellung berücksichtigt. So wurde sowohl bei der Auswahl der WiSo-Partern:innen als auch bei der Besetzung der Steuerungsgruppe explizit auf einen ausgeglichenen Anteil der Geschlechter geachtet. Dies gilt auch für die Auswahl der einzuladenden Botschafter:innen im Beteiligungsprozess. Schließlich stellte die Gendergerechtigkeit ein Kriterium bei der Auswahl potenzieller Institutionen eine Rolle: Sie müssen dem Querschnittsziel entsprechen.

Gute Arbeit

Das Querschnittsziel „Gute Arbeit“ fand insbesondere in der Auswahl der Wirtschafts- und Sozialpartner:innen für den Beteiligungsprozess seinen Niederschlag. Die ausgewählten Institutionen praktizieren „Gute Arbeit“. Dies ist besonders hilfreich, da dieses Querschnittsziel somit auf natürliche Weise in den Prozess eingespielt wird. Grundsätzlich trägt die Einbindung

der WiSo-Partner:innen zur Schaffung und/oder Sicherung von Beschäftigungsverhältnissen bei, indem Fördermittel eingeworben oder in der Projektabwicklung Aufträge ausgeführt werden können. Schließlich ist im Beteiligungsprozess darauf geachtet worden, Institutionen auszuwählen, die Tariftreue und Entgeltgleichheit beachten.

Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung

Für das Querschnittsziel Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung sind in der Zukunftsregion beispielsweise Veranstaltungen unter Berücksichtigung fachlicher und geschlechterspezifischer Sichtweisen konzipiert worden. Dies geschieht u.a. durch eine gleichgeschlechtliche Repräsentanz und diskriminierungsfreie Ausrichtung. Bei der Auswahl der Veranstaltungsorte wurde auf einen barrierefreien Zugang geachtet. Für die Wissensvermittlung soll allen Menschen ein Zugang zur Umweltbildung ermöglicht werden. Explizit soll hier „Leichte Sprache“ zum Einsatz kommen.

13. Anhang

Anhang I. Darstellung der Zukunftsregion

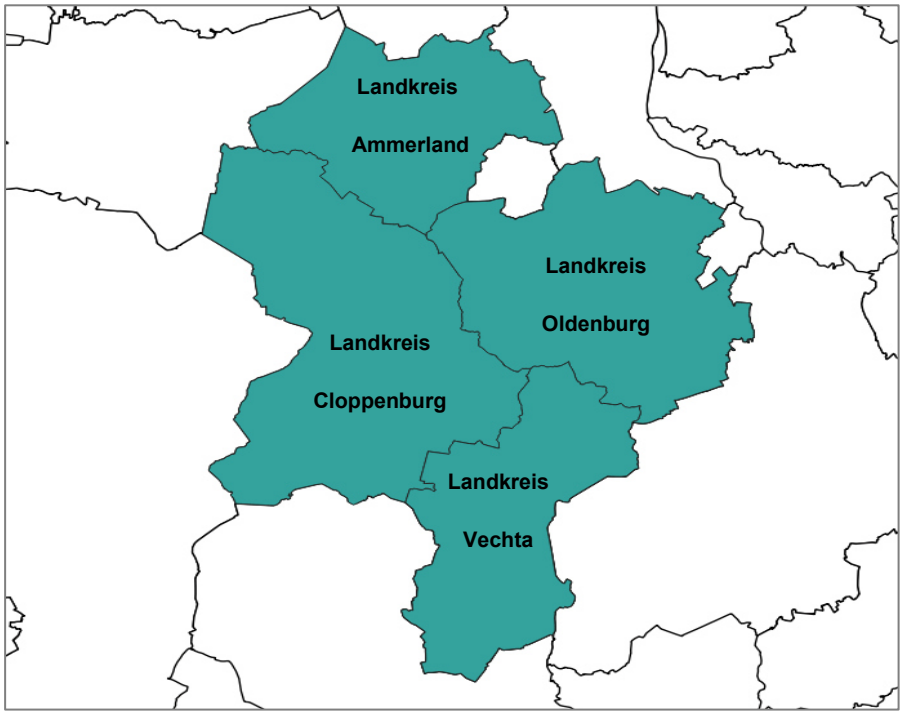


Abbildung 4: Geografischer Zuschnitt der vier Landkreise (eigene Darstellung)

Tabelle 4: Übersicht über die Einwohnerzahlen und Bevölkerungsdichte (Quellen: Zahlen, Daten, Fakten der jeweiligen Landkreise)

Landkreis	**Bevölkerungszahlen**	**Fläche [km²]**	**Bevölkerungs-dichte [Einwohner/ km²]**	**Anzahl Städte und Gemeinden**
Ammerland *(Stand 30.09.2020)*	125.844	728,68	172,7	4 Gemeinden, 1 Stadt
Cloppenburg *(Stand 30.09.2021)*	175.284	1.420,34	123,4	10 Gemeinden, 3 Städte
Oldenburg *(Stand 31.12.2020)*	131.467	1.063,16	123,7	7 Gemeinden, 1 Stadt
Vechta *(Stand 30.09.2020)*	143.704	814,20	176,5	6 Gemeinden, 4 Städte
Gesamt	576.299	4.026,38	143,1	28 Gemeinden, 9 Städte

Tabelle 5: Tatsächliche Flächennutzung in ha (Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Stand: 31.12.2020).

	Ammerland	**Cloppenburg**	**Oldenburg**	**Vechta**
Bodenfläche insgesamt [km²]	**73.064**	**142.034**	**106.483**	**81.421**
.Siedlung	9.334	15.822	10.556	10.280
- Wohnbaufläche	4.389	4.818	4.660	3.669
- Industrie- und Gewerbefläche	1.554	2.487	1.658	2.044
- Sport-, Freizeit- und Erholungsfläche	1.051	1.609	1.340	858
.Verkehr	3.846	6.946	5.144	4.355
- Straßenverkehr	2.447	4.923	34.25	2.842
.Vegetation	58.149	117.053	89.462	65.682
- Landwirtschaftsfläche	49.426	94.997	67.687	52.655
- Waldfläche	6.924	16.587	19.038	10.101
- Heide	11	69	80	1
- Moor	530	1.098	448	1.437
- Unland, vegetationslose Fläche	200	705	419	230
.Gewässer	1.735	2.213	1.321	1.103
- stehendes Gewässer (See/Teich)	1.151	825	593	409
nachr. Siedlungs- u. Verkehrsfläche (o.Berg-/Tagebau)	12.811	20.061	15.251	13.882

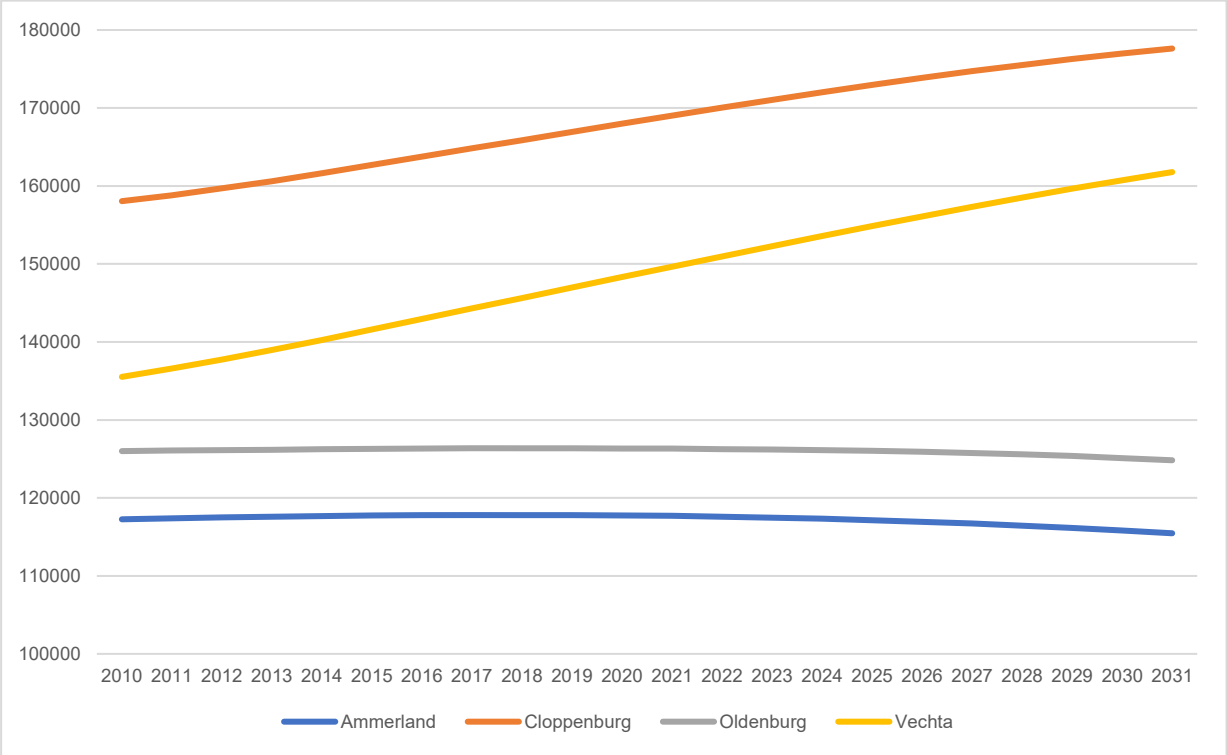


Abbildung 5: Geschätzte Bevölkerungsentwicklung bis 2031 (Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen).

Anhang II. Tabelle Scoring-Modell

Die folgenden Kriterien sind in der Projektbeschreibung gesondert darzustellen.

Nr.	Bewertungsblöcke	Mögliche Punkte	Erreichte Punkte	
A	**Beitrag der Maßnahme zur Gesamtstrategie**	**70**		
1	**Beitrag zur Erfüllung der Ziele des Zukunftskonzeptes**	**30**		
	Erfüllungsgrad (Darstellung durch qualitative Begründung)	*Nicht*	*Teilweise*	*Vollständig*
	Die Maßnahme leistet einen Beitrag zu einem Handlungsfeld	-	-	10
	Die Maßnahme leistet einen Beitrag zu zwei Handlungsfeldern	-	-	20
	Die Maßnahme leistet einen Beitrag zu drei oder mehr Handlungsfeldern	-	-	30
2	**Verhältnismäßigkeit des angestrebten Mitteleinsatzes zur Erreichung der Vorhabenziele**	**10**		
	Erfüllungsgrad (Darstellung durch qualitative Begründung)	*Nicht*	*Teilweise*	*Vollständig*
	Hohe Verhältnismäßigkeit des angestrebten Mitteleinsatzes zur Erreichung der Vorhabenziele	0	5	10
3	**Hohe fachliche Qualität des Vorhabens**	**30**		
	Erfüllungsgrad (Darstellung durch qualitative Begründung)	*Nicht*	*Teilweise*	*Vollständig*
	Fachliche Qualität des Vorhabens hinsichtlich der Erreichbarkeit der im Konzept festgelegten Ziele	0	10	15
	Qualifikation und Leistungsfähigkeit (Zuverlässigkeit) des Projektträgers	0	3	5
	Die Maßnahme zeichnet sich durch einen kooperativen Ansatz aus (Zusammenarbeit mehrerer Gebietskörperschaften und/oder relevanter Akteure aus der Wirtschaft und Gesellschaft)	0	5	10

	Mindestpunktzahl (Summe A)	40
	Punktzahl für das Vorhaben (Summe A)	

B	Beitrag der Maßnahme zu den Querschnittszielen	30		
1	**Nachhaltige Entwicklung und Do no significant harm**	**15**	**(mind. 4,5 Punkte)**	
	Erfüllungsgrad	*Nicht*	*Teilweise*	*Vollständig*
	Nachhaltige Nutzung und Schutz der natürlichen Ressourcen	0	1,5	3
	Vermeidung und Verminderung der Umweltverschmutzung	0	1,5	3

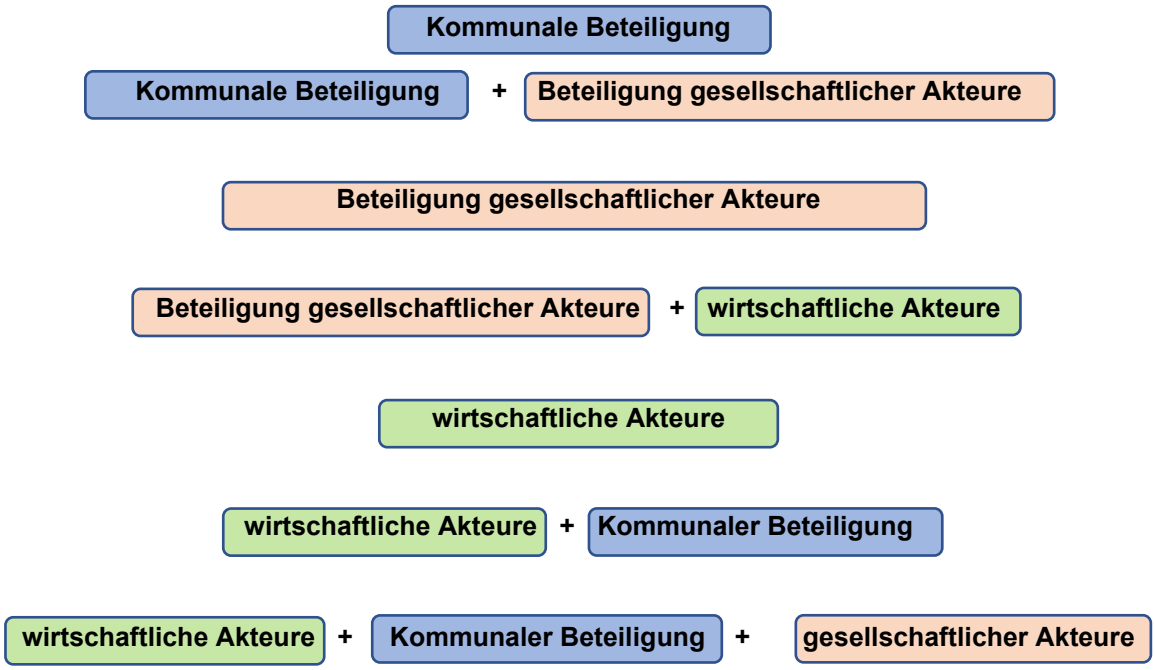
	Schutz und Wiederherstellung der biologischen Vielfalt und der Ökosysteme	0	1,5	3
	Bewusstseinsbildung im Bereich Umwelt- und Klimaschutz/Klimawandel	0	1,5	3
	Anpassung an den Klimawandel	0	1,5	3
2	**Gleichstellung**	**5**		
	Erfüllungsgrad	*Nicht*	*Teilweise*	*Vollständig*
	Erhöhung der Genderkompetenz	0	0,5	1
	Berücksichtigung der gleichgeschlechtlichen Repräsentanz	0	0,5	1
	Stärkere Ausrichtung von Maßnahmen an geschlechterrelevante Aspekte	0	0,5	1
	Nachhaltige Verankerung des Themas Gleichstellung	0	0,5	1
3	**Chancengleichheit, Nichtdiskriminierung und Barrierefreiheit**	**5**		
	Erfüllungsgrad	*Nicht*	*Teilweise*	*Vollständig*
	Berücksichtigung von Aspekten zur barrierefreien Nutzung (investiv oder nicht-investiv, u. a. leichte Sprache)	0	1	2
	Diskriminierungsfreie Ausrichtung	0	0,5	1
	Berücksichtigung von Aspekten der Integration und Inklusion für Diversität und Vielfalt	0	0,5	1
	Zielgruppenadäquate Projektinhalte und -formen	0	0,5	1
4	**Gute Arbeit**	**5**		
	Erfüllungsgrad	*Nicht*	*Teilweise*	*Vollständig*
	Kooperation mit Unternehmen, die „Gute Arbeit“ praktizieren	0	0,5	1
	Schaffung bzw. Sicherung von Beschäftigungsverhältnissen	0	1	2
	Vereinbarkeit von Beruf und Familie	0	1	2

	Mindestpunktzahl (Summe B)	15
	Punktzahl für das Vorhaben (Summe B)	

Damit ein Projekt als förderwürdig anerkannt werden kann, müssen insgesamt (Bewertungsblock A und B) mindestens 55 Punkte erreicht werden.

Anhang III. Finanzierungsmodelle in der Projektumsetzung

Mögliche Kofinanzierung für die Zukunftsregion4Klima (60%)



Anhang IV. Beteiligungsprozess in der Zukunftsregion

Stufe: Erarbeitung gemeinsamer Handlungsfelder und Inhalte auf Landkreisebene	Austausch und Vernetzungstreffen der Landkreisvertreter:innen Auswahl der übergeordneten Handlungsfelder zum gemeinsamen Engagement Rücksprache mit regionalen/lokalen Akteuren zur Konkretisierung Definition der fünf gemeinsamen Handlungsfelder, Handlungsziele Interessensbekundungsverfahren als Zukunftsregion
Stufe: Beteiligung von Akteuren aus Wirtschaft und Gesellschaft	Digitales Meeting der Wirtschaftsförder:innen aus den vier Landkreisen (Handlungsinhalte konkretisieren, Identifikation von weiteren Akteuren (auf Kreisebene) entsprechend Handlungsfeldern) Jeweils eine „Digitale Frühstückspause“ mit identifizierten Akteuren (auf Kreisebene) zur Eruierung möglicher Anknüpfungspunkte, Herausforderungen und Strategien Online-Befragungen der Kreisvertreter:innen zur Identifikation von Ak-teuren aus Wirtschaft und Gesellschaft entsprechend den fünf Handlungsfelder „Botschafter:innengespräche“: 4 Workshops in jedem Landkreis zur Einbindung von Vertreter:innen aus Wirtschaft und Gesellschaft, Projektvorstellung, Austausch zu Chancen, Entwicklungspotenzialen, Herausforderungen und Lösungsansätzen (pro Veranstaltung ca. 20-30 Teilnehmer:innen) „Zukunftskonferenz“: Interkommunale Konferenz als gemeinsames Austauschtreffen für die Teilnehmer:innen der vier Botschafter:innengespräche, Zusammenführung aller Vertreter:innen der Landkreise sowie WiSo-Partner In Form von „World-Cafés“ erfolgte der Abgleich der bereits erarbeiteten Ergebnisse, Entwicklung einer interkommunalen/regionalen Strategie, Ziele und Leitprojekte (ca. 60 Teilnehmer:innen aus allen vier Landkreisen) „Leitprojektschau“: Veranstaltung zur Diskussion und Konkretisierung der sich aus den Ergebnissen der Zukunftskonferenz abgeleiteten Leitprojekte (Teilnehmer:innen: zukünftige Mitglieder der Steuerungsgruppe) Steuerungsgruppen-Austauschtreffen: Veranstaltung der Planung der nächsten Umsetzungsschritte, Besprechung der Geschäftsordnung (Teilnehmer:innen: zukünftige Mitglieder der Steuerungsgruppe)
Informations- und Beteiligungsplattform (Miro-Board)	Um die aktuellen Ergebnisse der einzelnen Prozessschritte zu dokumentieren und den Teilnehmer:innen auch noch im Nachgang der Veranstaltungen die Gelegenheit zu geben, Ergänzungen vorzunehmen, wurden eine entsprechende Plattform erstellt und Daten eingepflegt

Beteiligung von Akteur:innen im Prozess der Zukunftsregion 4 Klima

Digitales Meeting der Wirtschaftsförderer

24.01. 2022 | via Zoom

Landkreis	Name	Institution
Ammerland	Fred Carstens	Amt für Wirtschaftsförderung
Cloppenburg	Dirk Gehrmann	Stabsstelle Wirtschaftsförderung
Oldenburg	Eva-Maria Langfermann	Baudezernentin
	Christine Gronemeyer	Wirtschaftsförderungsgesellschaft Landkreis Oldenburg
Vechta	Nicole Bramlage	Amt für Wirtschaftsförderung und Kreisentwicklung

Digitale Frühstückpausen

11. Februar 2022 | Landkreis Ammerland

Name	Institution
Fred Carstens	Landkreis Ammerland
Ralf Denker	
Frank Bullerdiek	
Jan Hobbiebrunken	
Hendrik Lehners	
Thomas Kappelmann	
Thomas Jürgens	

16. Februar 2022 | Landkreis Cloppenburg

Name	Institution
Dirk Gehrmann	Stabsstelle Wirtschaftsförderung

22. Februar 2022 | Landkreis Oldenburg

Name	Institution
Christine Gronemeyer	Wirtschaftsförderungsgesellschaft Landkreis Oldenburg
Eva-Maria Langfermann	Baudezernentin
Himmelreich	Landkreis Oldenburg
Benken	
Hamann	
Hauth	
Döllemeyer	
Kupzych	
Schöne	
Gallmeister	
Nieslony	

25. Februar 2022 | Landkreis Vechta

Name	**Institution**
Nicole Bramlage	Amt für Wirtschaftsförderung und Kreisentwicklung
Philipp Heuer	Raumplaner, LK Vechta
Dr. Galle	Klimaschutzmanager
Schlarmann	Landkreis Vechta

Online-Befragung: Benennung von Institutionen und Ansprechpersonen

1. *Runde → an alle Teilnehmenden der digitalen Frühstückspause + weitere aus den Verwaltungen (Link konnte weitergegeben werden)*
2. *Runde → mit die Verwaltung benannte Akteur:innen, die weitere Akteur:innen nannten (alle genannten Akteur:innen mit Kontaktdaten wurden dann zu den Botschafter:innen-Gesprächen eingeladen)*

Landkreis Ammerland

Institution	**Ansprechperson**
Bund Deutscher Baumschulen	Renke zur Mühlen
Baumschulenberatungsring	Geschäftsführer Dipl. Ing. Jürgen Schlenz
Landwirtschaftskammer NDS	
BUND Kreisgruppe Ammerland	Susanne Grube
NABU Rastede	Horst Lobensteiner
Park der Gärten	Christian Wandscher
Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau	Dr. Gerlinde Michaelis
Landwirtschaftskammer NDS	Präsidenten Gerhard Schwetje
Regionalplanung	
HVB Gemeinden/Stadt	
Gemeinden des Landkreises Ammerland	
ArL Weser-Ems	Franz-Josef-Sickelmann, Landesbeauftragter
OOWV	
Wasser- und Bodenverband Ammerländer Wasseracht	Dipl.-Ing. Kai Wienken
HVB Gemeinden/Stadt	
NILEG	
Regionalplanung	
AfA	
Oldenburgische Industrie- und Handelskammer	Dr. Torsten Slink
Landwirtschaftskammer NDS	Präsident Gerhard Schwetje
NWP Planungsgesellschaft mbH	Thomas Aufleger
Diekmann Mosebach & Partner	Bert Diekmann, Olaf Mosebach
Handwerkskammer Oldenburg	Ass. jur. Heiko Henke
Vertreter Wirtschaft/ Mittelstand	
Umweltbildungszentrum	Herr U. Kapteina
KVHS Ammerland	Winfried Krüger

Institution	**Ansprechperson**
Universität Oldenburg - Institut für Biologie und Umweltwissenschaften	Prof. Dr. Sascha Laubinger
OOWV	
BUND Kreisgruppe Ammerland	Susanne Grube
NABU Rastede	Horst Lobensteiner
Klimamarkt Ammerland	Susanne Grube
Erwachsenenbildung	
Klimamarkt Ammerland	Frau Grube
Oldenburgische Landschaft	Geschäftsführer Dr. Michael Brandt
Deutscher Hotel- und Gaststättenverband NDS	Bernd Voß
BUND Landesverband NDS	Helmut Rademacher
Bund Deutscher Baumschulen	Niels Sommer
	Frau Lüttmann
LWK Niedersachsen	Jan-Dieter Bruns
	Björn Ehsen
Bruns Pflanzen	
Baumschulenberatungsring	Dipl. Ing. Jürgen Schlenz
LWK Schleswig-Holstein	Dr. Andreas Wrede
Klimamarkt	Susanne Grube
BUND Kreisgruppen der Region	Herr Meiners
Landvolkverbände	
Amt für regionale Landentwicklung	Herr Brüggemann
wattmanufactur	
Niedersächsischer Heimatbund	Frau Strubelt
Naturschutzstiftung Friesland-Wittmund-Wilhelmshaven	
Naturschutzgruppen	
Kommunen	
Bauämter	
Klimagruppen	
Kreishandwerkerschaft Ammerland	Holger Ukena
KVHS Ammerland gGmbH	Birte Amann
Pfadfinderbildungsstätte Sager Schweiz e.V.	Herr Tuschling
LWK Niedersachsen	Nadja Krause
	Michael A. Janßen
Umweltbildungszentrum des LK Ammerland	Ulrich Kapteina
Umweltbildungszentren	Birte Amann
KVHS Ammerland gGmbH	Nadja Krause
LWK Niedersachsen	
Umwelt-/ Klimagruppen	Marcel-A. Janßen
Schulen	

Landkreis Cloppenburg

Institution	**Ansprechperson**
Gemeinde Bösel	
Gemeinde Cappeln	
Stadt Cloppenburg	
Stadt Friesoythe	
Gemeinde Emstek	
Gemeinde Essen	
Stadt Friesoythe	
Gemeinde Garrel	
Gemeinde Lastrup	
Gemeinde Lindern	
Stadt Löningen	
Gemeinde Molbergen	
Gemeinde Saterland	
Nieders. Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz	Hartmut Kolbe
Niedersächsische Landesforsten - Forstamt Ahlhorn	
Landwirtschaftskammer Niedersachsen	Friederike Gerken, Leiterin Betriebsberatung
BUND Kreisgruppe Cloppenburg	Wulf Carius
Jägerschaft des Landkreises Cloppenburg e.V.	Bernd Kurmann
NABU Gruppe Elisabethfehn	Julia Thoben
VVC für LBU Niedersachsen e.V.	Franz-Josef Hermes
Verbund Oldenburger Münsterland	Thomas Westermann
Erholungsgebiet Barßel-Saterland e.V.	
Zweckverband Erholungsgebiet	Karin Grever
Hasetal Touristik GmbH	
Katholische Akademie Stapelfeld - Umweltbildungszentrum	Dr. Franziska Zumbrägel
Leader Fehngebiet	Felicitas Sieweck
Leader Hasetal	Anette Morthorst
Leader Soesteniederung	Michaela Nitsche
Volkshochschule LK CLP	
Bildungswerk Cloppenburg	
Bildungsberatung Landkreis Cloppenburg	
Zweckverband Naturpark	Rolf Eilers
Wasser- und Bodenverband Friesoyther Wasseracht	Martin Windhaus
Kreislandvolkverband Cloppenburg	Bernhard Suilmann
Unterhaltungsverband Hase-Wasseracht	
60 - Bauamt	Doris Düsing
	Martin Richter
61 - Planungsamt	Roland Ribinski

Institution	Ansprechperson
	Alexander Thole
70 – Umweltamt	Norbert Meiners
	Hildegard Zurborg
80 - Stabsstelle Wirtschaftsförderung	Dirk Gehrmann
Referat Strategie und Innovation	Dr. Lydia Kocar
	Lukas Bender
	Stefan Sandker
40 - Schul- und Kulturamt	Petra Nienaber
	Carola Krenke
Stabsstelle Gleichstellung, Integration und Demographie	Dr. Christina Neumann
	Christiane Johannes

Landkreis Oldenburg

Institution	Ansprechperson
Forstamt Ahlhorn	Regina Dörrie
Naturschutzstiftung Landkreis Oldenburg	Georg Schinnerer
Naturschutzverbände	BUND, Nabu
3N Kompetenzzentrum Niedersachsen Netzwerk Nachwachsende Rohstoffe und Bioökonomie e.V	Reent Martens
Kreislandvolk Oldenburg e.V.	Bernhard Wolff
Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Bezirksstelle Oldenburg Süd	
Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Niedersachsen-Bremen e. V.	
Forstbetriebsgmeinschaft	Günther Westermann/ Rolf Breitenbach
Lokale Aktionsgruppe LEADER	Regionalmanager Norbert Hamann
Zweckverband Naturpark Wildeshauser Geest	Rolf Eilers/ Iris Gallmeister
Wirtschaftsförderungsgesellschaft Landkreis Oldenburg	Christine Gronemeyer
3N Kompetenzzentrum Niedersachsen Netzwerk Nachwachsende Rohstoffe und Bioökonomie e.V	Reent Martens
Kreislandvolk Oldenburg e.V.	Bernhard Wolff
Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Bezirksstelle Oldenburg Süd	
Kommunalverbund Niedersachsen/Bremen	Susanne Krebser
Huntewasseracht	Herr Buschan
Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten e.V.	Nicola Illing
Gemeinden im Landkreis Oldenburg	
Landkreis Oldenburg	
Oldenburgische IHK	Carola Havekost
Kommunalverbund Niedersachsen/Bremen e.V.	Susanne Krebser

Institution	Ansprechperson
Jade Hochschule Wilhelmshaven/Oldenburg/Elsfleth Urban Design: Stadt - Land - Entwerfen	
Regionales Umweltbildungszentrum Hollen	Marina Becker-Kückens
Ländlich Erwachsenenbildung (LEB)	Karin Pieper
Volkshochschule	
Universität Oldenburg	
NABU Dötlingen-Wildeshausen	Marianne Bernhard-Beeskow
Studio Kunst und Landschaft	Dr. phil. Insa Winkler
Regionales Umweltbildungszentrum Hollen	Marina Becker-Kückens
Pfadfinderbildungsstätte Sager Schweiz	Dirk von der Heide
Naturpark Wildeshauser Geest	Iris Gallmeister
Blockhaus Ahlhorn i.G.	Niels-Christian Heins
Niedersächsische Landesforsten	Forstamt Ahlhorn
Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen GmbH (KÖN)	Frau Grieshop
Biologische Schutzgemeinschaft	Prof. Dr. Rainer Buchwald
Nds. LandFrauenverband Weser-Ems e.V.	Frau Malz
Verein für ganzheitliches Lernen e.V.	Sabina Dalg-Vinken
Bruns Pflanzen GmbH	Jan Dieter Bruns
Genossenschaft	Leiter der hiesigen Genossenschaft
Staudengärtnerei Schachtschneider	Jens Schachtschneider
privater Gutachter Jürgen Brand	
Landschaftsplanerin Cordula Haman	
Wissenschaft	Barbara Grabowski
Niedersächsische Landesforsten	Regina Dörrie
Landvolk	Kreislandwirte der Regionen
Landwirtschaftskammer Weser Ems	
Kommunen	Bürgermeister*in, Landrat
Landkreis Oldenburg	sdf
	Projektakteure geförderter Projekte
Metropolregion Nordwest	
Lokale Aktionsgruppe LEADER	Regionalmanagement
Forstwirtschaft	sdf
	Markus Löwer (Leiter des AK Raumstruktur)
Kreislandvolk	Bernhard Wolff
Landwirtschaft	
Kommunen, Bauämter	
Landkreis Oldenburg	
Architekten und Landschaftsplaner	
Kommunalverbund	

Institution	Ansprechperson
Klimaschutz- und Energieagentur Niedersachsen	Ruth Drögemüller
Deutsche Gesellschaft für nachhaltiges Bauen	
Architektenkammer	
OFFIS	Dr. Ing. Alexandra Pehlken
Kommunen	Bürgermeister*in, Landrat
Metropolregion Nordwest	Projektakteure geförderter Projekte
Ländliche Erwachsenenbildung in Niedersachsen e.V. Region Weser-Ems Mitte	Dagmar Scheuerer
Carl von. Ossietzky Universität	Prof. Dr. Jannika Mattes
Ländliche Erwachsenenbildung	Karin Pieper
Ländliche Erwachsenenbildung in Niedersachsen e.V. Region Weser-Ems Nord	Dr. Natalie Geerlings
Leuphana Universität Lüneburg	Prof. Dr. Volker Kirchberg
Volkshochschulen	
artecology_network	Stephan Schildberg
Regionales Umweltbildungszentrum	Marina Becker-Kückens
Landfrauen Geschäftsstelle Oldenburg	
RUZe in den entsprechenden Landkreisen	jeweilige Leiterinnen
Metropolregion Nordwest	Projektakteure geförderter Projekte
LEB Region Weser-Ems Mitte	Dagmar Scheuerer
Terra Arcanum	Tanja Michaela Meyer
Verein für ganzheitliches Lernen Prinzhöfte e. V.	Sabina Dalg-Vinken
LEB	Karin Piper
Museen	Dr. Natalie Geerlings
LEB Region Weser-Ems Nord	
Krautsalon	Kerstin Druivenga-Kreitsmann
Klimaschutzmanagement LKO und Gemeinde Gander-kesee	Manuela Schöne und Lars Gremlowski
Landwirtschaftskammer	Gerhard Schwetje
RUZ Hollen	Marina Becker Kückens

Landkreis Vechta

Institution	Ansprechperson
Niedersächsische Landesforsten	Reinhard Ferchland (Forstamtsleiter)
Kreislandvolk	Dr. Friedrich Willms
LWK	Dr. Bernhard Rump
Universität Vechta	Prof. Dr. Karl-Martin Born
NABU	Ludger Frye
Landkreis Vechta	Johann Martins, Philipp Heuer
Städte und Gemeinden	AP in den Bauämtern
Stadt Damme	Roman Fehler
Stadt Lohne	Sandra Mezger
	Herbert Winkel
PHWT	Prof. Dr. Norbert Meiners

Institution	**Ansprechperson**
Uni Vechta/ trafo:agrar	Dr. Barbara Grabrowsky
NABU	Ludger Frye
Land & Natur - OM e.V.	Dr. Georg Bruns
Forstamt LWK	Dorothea Kreinberg
NFA Ankzm	R. Ferchland
NWFVA Göttingen	
NABU Vechta	Herr. L. Frye
Flächenagentur Damme/Diepholz/Lohne/Vechta	
Gewässerverbände Hunte, Hase	
LWK Niedersachsen	Dr. Bernard Rump
	Sophia Ulferts-Dirksen
	Friederike Gerken
KLV Vechta	Dr. Johannes Wilking
Stadtwentwicklungsabteilungen der Kommunen	
Klimaschutzmanager der Kommunen	
PHWT Diepholz/Vechta	Andreas Eiselt
Kreisvolkshochschulen	
Kompetenzzentrum regionales Lernen	Dr. Diersen
Justus v. Liebig	Droste Kühling
Museumsdorf CLP	Dr. Schmiek
Ostfriesische Landschaft	Dr. in Henning
Oldenburgische Landschaft	
LWK Niedersachsen - Vechta	Heinrich Tabeling
PHWT	Andreas Eiselt

Botschafter:innen-Gespräche

Teilnehmendenlisten

21. März 2022 | Landkreis Ammerland

Name	**Institution**
Fred Carstens	LK Ammerland
Carola Havekost	IHK Oldenburg
Frank Bullerdiek	LK Ammerland
Stefan Ortmann	LWK NDS
Hendrik Lehners	LK Ammerland
Thomas Jürgens	LK Ammerland
Lars Krause	Gemeinde Rastede
Andreas Martin	LK Ammerland
Helmut Rademacher	BUND, LG Ammerland
Birte Amann	Kvhs Ammerland
Hans Iske	Klimamarkt Ammerland
Mandy Leischke	NAJU/NABU
Renke zur Mühlen	BdB Weser-Ems
Cornelia Lüttmann	BdB Weser-Ems
Ralf Lüttmann	LWK Niedersachsen
Nico Pannemann	Gemeinde Edewecht
Marcel Janßen	LWK Niedersachsen
Bernhard von Hagen	Botanischer Garten Uni OL
Björn Ehsen	Park der Gärten/ LVG Bad Zwischenahn
Jürgen Schlenz	BBR-Weser-Ems e.V.
Bernd Mainnsch	Ammerländer Wasseracht
Michael Rösner	BGM Westerstede
Jens de Boer	OOWV
Renko Eilts	LWK Niedersachsen BST-OL Nord

22. März 2022 | Landkreis Cloppenburg

Name	**Institution**
Julia Thoben	NABU Elisabethfehn Baßel
Michaela Nitsche	LK Cloppenburg, REK LEADER
Martin Windhaus	Friesoyther Wasseracht
Alexander Thole	LK Cloppenburg Planungsamt
Maria Oloew	Zweckverband Erholungsgebiet Thülsfelder Talsperre
Stefan Sandker	LK Cloppenburg
Jan Kreienborg	Verbund Oldenburger Münsterland
Karin Grever	Zweckverband Erholungsgebiet Hasetal
Regina Dörrie	NDS Forstamt Ahlhorn
Rolf Eilers	Naturpark Wildeshauser Geest
Lucas Bender	LK Cloppenburg
Markus Winter	Bildungsregion LK CLP
Felicitas Sieweck	LK Leer, LEADER Fehngebiet
Dirk Gehrmann	LK Cloppenburg Wirtschaftsförderung
Angela Hoefert	LK Cloppenburg Wirtschaftsförderung

28. März 2022 | Landkreis Oldenburg

Name	**Institution**
Julia Himmelreich	Landkreis Oldenburg
Victoria Reischl	Naturpark Wildeshauser Geest
Insa Winkler	Studio kunst und landschaft
Manfred Meyer	Stadt Wildeshausen
Heinz Hanken	Nabu Visbek
Lutz Robbers	Jade Hochschule
Günter Westermann	FBG OL-DEL, Kreistag OL
Jörg Skatulla	Gemeinde Hude
Carolin Grieshop	Landkreis OL, Ökolandbau
Marina Becker-Kückens	RUZ Hollen
Karin Pieper	LEB in Nds
Sabine Dalg-Vinken	Verein ganzheitliches Lernen
Dieter Hinxlage	Nabu Garrel
Christoph Reents	Gemeinde Wardenburg
Nicola Illing	Metropolregion Nordwest
Anke Oltmanns	Gemeinde Dötlingen
Helge Möhlenpage	Kreislandvolk OL
Norbert Hamann	Landkreis Oldenburg
Christine Gronemeyer	WLO

06. April 2022 | Landkreis Vechta

Name	**Institution**
Prof. Dr. Karl-Martin Born	Institutsleitung Universität Vechta
Nicole Bramlage	Amtsleitung Wirtschaftsförderung und Kreisentwicklung, LK Vechta

Name	Institution
Dr. Matthias Galle	Beauftragter für Klimaschutz und Klimaanpassung, LK Vechta
Klara Gößling	Praktikantin in der Wirtschaftsförderung und Kreisentwicklung, LK Vechta
Philipp Heuer	Raumplaner, LK Vechta
Alexander Kunz	Klimaschutzmanager Stadt Vechta
Dr. Stefanie Retz	Projektleiterin trafo:agrar, Universität Vechta
Dr. Bernhard Rump	Leiter Fachgruppe Ländliche Entwicklung Landwirtschaftskammer Niedersachsen
Barbara Wagner	Geschäftsführerin, Wagner – Büro für CSR, Marketing und Kommunikation
Dr. Friedrich Willms	Geschäftsführer Kreislandvolk

Zukunftskonferenz

29. April 2022 | Blockhaus Ahlhorn

Anmeldeliste

Vorname	Name	Institution
Dirk	Gehrmann	Landkreis Cloppenburg
Michaela	Nitsche	Landkreis Cloppenburg
Christiane	Johannes	Landkreis Cloppenburg
Lucas	Bender	Landkreis Cloppenburg
Dr. Thomas	Jürgens	Landkreis Ammerland
Ralf	Denker	Landkreis Ammerland
Frank	Bullerdiek	Landkreis Ammerland
Fred	Carstens	Landkreis Ammerland
Christine	Gronemeyer	WLO Wirtschaftsförderungsgesellschaft
Sophia	Thiele	Landkreis Oldenburg
Eva-Maria	Langfermann	Landkreis Oldenburg
Nicole	Bramlage	Landkreis Vechta
Philipp	Heuer	Landkreis Vechta
Jutta	Benken	Landkreis Oldenburg
Jörg	Skatulla	Gemeinde Hude (Oldb)
Antje	Oltmanns	Gemeinde Dötlingen
Manfred	Meyer	Stadt Wildeshausen
Evelyn	Brudler	Gemeinde Rastede
Insa	Winkler	studio kunst und landschaft
Karin	Grever	Zweckverband Erholungsgebiet Hasetal
Christian	Wandscher	Park der Gärten GmbH
Regina	Dörrie	Niedersächsische Landesforsten
Nicola	Illing	Metropolregion Nordwest
Birte	Amann	kvhs Ammerland
Victoria	Reischl	Zweckverband Naturpark Wildeshauser Geest
Kai	Wienken	Ammerländer Wasseracht

Vorname	Name	Institution
Friederike	Gerken	LWK Niedersachsen
Kay	Schönfeld	OOWV
Prof. Karl Martin	Born	Universität Vechta
Hartmut	Lueken	Haaren-Wasseracht
Alexander	Kunz	Stadt Vechta
Julia	Thoben	NABU Elisabethfehn
Karin	Pieper	LEB Niedersachsen
Beata	Punte	trafo:agrar
Hannah	Hoff	ScienceShop Vechta/Cloppenburg
Karin	Hedemann	ScienceShop Vechta/Cloppenburg
Carola	Havekost	Oldenburgische IHK
Prof. Andreas	Eiselt	phwt
Dr. Friedrich	Willms	Kreislandvolkvervand Vechta
Helge	Möhlenpage	Kreislandvolkverband Oldenburg
Heinz	Hanken	NABU Oldenburg
Günter	Westermann	Forstbetriebsgemeinschaft OL/DEL
Sophia	Ulferts-Dirksen	LWK Niedersachsen
Hans	Iske	Klimamarkt Ammerland
Norbert	Hamann	Landkreis Oldenburg

Steuerungsgruppe

13. Juni 2022 | Leitprojektschau (online)

Landkreis Ammerland:	
Dr. Thomas Jürgens	angemeldet
Hendrik Lehners	angemeldet
Fred Carstens	
Landkreis Oldenburg:	
Christine Gronemeyer	angemeldet
Sophia Thiele	angemeldet
Landkreis Cloppenburg:	
Ansgar Meyer	abgemeldet
Dr. Lydia Kocar	abgemeldet
Dirk Gehrmann	abgemeldet
Landkreis Vechta:	
Nicole Bramlage	abgemeldet
Philipp Heuer	angemeldet
Klimaresiliente Pflanzen:	
Regina Dörrie	
Christian Wandscher	abgemeldet
Land- und Siedlungsentwicklung:	
Kai Wienken	angemeldet
Dr. Friedrich Willms	angemeldet
Nicola Illing	angemeldet

Wissensentwicklung:	
Prof. Karl-Martin Born	angemeldet
Prof- Dirk Fornahl	abgemeldet
Bewusstseinsentwicklung:	
Susanne Grube	angemeldet
Dr. Franziska Zumbrägel	angemeldet
Nikolaus Jansen	abgemeldet

22. Juni 2022 | erste Sitzung (hybrid)

Landkreis Ammerland:	
Dr. Thomas Jürgens	
Hendrik Lehners	*Digital*
Fred Carstens	
Landkreis Oldenburg:	
Christine Gronemeyer	
Sophia Thiele	
Landkreis Cloppenburg:	
Ansgar Meyer	*Präsenz*
Dr. Lydia Kocar	
Dirk Gehrmann	*Digital*
Landkreis Vechta:	
Nicole Bramlage	*Digital*
Philipp Heuer	*Digital*
Klimaresiliente Pflanzen:	
Regina Dörrie	*Präsenz*
Christian Wandscher	*Präsenz*
Land- und Siedlungsentwicklung:	
Kai Wienken	
Dr. Friedrich Willms	*Präsenz*
Nicola Illing	*Digital*
Wissensentwicklung:	
Prof. Karl-Martin Born	*Präsenz*
Prof- Dirk Fornahl	*Digital*
Bewusstseinsentwicklung:	
Susanne Grube Hans Iske	*Digital* *Digital*
Dr. Franziska Zumbrägel	*Präsenz*
Amt für regionale Landesentwicklung:	
Nikolaus Jansen	*Präsenz*

Anhang V. Geschäftsordnung der Steuerungsgruppe (SG) Zukunftsregion4Klima

Präambel

Die Landkreise Ammerland, Cloppenburg, Oldenburg und Vechta haben sich im Rahmen des niedersächsischen Programms Zukunftsregionen zur Zukunftsregion4Klima zusammengeschlossen. Entsprechend der Programmvorgaben richtet die Zukunftsregion eine Steuerungsgruppe für die regionale Zusammenarbeit im Rahmen des Programms ein.

Die Steuerungsgruppe (SG) Zukunftsregion4Klima hat in ihrer Versammlung am 12.04.2023 folgende Fassung der Geschäftsordnung beschlossen:

§ 1 Name, LEAD-Partner

Die SG führt den Namen Steuerungsgruppe Zukunftsregion4Klima. Der Landkreis Ammerland ist LEAD-Partner und gemeinsam mit den Landkreisen Cloppenburg, Oldenburg und Vechta Trägerin der Zukunftsregion.

§ 2 Zweck

Zweck der SG ist die Umsetzung des Zukunftskonzeptes Zukunftsregion4Klima. Die Zukunftsregion umfasst die Landkreise Ammerland, Cloppenburg, Oldenburg und Vechta.

§ 3 Aufgaben

(1) Im Rahmen der regionalen Zusammenarbeit in der Zukunftsregion4Klima zur Umsetzung des 2022 erarbeiteten Zukunftskonzeptes mit den Handlungsfeldern „Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume“ sowie „Kultur und Freizeit“ übernimmt die Steuerungsgruppe die folgenden Aufgaben:
   a. Umsetzung des Zukunftskonzeptes „Zukunftsregion4Klima“ und ggf. Anpassung oder Ergänzung der definierten Entwicklungsziele und die Fortschreibung des Zukunftskonzeptes.
   b. Beschlussfassung über die Einschätzung zum Nicht-Vorliegen eines Fördervorrangs an-derer Richtlinien und zur Eignung von Projekten/Projektideen zur Umsetzung der Ziele des Zukunftskonzeptes
   c. Entscheidung über die Förderwürdigkeit von beantragten Projekten und Votum zum Einsatz von Budgetmitteln auf Grundlage der Förderwürdigkeitsprüfung
   d. Projektauswahl entsprechend der Auswahlkriterien (Scoring-Modell)
   e. Steuerung des Regionalmanagements sowie dessen Ressourceneinsatz bei der eigen-ständigen Entwicklung von Projekten inkl. Evaluation
   f. Evaluation und Monitoring des Umsetzungsprozesses
   g. Information der Öffentlichkeit über Aktivitäten und Ergebnisse der Arbeit
   h. Mobilisierung der Akteure zur Mitwirkung an der Umsetzung des Zukunftskonzeptes

(2) Die Steuerungsgruppe stellt in allen Prozessschritten der regionalen Zusammenarbeit in der Zukunftsregion sicher, dass
   a. ein aktiver Beitrag zur Umsetzung der Querschnittsziele „Nachhaltige Entwicklung“, „Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung“, „Gleichstellung der Geschlechter“ und „Gute Arbeit“ geleistet wird und
   b. der Grundsatz der „Vermeidung erheblicher Beeinträchtigungen“ von Umwelt und Klima eingehalten wird.

§ 4 Mitglieder

(1) Die SG umfasst grundsätzlich 19 stimmberechtigte Mitglieder, die sich wie folgt zusammensetzen:
   a. Mitglieder der SG sind je zwei Vertreter/innen der beteiligten Landkreise, neun nicht-kommunale Vertreter/innen sowie ein/e Vertreter/in des Amtes für regionale Landesentwicklung (ArL).
   b. Unter den nicht-kommunalen Vertreter/innen decken jeweils mind. eine Wirtschafts- und eine Sozialpartner/innen die Handlungsfelder „Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume“ sowie „Kultur und Freizeit“ ab.
   c. Darüber hinaus sind mind. zwei Vertreter/innen in der SG, die weitere relevante Stellen der Zivilgesellschaft repräsentieren, welche für die Förderung des Umweltbereiches, der sozialen Inklusion, Grundrechte, Rechte von Menschen mit Behinderung, Gleichstellung der Geschlechter und Nichtdiskriminierung zuständig sind.
   d. Zudem umfasst die SG eine/n nicht-stimmberechtigte/n Protokollführer/in. Die Protokollführung erfolgt durch das Regionalmanagement.

(2) Die SG setzt sich danach wie folgt zusammen:

Bereich	**Mitglied**
Trägerin der Zukunftregion4Klima	Landkreis Ammerland (2 Vertreter/innen)
Trägerin der Zukunftregion4Klima	Landkreis Cloppenburg (2 Vertreter/innen)
Trägerin der Zukunftregion4Klima	Landkreis Oldenburg (2 Vertreter/innen)
Trägerin der Zukunftregion4Klima	Landkreis Vechta (2 Vertreter/innen)
Land Niedersachsen	Amt für regionale Landesentwicklung Weser-Ems (1 Vertreter/in)
Wirtschaftspartner 1 „Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume“	Ammerländer Wasseracht (1 Vertreter/in)
Wirtschaftspartner 2 „Kultur und Freizeit“	Park der Gärten (1 Vertreter/in)
Sozialpartner 1 Handlungsfeld „Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume“	Waldpädagogik-Zentren/ Niedersächsische Lan-desforsten (1 Vertreter/in)
Sozialpartner 2 Handlungsfeld „Kultur und Freizeit“	Kreislandvolkverband Vechta (1 Vertreter/in)
Zivilgesellschaft Umwelt	Klimamarkt Ammerland (1 Vertreter/in)
Zivilgesellschaft soziale Inklusion, Grundrechte, Rechte von Menschen mit Behinderung, Gleich-stellung der Geschlechter und Nichtdis-kriminierung	Katholische Akademie Stapelfeld – Umweltbildungszentrum (1 Vertreter/in)
Zivilgesellschaft	Metropolregion Nord West; Wirtschaft, Wissen-schaft und Forschung, Leben, Umwelt, Elektro-mobilität (1 Vertreter/in)

soziale Inklusion, Grundrechte, Rechte von Menschen mit Behinderung, Gleich-stellung der Geschlechter und Nichtdis-krimi-nierung	
Wissensentwicklung 1	Universität Vechta (1 Vertreter/in)
Wissensentwicklung 1	Universität Bremen (1 Vertreter/in)
Regionalmanagement (nicht stimmbe-rechtigt)	Regionalmanagement

(3) Bei der Besetzung der Steuerungsgruppe wird ein möglichst ausgewogenes Geschlechterverhältnis angestrebt, um die Chancengleichheit von Männern und Frauen zu berücksichtigen.
(4) Die Mitglieder der SG können sich bei Abwesenheit oder Verhinderung vertreten lassen und ihr Stimmrecht übertragen. Dies ist vor Beginn der Sitzung gegenüber dem Vorsitz der SG oder dem Regionalmanagement anzuzeigen.
(5) Die Mitglieder der Steuerungsgruppe berücksichtigen bei allen Entscheidungen die Querschnittsziele „Nachhaltige Entwicklung“, „Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung“, „Gleichheit der Geschlechter“ und „Gute Arbeit“ sowie den Grundsatz der „Vermeidung erheblicher Beeinträchtigungen“ von Umwelt und Klima.
(6) Die Mitglieder der Steuerungsgruppe sind ehrenamtlich tätig, es wird keine Aufwandsentschädigung oder ein Auslagenersatz gewährt. Ein Mitgliedsbeitrag wird nicht erhoben.

§ 5 Eintritt, Austritt und Ausschluss von Mitgliedern

(1) Mitglied der SG kann in der Regel werden, wer das 18. Lebensjahr vollendet hat und entweder eine öffentliche rechtliche Körperschaft (beteiligte Landkreise entsprechend § 2) oder einen Wirtschafts- und Sozialpartner bzw. eine relevante Stelle der Zivilgesellschaft vertritt. Über die Aufnahme entscheidet die SG.
(2) Die Mitglieder der Steuerungsgruppe erklären sich bereit, für die gesamte Dauer der Programm-laufzeit in der Steuerungsgruppe mitzuwirken. Ein Mitglied kann jedoch durch schriftliche Er-klärung gegenüber dem Vorsitz aus der SG austreten.
(3) Ein Mitglied kann von der SG ausgeschlossen werden, wenn es den Interessen der SG schuldhaft und grob zuwiderhandelt. Der Ausschluss eines Mitgliedes kann mit einer ¾ Mehrheit beschlossen werden.

§ 6 Vorsitz

(1) Den Vorsitz der SG übernimmt ein/e Vertreter/in des LEAD-Partners.
(2) Der Vorsitz hat die Aufgabe, die SG zu vertreten, SG-Sitzungen mit dem Regionalmanagement vorzubereiten und zu leiten.

§ 7 Sitzungen der Steuerungsgruppe

(1) Die Steuerungsgruppe tagt nach Bedarf, in der Regel zweimal im Kalenderjahr. Die Sitzungen werden frühzeitig terminiert; in der Regel mit einem Vorlauf von mindestens sechs Monaten.
(2) Die Sitzungen der Steuerungsgruppe können in Präsenz oder bei Bedarf als digitale Sitzungen über übliche Videokonferenztools durchgeführt werden. Mindestens eine Sitzung pro Jahr sollte in Präsenz durchgeführt werden.

§ 8 Einberufung von Sitzungen

(1) SG-Sitzungen werden vom Vorsitz durch einfachen Brief oder per E-Mail einberufen. Dabei ist die vom Vorsitz festgelegte Tagesordnung mitzuteilen. Die Einberufungsfrist beträgt zwei Wochen.
(2) Das Regionalmanagement lädt die Steuerungsgruppe im Auftrag des bzw. der Vorsitzenden zu den Sitzungen ein. Die Einladung erfolgt mindestens zwei Wochen vor der Sitzung per E-Mail oder per Brief mit Bekanntgabe der Tagesordnung und Bereitstellung der Sitzungsunterlagen. In Ausnahmefällen können einzelne Unterlagen zu einem späteren Zeitpunkt nachgereicht werden, spätestens jedoch fünf Tage vor dem Sitzungstermin. Beschlussvorlagen sind von der verkürzten Frist ausgenommen und müssen verpflichtend spätestens zwei Wochen vor Sitzung zugestellt werden.
(3) Die Sitzungen der Steuerungsgruppe sind nicht öffentlich. Sitzungsunterlagen sind vertraulich zu behandeln. Sie dürfen nur im Rahmen der Mitwirkung in der Steuerungsgruppe verwendet und nicht an Dritte weitergegeben werden.
(4) Bei Bedarf können zu einzelnen Tagesordnungspunkten Gäste an den Sitzungen der Steuerungsgruppe teilnehmen, z.B. Projektträger zur Beantwortung von Fragen zu Projektanträgen.

§ 9 Ablauf, Entscheidungsfindung und Beschlussfassung

(1) Zu Beginn der Sitzung ist die Beschlussfähigkeit festzustellen. Die SG ist beschlussfähig, wenn ordnungsgemäß eingeladen wurde und mindestens folgende Mitglieder anwesend sind:
   a. Ein stimmberechtigtes Mitglied der Wirtschafts- und Sozialpartner für das Handlungsfeld „Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume“,
   b. ein stimmberechtigtes Mitglied der Wirtschafts- und Sozialpartner für das Handlungsfeld „Kultur und Freizeit“,
   c. zwei stimmberechtigte Mitglieder, die die Zivilgesellschaft vertreten,
   d. ein stimmberechtigtes Mitglied des Amtes für regionale Landesentwicklung sowie
   e. je ein stimmberechtigtes Mitglied für jede Partnerin der Zukunftsregion4Klima.

(2) Die Beschlussfähigkeit wird für die gesamte Sitzung festgestellt. Falls sich der Teilnehmerkreis im Laufe einer Sitzung verändert, ist die Beschlussfähigkeit vor einer Abstimmung erneut zu prüfen.

(3) Alle stimmberechtigten Mitglieder sollten in den Sitzungen der Steuerungsgruppe vertreten sein. Wenn eine Teilnahme der vorgesehenen Person nicht möglich ist, sollte eine Vertretung der Institution benannt werden. Diese ist dem Regionalmanagement vor der Sitzung mitzuteilen

(4) Die Mitglieder der Steuerungsgruppe stellen sicher, dass sie mit der entsprechenden Entscheidungskompetenz für ihre Institution ausgestattet sind, um in der Sitzung unter Berücksichtigung des Beratungsverlaufs Entscheidungen zu treffen. Entscheidungen in den Sitzungen sind verbindlich.

(5) Sofern die Steuerungsgruppe nicht beschlussfähig ist, sind Vorbehaltsbeschlüsse der anwesenden Mitglieder zu fassen oder die Sitzung neu einzuberufen. Die anwesenden Mitglieder entscheiden mit einer einfachen Mehrheit der Stimmen, ob Vorbehaltsbeschlüsse zu treffen sind oder die Sitzung neu einberufen werden soll.

(6) Im Falle eines Vorbehaltsbeschlusses fordert das Regionalmanagement die verhinderten Stimmberechtigten auf, innerhalb von zwei Wochen im Anschluss an die Sitzung ihr Votum schriftlich oder per E-Mail abzugeben.

(7) Wird über Projekte von privaten Projektträger/innen sowie von Landkreisen, bei denen ein SG-Mitglied persönlich beteiligt ist, beraten und abgestimmt, wird die Beschlussfähigkeit erneut überprüft.

(8) Mitglieder der SG sind von den Beratungen und Entscheidungen ausgeschlossen, an denen sie persönlich beteiligt sind. Eine persönliche Beteiligung liegt vor, wenn die Projektentscheidung ihnen selbst, Angehörigen (MV-Verbot nach NKomVG) oder einer von ihnen vertretenen natürlichen oder juristischen Person des Privatrechts oder öffentlichen Rechts einen unmittelbaren Vorteil oder Nachteil verschaffen würde. Die SG-Mitglieder sind verpflichtet, dies vorab gegen-über dem SG-Vorsitz anzuzeigen. Die Mitwirkung eines wegen persönlicher Beteiligung ausgeschlossenen Mitglieds hat grundsätzlich die Ungültigkeit der Projektauswahlentscheidung nur zur Folge, wenn sie für das Abstimmungsergebnis entscheidend war.

(9) Beschlüsse können in dringenden Fällen insbesondere zur Projektförderung, ausnahmsweise schriftlich oder per E-Mail im Umlaufverfahren gefasst werden. Für Abstimmungen im Umlauf-verfahren sind den Mitgliedern der SG die entsprechenden Projektunterlagen auf elektronischem Weg zuzusenden. Mitglieder der SG sind bei persönlicher Beteiligung auch im Umlauf-verfahren von Beratung und Beschlussfassung ausgeschlossen. Sie sind verpflichtet, dies auf dem Abstimmungsblatt zu vermerken. Bei Abstimmungen im Umlaufverfahren ist eine Frist von 10 Tagen zu setzen, innerhalb der die Abstimmung erfolgen muss. Im Umlaufverfahren herbei-geführte Abstimmungen werden in einem Gesamtergebnis mit Darstellung des Abstimmungsverhaltens der einzelnen Mitglieder dokumentiert. Über das Abstimmungsergebnis werden alle Mitglieder auf elektronischem Wege informiert. Werden weniger als die Hälfte der Stimmen im Rahmen der Abstimmung abgegeben oder sprechen sich mindestens drei der Stimmen gegen die Durchführung eines Umlaufverfahrens im betreffenden Fall aus, erfolgt die Beschlussfassung über das geplante Projekt in der nächsten Sitzung.

(10) Grundlage für die Beschlussfassung ist das Zukunftskonzept der Zukunftsregion 4 Klima (in der jeweils gültigen Fassung) mit dem darin dargestellten Scoringmodell für die Projektauswahl (siehe auch Anlage: Scoring-Modell). Bei der Beschlussfassung entscheidet die einfache Mehrheit.

(11) Für die Annahme von Anträgen entscheidet die SG mit der Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen. Stimmenthaltungen gelten als ungültige Stimmen. Abstimmungen erfolgen durch Handheben. Auf Verlangen von mind. 1/3 der anwesenden Mitglieder ist die Abstimmung geheim durchzuführen. Gleiches gilt für Beschlüsse.

(12) Für eine inhaltliche Änderung der Geschäftsordnung, der Zusammensetzung der Steuerungsgruppe oder des Zukunftskonzeptes ist eine 2/3-Mehrheit der Stimmen erforderlich. Eine etwaige Geschäftsordnungsänderung darf in keinem Fall zu inhaltlichen Änderungen bei den Grundsätzen, Zielen und Aufgaben im Zukunftskonzept führen.

(13) Wird die Sitzung der Steuerungsgruppe online durchgeführt, ist eine Beschlussfassung im digitalen Raum möglich.

(14) Die Ergebnisse der Sitzung werden in einem Protokoll unter Angabe des Ortes und der Zeit der Sitzung dokumentiert, das die wesentlichen Inhalte, die Beschlüsse der Steuerungsgruppe und eine Anwesenheitsliste enthält. Insbesondere die Ergebnisse der Projektbeschlüsse werden ausführlich dargestellt, um die Transparenz bei der Entscheidungsfindung innerhalb der Steuerungsgruppe zu gewährleisten. Hierbei wird der wesentliche Beratungsverlauf im Überblick ohne einzelne Wortbeiträge dokumentiert. Das Regionalmanagement verschickt das Protokoll nach Abstimmung mit dem Vorstand in der Regel binnen 14 Tagen nach der Sitzung an alle Mit-glieder der Steuerungsgruppe per E-Mail.

(15) Mehrheitsentscheidungen der Steuerungsgruppe werden von allen Mitgliedern nach außen mitgetragen.

(16) Die Projektträger/in wird zeitnah nach der Sitzung über den Beschluss informiert.

(17) Die Bindungsfrist eines projektbezogenen Votums der Steuerungsgruppe beträgt sechs Monate. Innerhalb dieser Zeit muss die Projektträgerin / der Projektträger einen möglichst voll-ständigen Antrag bei der N-Bank eingereicht haben. Wird diese Frist überschritten, besteht kein Anspruch mehr auf die Fördermittel, damit diese Mittel anderen Projekten zur Verfügung gestellt werden können. Die Projektträger/in kann durch einen schriftlich eingereichten Antrag mit Begründung eine Verlängerung der Frist beantragen. Der Vorstand entscheidet mit einfacher Mehrheit über eine Verlängerung.

§ 10 Einberufung von Projektgruppen

Die SG kann thematische Projektgruppen (z.B. zu einzelnen Handlungsfeldern) einberufen. Die Projektgruppen sind beratende Gremien, die Empfehlungen an die SG aussprechen können.

§ 11 Projektauswahl

Die Projektauswahl wird durch die im Zukunftskonzept geregelten Kriterien vorgenommen. Der Ab-lauf, die Entscheidungsfindung sowie die Beschlussfassung von SG-Sitzungen werden in § 9 geregelt.

§ 12 Evaluation

Einmal im Jahr wird eine Evaluation (qualitativen Eischätzung) durch die SG im Rahmen einer Sitzung durchgeführt. Die Ergebnisse der Evaluation werden dokumentiert und mit dem Sitzungsprotokoll an die Mitglieder der SG verschickt. Die Evaluationsergebnisse bilden die Basis für die weitere strukturelle Arbeit der SG.

§ 13 Inkrafttreten und Gültigkeit der Geschäftsordnung

(1) Die Geschäftsordnung tritt mit Beschluss durch die Steuerungsgruppe der Zukunftsregion4Klima in Kraft.
(2) Die Zusammenarbeit der Steuerungsgruppe und somit der zeitliche Bestand der Geschäftsordnung ist auf die Umsetzungsdauer des Programms Zukunftsregionen in Niedersachsen ausgerichtet.
(3) Zum Ablauf der Laufzeit des Programms Zukunftsregionen kann die Steuerungsgruppe ihre Auf-lösung beschließen, sobald die letzten Abwicklungsschritte der laufenden EU-Förderperiode vollzogen sind.

Anhang VI. Detailbeschreibung der Leitprojekte

Ausgehend von Ergebnissen des Beteiligungsprozesses wurden die folgenden Leitprojekte formuliert und mit den zukünftigen Mitgliedern der Steuerungsgruppe diskutiert sowie finalisiert. Die Projekte bilden dabei alle regionsspezifischen Handlungsfelder ab, ermöglichen dabei Synergien und bilden die Grundlage für Folgeprojekte.

Handlungsfeld Klimaresiliente Pflanzen:

Klimaresiliente Pflanzen –Waldumbau und Gartengestaltung

Modellprojekt: Klimaresilienter Wald- und Gartenbau– Erstellung eines Umsetzungskonzeptes für eine klimaresiliente Gestaltung der Zukunftsregion 4 Klima	
Einordnung in Handlungsfelder:	- Klimaresiliente Pflanzen
Kurzbeschreibung des Projekts:	Der Klimawandel stellt die Forstwirtschaft in der Zukunftsregion vor neue Herausforderungen. Der Wald stellt dabei mit einem Flächenanteil zwischen 10-20% (je nach Landkreis) nicht nur einen Wirtschaftsfaktor dar, sondern liefert die Grundvoraussetzung für ein funktionsfähiges Ökosystem und leistet einen Beitrag zum Wasser- sowie Klimamanagement. Neben der Bindung von CO_2 und der Sauerstoffproduktion trägt der Wald auch zum Erosionsschutz, Grundwasserschutz, Regulierung des Wasserhaushaltes und zur fruchtbaren Bodenbildung bei. Auch private Gärten sind von den klimatischen Veränderungen, in ähnlicher Weise betroffen. Im Zusammenhang mit Regenwasserrückhaltung, Biodiversität und Flächenentsiegelung sind sie ein zentraler Baustein für einer klimaresilienten Entwicklung der Region. Dürreperioden, „Extremwetter“ und ein Temperaturanstieg machen die vorherrschenden Pflanzen-/Baumarten zum Teil anfällig und stellen die Frage nach einem nachhaltigen „Wald-/Gartenumbau“ in der Zukunftsregion. In den niedersächsischen Landesforsten konnten mit dem LÖWE Programm bereits mehr als zwei Jahrzehnte Erfahrungen gesammelt werden. Vor diesem Hintergrund soll im Rahmen des Projektes die Grundlage zur Entwicklung von Modellvorhaben in Wald, offener Kultur-

	landschaft und Siedlungen erarbeitet werden. Dabei gilt es im ersten Schritt durch die Einbindung von Fachexperten aus der Region zu eruieren, welche Herausforderungen konkret in den vier Landkreisen vorliegen und welche Lösungsansätze es bereits auf lokaler Ebene gibt. Insbesondere die Verbindung der Perspektive von Baumschulen, Waldbesitzern und weiteren Akteuren soll gewinnbringend wirken. Im nächsten Schritt gilt es ein Gesamtkonzept für die Zukunftsregion zu entwickeln, das definiert, wie und durch welche Pflanzen (Anforderungen der Pflanzen; Klimaanpassung) ein klimaresilienter Umbau von Wald, offener Kulturlandschaft und Siedlung erfolgen kann. Berücksichtigung finden in der Konzeption dabei die Perspektiven: Baumschulen, Forstwirtschaft und Bäume und Pflanzen in Siedlungsbereichen. Neben Pflanzenarten sind auch Maßnahmen im Kontext der Standortbedingungen für eine klimaresiliente Entwicklung miteinzubeziehen (Vernässung/Wasserrückhaltung). Auf Basis dieser Grundkonzeption ergeben sich dann Folgeprojekte, die im Rahmen der Zukunftsregion umgesetzt werden können. Parallel gilt es in jedem Landkreis der Region (Dauer-) Versuchsflächen zu identifizieren, die sich für die Umsetzung von Modellprojekten im Kontext der unterschiedlichen Perspektiven (Baumschulen, Forstwirtschaft und Bäume und Pflanzen in Siedlungsbereichen) eignen. Ein Mehrwert, durch die regionsweite Projektumsetzung, ergibt sich durch einerseits vergleichbare klimatische Bedingungen, andererseits durch unterschiedlicher Standortvoraussetzungen (Böden, Grundwasserstand). Auf diese Weise können unterschiedliche Szenarien des klimaresilienten Waldumbau erprobt werden. Im Ergebnis entsteht ein „Maßnahmen-Baukasten“, der an die in individuellen Voraussetzungen der Pflanzenstandorte innerhalb der Zukunftsregion angewandt werden kann. Auch die möglichen Effekte (CO2-Bindung, Emissionsminderung, Wassereinsparung, Biodiversität) für die Region sind für anschließende Modellprojekte zu ermitteln. Dadurch kann dargestellt werden, welchen positiven Beitrag Projekte in ihrer breiten Umsetzung liefern können, sodass auch die ökologische Gesamtwirkung für die Zukunftsregion sichtbar wird. Das Leitprojekt ermöglicht die **Stärkung der biologischen Vielfalt und grüner Infrastrukturen**

	im Kontext des Klimawandels. Es bietet die Grundlage für **Regionale Verbundvorhaben zum wirksamen Schutz und zur Inwertsetzung des Naturraums**. Über Möglichkeiten einer klimaresilienten Entwicklung von Pflanzen in Wald und Siedlungsflächen sind im Rahmen des Projektes die unterschiedlichen Akteursgruppen durch Workshops und Informationsangebote zu beteiligen, sodass das im Projekt erarbeitete Wissen schließlich auch in die Breite der Bevölkerung getragen werden kann, insbesondere zielgruppenadäquat, barrierefrei in der kommunikativen Darstellung und diskriminierungsfrei. Die Workshops und Informationsangebote werden so konzipiert, dass sowohl fachliche als auch geschlechterspezifische Sichtweisen in die Ausarbeitung der Thematik eingebracht werden. Dies geschieht u.a. durch eine gleichgeschlechtliche Repräsentanz und diskriminierungsfreie Ausrichtung. Essenziell für die erfolgreiche Projektumsetzung ist die Einbindung der regionalen Akteure (Baumschulen, Forstverband, Naturschutzverbände, Landwirtschaftskammer). Erfahrungen von bereits lokal umgesetzten oder aktuell laufenden Projekten (z.B. LEADER) sollten dabei in das regionsweite Projekt einfließen. Statt Parallelstrukturen zu schaffen, sollte bereits lokal gesammelte Wissen genutzt, vernetzt und ggf. als Best-Practice Beispiel genutzt werden.
Umsetzungsschritte:	2023 = Vorplanung, Bewertung Ausgangslage 2024-25 = Umsetzung, Erstellung eines Umsetzungskonzeptes, Beteiligung der Akteursgruppen, Identifikation von Modellflächen, Informationsveranstaltungen/Workshops
Ort der Umsetzung:	Zukunftsregion4Klima
Projektverantwortliche und -partner:	Niedersächsische Landesforsten Landwirtschaftskammer Park der Gärten, Bund Deutscher Baumschulen, Deutsche Stiftung Umwelt Landkreise Ammerland, Cloppenburg, Oldenburg, Vechta
Kostenschätzung:	190.000 EUR brutto

Priorität und Mehrwert:	- Stärkung der biologischen Vielfalt und grüner Infrastrukturen - Interkommunale Gesamtkonzeption zum Schutz der Funktionsfähigkeit des Naturraums - Regionales Verbundvorhaben zum wirksamen Schutz und zur Inwertsetzung des Naturraums - Entwicklung regionaler Kompetenzen im Bereich klimaresilienter Pflanzen - Anpassung an den Klimawandel - Schutz, Erhaltung oder Wiederherstellung der Biodiversität und der Ökosysteme
Ausgangssituation:	- Wälder und Gärten in der Region benötigen aufgrund der klimatischen Veränderungen alternative, klimaresiliente Umgestaltung.
Projektschritte:	1. Eruierung Ausgangslage: Welche Pflanzen eignen sich für die Projektumsetzung, welche Flächen sind verfügbar und geeignet, welche lokalen Projekte bieten Anknüpfungspunkte 2. Beteiligung und Einbindung der wesentlichen Stakeholder 3. Erstellung eines Umsetzungskonzept: klimaresilienter Wald und Garten in der Zukunftsregion 4 Klima • Anforderungen an Pflanzen • Standortvoraussetzungen/ Bedingungen • Entwicklung von Modellvorhaben • Identifikation geeigneter Flächen/Siedlungen 4. Informationsveranstaltungen/Workshops für Akteursgruppen

Klimaresiliente Pflanzen – Landwirtschaft

Modellprojekt: Klimaresiliente Landwirtschaft – Erstellung eines Konzeptes und Anlegen von Versuchsflächen zur Erprobung von klimaresilienten Nutzpflanzen	
Einordnung in Handlungsfelder:	- Klimaresiliente Pflanzen
Kurzbeschreibung des Projekts:	Der Klimawandel stellt die Landwirtschaft in der Zukunftsregion vor neue Herausforderungen. Mit einem Anteil zwischen 64-71% (je nach Landkreis) an der Gesamtfläche nehmen sie in der Region auch eine wichtige die Funktion in Bezug auf das Ökosystem und Wasser- sowie Klimamanagement ein. Die klimatischen Veränderungen, die sich zukünftig noch verstärken werden, stellen jedoch neue Anforderungen an der Landwirtschaft bzw. an den Ertrag der etablierten Pflanzenarten. Dürreperioden, „Extremwetter“ und ein Temperaturanstieg machen die vorherrschenden Pflanzenarten zum Teil anfällig und stellen die Frage einer nachhaltigen Entwicklung und Anpassung an den Klimawandel der Landwirtschaft innerhalb der Zukunftsregion. Vor diesem Hintergrund sollen im Rahmen des Projektes die Grundlage zur Entwicklung von großflächigen Modellvorhaben entwickelt und erprobt werden, die ein nachhaltige, klimaresilienten Umbau langfristig ermöglichen und zum Schutz der natürlichen Ressourcen beitragen. Anknüpfungspunkte bieten bereits abgeschlossene Modellprojekte zu klimaresilienten Pflanzen (z. B. der Landwirtschaftskammer). Dabei gilt es im ersten Schritt durch die Einbindung von Fachexperten (mit Blick auf gleichgeschlechtlicher und Repräsentanz und diskriminierungsfreier Einbindung) aus der Region zu eruieren, welche Herausforderungen konkret in den vier Landkreisen vorliegen und welche Lösungsansätze es bereits auf Kreisebene gibt. Aufbauend auf diese Ergebnisse soll im nächsten Schritt ein Umsetzungskonzept für den Anbau klimaresilienter Pflanzen erstellt werden, das neben den Eigenschaften der Pflanzen auch ihre **Auswirkungen auf das gesamte Ökosystem** sowie mögliche Nutzungsformen und Wertschöpfungsperspektiven in der Zukunftsregion bewertet.

	Dies bildet die Grundlage, um aus lokalen Modellprojekten praxistaugliche Folgeprojekte zu entwickeln, die einen nachhaltigen Effekt für Klima, Umwelt und Landwirtschaft nachweisen. Der Mehrwert durch die regionsweite Projektumsetzung ergibt sich durch die Möglichkeit Wissen bezügliche klimaresilienter Pflanzen zu vernetzen und im Ergebnis einen „Maßnahmen-Baukasten“ zu entwickeln, der die Auswirkungen auf das Ökosystem sowie mögliche Wertschöpfungsketten miteinschließt. Somit würde mittelfristig ein Instrument geschaffen werden, um bereits lokal erprobte Pflanzen und Anbaumethoden in die reguläre, flächenmäßige Nutzung überführen zu können. Im Ergebnis entsteht so für die gesamte Region die Perspektive einer **ökologisch verträglichen, resilienten Landwirtschaft, die auch im Kontext der regionalen Wertschöpfung Entwicklungspotenziale bildet**. Erst die Bewertung, inwieweit klimaresiliente Pflanzen Auswirkungen auf das gesamte Ökosystem verursachen, eröffnet die Möglichkeit „neue“ Nutzpflanzen auch kommerziell anzubauen. Die Überprüfung, ob der Anbau klimaresiliente Nutzpflanzen mit dem Ökosystem im Einklang steht, bildet folglich einen wichtigen Schritt zum **wirksamen Schutz und zur Inwertsetzung des Naturraums** und der biologischen Vielfalt. Essenziell für die erfolgreiche Projektumsetzung ist die Einbindung der regionalen Akteure (Landwirtschaft, Pflanzenzüchtern, Wissenschaft). Erfahrungen von bereits lokal umgesetzten oder aktuell laufenden Projekten (z.B. LEADER) sollten dabei in das regionsweite Projekt einfließen. Statt Parallelstrukturen zu schaffen, sollte bereits lokal gesammelte Wissen genutzt, vernetzt und ggf. als Best-Practice Bei spiel genutzt werden.
Umsetzungsschritte:	2023 = Vorplanung 2024-25 = Umsetzung
Ort der Umsetzung:	Zukunftsregion4Klima
Projektverantwortliche und -partner:	Kreislandvolkverband Verbund Transformationsforschung agrar Niedersachsen Landwirtschaftskammer Ökomodellregion

Kostenschätzung:	Min. 185.000 EUR brutto
Priorität und Mehrwert:	- wirksamer Schutz und zur Inwertsetzung des Naturraums - Interkommunale Gesamtkonzeption zum Schutz der Funktionsfähigkeit des Naturraums - Entwicklung regionaler Kompetenzen im Bereich klimaresilienter Pflanzen - Anpassung an den Klimawandel - Schutz, Erhaltung oder Wiederherstellung der Biodiversität und der Ökosysteme
Ausgangssituation:	- Landwirtschaftliche Flächen in der Region benötigen aufgrund der klimatischen Veränderungen alternative, klimaresiliente Umgestaltung. Ob klimaresiliente Nutzpflanzen auch im Einklang mit dem gesamten Ökosystem stehen, muss im Vorfeld untersucht werden, um negativen Auswirkungen vorbeugen zu können.
Projektschritte:	1. Eruierung Ausgangslage: welche lokalen Projekte bieten Anknüpfungspunkte? 2. Fachstudien/Forschung zu klimaresilienten Nutzpflanzen in der Praxis: Anforderungen und Anbaumöglichkeiten in der Zukunftsregion, Identifikation von Modellflächen, Prüfung von Auswirkungen auf das Ökosystem, Potenziale möglicher Wertschöpfung/Wertschöpfungsketten in der Zukunftsregion 3. Erstellung eines Umsetzungskonzeptes 4. Umsetzungskonzept: Potenziale klimaresilienter Nutzpflanzen für die Zukunftsregion4Klima

Handlungsfeld Landentwicklung

Landentwicklung - Moorentwicklung

Modellprojekt: Moor – Umsetzungskonzept zur Wiedervernässung und Evaluation alternativer Nutzungsformen für entwässerte Moorflächen

Einordnung in Handlungsfelder:	- Landentwicklung
Kurzbeschreibung des Projekts:	Mit der Moorlandschaft ist in den vier Landkreisen der Zukunftsregion kulturlandschaftlich eine lange Tradition verbunden. Grundsätzlich bieten Moore in ihrer Ausgangsform wichtige Regulierungsfunktionen für das Klima. Sie Speichern nicht nur CO_2 sondern beeinflussen auch das Klima lokal (kühler als ihre Umgebung). Weiterhin Speichern sie Wasser und bieten zahlreiche Tier und Pflanzenarten einen Lebensraum. Aufgrund der positiven Wirkung von Mooren auf Klima und Umwelt befindet sich die kommerzielle Nutzung von Torf in der Region aktuell in einer Transitionsphase. Der Abbau von Torf läuft in den nächsten Jahrzehnten aus, sodass für die genutzten Flächen Nachnutzungskonzepte entwickelt werden. Um die positiven ökologischen Eigenschaften der Moorflächen wiederherzustellen, gilt es ungenutzte, entwässerte Moorflächen wieder zu vernässen. Für Flächen, die sich nicht für die Wiedervernässung eignen bzw. in Frage kommen gilt es alternative Nutzungsformen zu entwickeln (Beispiel: Maisanbauflächen). Ziel ist es mit neuen Nutzungskonzepten einen Mehrwert an CO2-Speicherung, Biodiversität und grüner Infrastruktur zu erreichen. Somit ergeben sich im Rahmen des Projektes zwei zentrale Perspektiven: 3. Wiedervernässung (Renaturierung) von ungenutzten entwässerten Moorflächen 4. Entwicklung alternativer Nutzungsformen (ökologischer Mehrwert im Vergleich zu bisheriger Nutzung)

Das Leitprojekt setzt an diesem Punkt an und verfolgt das Ziel, die wissenschaftliche Grundlage zu schaffen, um Projekte im Kontext der beiden Perspektiven zu entwickeln. Inhaltlich sind dazu jeweils die folgenden Themen wissenschaftlich zu erarbeiten:

Konzept A: Wiedervernässung

- Identifizierung einer geeigneten Fläche je Landkreis
- Bestandsdarstellung inkl. hydrologische Situation und Biotoptypen
- Konzepterstellung zur Wiedervernässung der Flächen
- Kalkulation der möglichen Einsparung von THG-Emissionen (auf Grundlage der Biotoptypen) unabhängig von CO2-Zertifikaten

Konzept B: alternative Nutzungsformen

- Identifizierung einer geeigneten Fläche je Landkreis
- Konzepterstellung zu möglichen alternativen Nutzungsformen (Dauergrünland, Paludikultur etc.)
- Bewertung von ökologischem Mehrwert durch die Nutzungsänderung (Biodiversität etc.)
- Kalkulation der möglichen Einsparung von THG-Emissionen (auf Grundlage der Biotoptypen)
- Kalkulation des Mehrwertes an CO2-Speicherung (Prüfung von Möglichkeiten der Zertifizierung)

Als Mehrwert ergibt sich aus dem Projekt die Erstellung von zwei Umsetzungskonzepten, die aus unterschiedlichen Perspektiven zu einer **Stärkung der biologischen Vielfalt und grüner Infrastrukturen** in der Zukunftsregion beitragen und eine nachhaltige Nutzung und Schutz der natürlichen Ressourcen ermöglichen. Während Konzept A dabei die Elemente von Wiederherstellungszonen (wiederhergestellte Ökosysteme) beinhaltet, legt Konzept B den Schwerpunkt auf Nachhaltige Nutzung/ Ökosystem-Dienstleistungszonen (Nachhaltig bewirtschaftete Flächen für wirtschaft-

	liche Zwecke unter Beibehaltung und Aufrechterhaltung der Ökosystemleistungen, z.B. Nutzungsformen wie Nasswiesen, Dauergrünland). Essenziell für die erfolgreiche Projektumsetzung ist die Einbindung der regionalen Akteur:innen (Landwirtschaft, Pflanzenzüchtern, Wissenschaft). Erfahrungen von bereits lokal umgesetzten oder aktuell laufenden Projekten (z.B. LEADER) sollten dabei in das regionsweite Projekt einfließen. Statt Parallelstrukturen zu schaffen, sollte bereits lokal gesammelte Wissen genutzt, vernetzt und ggf. als Best-Practice Beispiel genutzt werden.
Umsetzungsschritte:	2023 = Vorplanung 2024 = Umsetzung
Ort der Umsetzung:	Zukunftsregion4Klima
Projektverantwortliche und -partner:	Kreislandvolkverband Verbund Transformationsforschung agrar Niedersachsen Landkreise NLWKN
Kostenschätzung:	Min. 180.000 EUR brutto
Priorität und Mehrwert:	- Interkommunale Gesamtkonzeption zum Schutz der Funktionsfähigkeit des Naturraums - Vorhaben zur Stärkung der biologischen Vielfalt und grüner Infrastrukturen - Entwicklung regionaler Kompetenzen im Bereich klimaresilienter Pflanzen - Anpassung an den Klimawandel - Schutz, Erhaltung oder Wiederherstellung der Biodiversität und der Ökosysteme
Ausgangssituation:	- Neben der Wiedervernässung von Moorflächen gilt es alternative Nutzungskonzepte zu entwickeln, um die Potenziale der CO2-Kompensationsfähigkeit, Biosdiversität und grüner Infrastrukturen zu steigern

Projektschritte:	1. Eruierung Ausgangslage: Identifikation von geeigneten Flächen und zu beteiligenden Akteuren, Anknüpfungspunkten an bereits lokal realisierten Projekten 2. Erstellung von Umsetzungskonzept **A** und **B** 3. Bewertung von ökologischem Mehrwert durch die Nutzungsänderung (Biodiversität etc.) 4. **Für Konzept A:** Kalkulation der möglichen Einsparung von THG-Emissionen (auf Grundlage der Biotoptypen) 5. **Für Konzept B**: Kalkulation des Mehrwertes an CO2-Speicherung (Prüfung von Möglichkeiten der Zertifizierung) 6. Entwicklung von Modellprojekten auf **Grundlage von Konzept A und B**

Handlungsfeld Siedlungsentwicklung

Siedlungsentwicklung – Wassermanagement und Grüne Infrastrukturen

Modellprojekt: Nachhaltiges Wassermanagement – Konzept zur Regenwasserrückhaltung/ Wasserspeicherung unter Einbindung grüner Infrastrukturen

Einordnung in Handlungsfelder:	- Siedlungsentwicklung
Kurzbeschreibung des Projekts:	Natur, Landwirtschaft aber auch die Wasserwirtschaft stehen im Zuge des Klimawandels vor wachsenden Herausforderungen. Aufgrund des tendenziell steigenden Bedarfes von Bewässerung in der Landwirtschaft besteht die Gefahr, dass Trinkwasserversorgung und wasserabhängige Biotope vor diesem Hintergrund zukünftig in Konkurrenz miteinander stehen werden. Um diesem Szenario vorzubeugen, soll im Rahmen des Projektes ein Konzept für ein nachhaltiges Wassermanagement in der Zukunftsregion erarbeitet werden, dass die Bedarfe der verschiedenen Nutzergruppen berücksichtigt und vermittelt. Auf Grundlage dieses Konzeptes sollen dann in allen Landkreisen der Region Modellprojekte umgesetzt werden, mit dem Ziel nachhaltige Lösungsstrategien für unterschiedliche Anwendungsbereiche zu erproben und dadurch auch eine Bewusstseinsbildung im Bereich Umgang mit dem Klimawandel zu forcieren. Schwerpunkt bildet dabei die Analyse und Umsetzung von Wasserrückhaltevermögen in Siedlungsbereichen (Ansatz: „Schwammstadt“), um Wasser für die Bewässerung von Privatgärten oder kommunalen Grünanalgen zu speichern. Auch das Wasserrückhaltepotenzial von Biotopen gilt es für die Realisierung zu eruieren, um ggf. Naturschutz und Wassermanagement zukünftig stärker vernetzen zu können. Auf diese Weise könnte die Ausweitung/Neuerrichtung von Biotopen einen auch einen positiven Effekt für die Regenrückhaltung erzielen und **neue grüne Infrastrukturen entstehen bzw. gestärkt werden**. Im Ergebnis soll ein Umsetzungskonzept/Leitfaden entwickelt werden, der den Anforderungen der vier Landkreise entspricht.

	Dieses Konzept bildet die Grundlage, um in regionsweiten Folgeprojekten Modellprojekte zur Regenwasserrückhaltung und Bewässerung zu entwickeln und um Aspekte der Biodiversität zu ergänzen. Damit das Konzept auch praktisch in die Umsetzung gehe kann, werden im Rahmen des Pilotprojektes gendergerechte und diskriminierungsfreie Workshops und Bildungsreihen unter Berücksichtigung zielgruppenadäquater Ansprache mit Akteuren aus der kommunalen Bauleitplanung durchgeführt. Dadurch sollen die gewonnen Erkenntnisse auch zukünftig in die kommunale Bauleitplanung Zukunftsregion einfließen können. Auf diese Weise kann mittelfristig in der Zukunftsregion ein nachhaltiges Wassermanagement entstehen das mithilfe von Überflutungsflächen, Biotope als Regenrückhaltebecken oder entsprechend angelegte Gärten als grüne urbaner und peri-urbaner Elemente einen **Beitrag zur Stärkung grüner Infrastrukturen** liefert und damit auch die Wiederherstellung der biologischen Vielfalt in den Blick nimmt. Essenziell für die erfolgreiche Projektumsetzung ist die Einbindung der regionalen Akteure (Landwirtschaft, Wasserverbände, Kommunen). Erfahrungen von bereits lokal umgesetzten oder aktuell laufenden Projekten (z.B. Wasser 2.0) sollten dabei in das regionsweite Projekt einfließen. Statt Parallelstrukturen zu schaffen, sollte bereits lokal gesammelte Wissen genutzt, vernetzt und ggf. als Best-Practice Beispiel genutzt werden.
Umsetzungsschritte:	2024 = Vorplanung 2026-27 = Umsetzung
Ort der Umsetzung:	Zukunftsregion 4 Klima
Projektverantwortliche und -partner:	Landkreise und Kommunen Ammerländer Wasseracht OOWV Wasser- und Bodenverband Friesoyther Wasseracht Metropolregion Nord West
Kostenschätzung:	Min. 180.000 EUR brutto

Priorität und Mehrwert:	• Stärkung und Ausbau grüner Infrastrukturen • Interkommunale Gesamtkonzeption für ein nachhaltiges Wassermanagement mit ökologischem Mehrwert • Anpassung an den Klimawandel • Schutz des guten Zustands von Gewässern bzw. zur Verbesserung der Wassereffizienz
Ausgangssituation:	In Folge des Klimawandels ist eine Zunahme der Wassernutzung von unterschiedlichen Akteuren zu erwarten. Für eine nachhaltige Sicherstellung der Ressource Wasser ist in der Zukunftsregion ein gemeinsames Konzept für ein Wassermanagement notwendig, das den Ausbau von Regenwasserrückhaltung und mit ökologischen Potenzialen verknüpft. Ziel ist ein Konzept für eine regionsweite Umsetzung von entsprechenden Modellprojekte.
Projektschritte:	1. Eruierung Ausgangslage: Welche lokalen Projekte bieten Anknüpfungspunkte, welche Modelle des nachhaltigen Wassermanagements eignen sich für die Umsetzung im Projekt, Was sind die Anforderungen für ein ökologisch nachhaltiges Wassermanagement in der Zukunftsregion 2. Interkommunales Umsetzungskonzept: Entwicklung von Modellprojekten zur Regenwasserrückhaltung (privat/kommunal), Bewässerung und Wassereinsparung sowie Schaffung von ökologisch nachhaltigen Flächen (Biotopen/Gärten) 3. Erstellung eines entsprechenden Leitfadens als Handreiche für die kommunale Bauleitplanung 4. Durchführung von Workshops/Bildungsreihe für Akteursgruppen (kommunale Bauämter/Bauleitplanung, Bauherren, etc.)

Land- und Siedlungsentwicklung – Biotopverbund und grüne Infrastruktur

Modellprojekt: Biotopverbund – Klimaresiliente Gestaltung von Biotopverbünden und grüner Infrastruktur	
Einordnung in Handlungsfelder:	Land- und Siedlungsentwicklung
Kurzbeschreibung des Projekts:	Die Lebensräume von Flora und Fauna orientieren sich an den Landschaftsräumen, die nie an den administrativen Grenzen enden. Neben dem Erhalt und Schutz der biologischen Vielfalt, der bisher in unterschiedlichen gemeinsamen Projektansätzen schon konzeptioniert und umgesetzt wird, gilt es insbesondere veränderte Bedingungen durch den Klimawandel in den Biotopen in den Fokus zu stellen. Der Wandel in der Nutzung der Landschaft hat über die letzten Jahrhunderte die Vielfalt der Lebensräume geprägt: Heiden, die nur durch die Beweidung mit Schafen erhalten werden können, Waldweiden (Hutewälder), die Relikte dieser Nutzungsform sind, begradigte und verkürzte Flussläufe statt großflächiger Auenbereiche. Auch die Geschichte der Moornutzung und Urbarmachung der extremen Standorte ist eng mit unserer heutigen Kulturlandschaft verbunden und auch mit unserem Verhältnis zur Natur und zur „Wildnis“. In zahlreichen konnten durch umgesetzte Naturschutzmaßnahmen wertvolle Lebensräume verbessert werden. Neben der naturschutzfachlichen Sicht auf die Entwicklung der Biotope ist es der Anspruch in diesem Leitprojekt, insbesondere die Auswirkungen auf die Natur- und Kulturräume durch die Veränderungen im Klima in den Blick zu nehmen. Dabei soll im Einklang mit den Schutzanforderungen das landkreisweite Potenzial zur Stärkung der biologischen Vielfalt unter Berücksichtigung der klimatischen Wirkung auf die Biotope gehoben werden. Mit Regionalen Verbundvorhaben zum Schutz und klimaresilienter Inwertsetzung des Naturraums sollen Natur und Landschaft zukunftssicher gestaltet werden, die natürlichen Ressourcen nachhaltig geschützt und biologischen Vielfalt gestärkt werden. Im Kern der Zu-

	sammenarbeit soll dabei die Überprüfung der Landschaftspflege-anforderungen durch Klimaveränderungen liegen. Im nächsten Schritt sind Grundlagen für die zukünftige Gestaltung der grünen Infrastruktur zu entwickeln und zu erproben.
Umsetzungsschritte:	2023 = Vorplanung 2024 = Erarbeitung eines Landschaftspflegeplans
Ort der Umsetzung:	Geeignete Flächen in allen vier Landkreisen
Projektverantwortliche und -partner:	Untere Naturschutzbehörde Landkreise Ammerland, Cloppenburg, Oldenburg, Vechta
Kostenschätzung:	500.000 EUR brutto
Priorität und Mehrwert:	- Interkommunale Gesamtkonzeption zum Schutz der Funktionsfähigkeit des Naturraums - Regionales Verbundvorhaben zum wirksamen Schutz und zur Inwertsetzung des Naturraums - Anpassung an den Klimawandel - Schutz, Erhaltung oder Wiederherstellung der Biodiversität und der Ökosysteme
Ausgangssituation:	- Schutzgebote und Biotope in der Region benötigen aufgrund der klimatischen Veränderungen alternative, klimaresiliente Umgestaltung

Projektschritte:	5. Eruierung Ausgangslage: Welche Maßnahmen eignen sich für die Projektumsetzung, welche Flächen sind verfügbar und geeignet, welche lokalen Projekte bieten Anknüpfungspunkte 6. Umsetzungskonzept: Regionale Verbundvorhaben 7. Projektumsetzung 8. Evaluation und Maßnahmenplan

Handlungsfeld Wissensentwicklung:

Wissensentwicklung – Wissens und Bildungsplattform

Modellprojekt: Aufbau einer „Wissens- und Bildungsplattform“ zur Vernetzung und Generierung von Daten für die Projektumsetzung Zukunft4Klima sowie zur Kommunikation der Projektakteur:innen und Nutzer:innen von Umweltbildungsangeboten/Ökotourismus

Einordnung in Handlungsfelder:	- Wissensentwicklung, Bewusstseinsentwicklung
Kurzbeschreibung des Projekts:	Die Zukunftsregion setzt sich aus vier Landkreisen zusammen, die sich bereits mit unterschiedlichen Schwerpunkten in den Themenbereichen Umweltschutz, Land- und Siedlungsentwicklung und Klimamanagement engagieren. Spezifisches Wissen über lokale Projekte, Maßnahmen und Anknüpfungspunkte in den vier Landkreisen gilt es für die erfolgreiche Projektumsetzung „Zukunft 4 Klima“ zu bündeln, zu vernetzen und in Bezug auf die Region ganzheitlich aufzuarbeiten. Nur so lassen Projekte mit regionsweitem Charakter umsetzen und regionale Effekte und Wirkungsweise nachvollziehen. Der Wissensplattform liefert im Rahmen des Projektes die entsprechenden Datengrundlagen zur Umsetzung von Teilprojekten, ermöglicht die Dokumentation und bildet mögliche Entwicklungsperspektiven ab. Kern Plattform bildet der Aufbau eines GIS (Geoinformationssystems), dass projektrelevanten Daten der Landkreise auf Regionsebene bündelt (Schutzgebiete, Waldgebiete, Siedlungsgebiete, Funktionsräume, Bodentypen, Wassersysteme und Regenrückhaltemöglichkeiten etc.). Um Parallelstrukturen zu vermeiden sind in einem ersten Schritt mögliche Anknüpfungspunkte und Schnittstellen aus anderen Forschungsprojekten zu prüfen. So können bereits erhobene Daten in das Modell der Zukunftsregion 4 Klima einfließen, um den Ist-Zustand abzubilden. Als nächste Maßnahme kann dann eine vollständige kartographische Darstellung der Zukunftsregion, je nach Themenbereich erstellt werden. Dies bildet die Grundlage, um Anknüpfungspunkte zwischen den unterschiedlichen Kreisprojekten

	zu identifizieren, Potenziale für den Verbund von Biotopen zu erkennen und geeignete Flächen für die Umsetzung der Leitprojekten zu identifizieren. Neben dem Aufbau des Zukunftsregion-GIS sind lokale Projekte und Akteure zu archivieren, die gemeinsame Schnittmengen mit den Handlungsfeldern der Zukunftsregion 4 Klima aufweisen, um mögliche Anknüpfungspunkte nutzen zu können. Über die Fachexpert:innen hinaus wird das Wissen allen Menschen der Region und darüber hinaus gendergerecht und diskriminierungsfrei zugänglich gemacht. Die Plattform soll auch als digitale Kommunikationsplattform für und Bildungsakteure und entsprechende Adressaten aus der Region genutzt werden. Dabei wird auf eine barrierefreie Ausrichtung in Information und Kommunikation beachtet. Gerade die Möglichkeit Daten und Informationen für Bildungsträger und Interessierte (Schüler:innen, Jugendliche, Erwachsene) über die Plattform bereitzustellen, hybride Veranstaltungen und Bildungsangebote in regionaler/überregionaler Reichweite durchzuführen und zu planen, bietet die Möglichkeit eines zielgruppenadäquate und niedrigschwelligen Zugangs zu Informationen und Weiterbildungsmöglichkeiten im Bereich Klima und Umwelt. Durch diese Wissensvermittlung und Bewusstseinsbildung wird ein essenzieller Beitrag zum nachhaltigen Schutz der natürlichen Ressourcen geleistet. Die Bewusstseinsbildung im Bereich Umwelt- und Klimaschutz ist dabei bezüglich des Adressatenkreis nicht auf die Region beschränkt, sondern bietet in Zusammenarbeit mit den lokalen außerschulischen Lernstandorten touristische Potenziale im Bereich Klima- und Umwelttourismus. Gerade im Kontext des Leitprojektes „Zukunft 4 Kima Region als Zentrum für Umweltbildung und Naturtourismus“ kann die Plattform als digitale Infrastruktur zur Information, Vernetzung eingebunden werden. Folglich bietet die Plattform eine **Weiterentwicklung nachhaltiger öffentlicher touristischer Infrastrukturen und bietet die Chance zur Stärkung des Ökotourismus**. Diese Kombination aus Datensammlung, Datenentwicklung und digitaler Kommunikation/Bildungsangebote bildet die Grundlage

	für eine effektive und produktive Projektarbeit in der Zukunftsregion 4 Klima.
Umsetzungsschritte:	2024 = Vorplanung 2025 = Umsetzung
Ort der Umsetzung:	Zukunftsregion4Klima
Projektverantwortliche und -partner:	Universität Vechta Landkreise Regionale Umweltbildungszentren
Kostenschätzung:	Min. 100.000 EUR brutto
Priorität und Mehrwert:	- Förderung des Ökotourismus und von nachhaltigen touristischen Ressourcen und Dienstleistungen - Plattform dient zur Weiterentwicklung nachhaltiger öffentlicher touristischer Infrastrukturen und Angebote sowie öffentlich bereitgestellter Dienstleistungen - Grundlage, um Vorhaben zur Stärkung der biologischen Vielfalt und grüner Infrastrukturen regionsweit umzusetzen - Interkommunale Zusammenarbeit zur Erstellung einer regionalen Datensammlung/Grundlage für die Themenbereiche Klimaresiliente Pflanzen, Land- und Siedlungsentwicklung, Klimafolgeanpassung
Ausgangssituation:	Für die Entwicklung, Vermittlung und Vernetzung von Wissen sowie zur Bereitstellung, Kommunikation von Bildungs- und Ökotourismusangeboten ist die Etablierung einer entsprechenden Plattform notwendig, da die einzelnen Elemente aktuell noch unzureichend verknüpft sind.
Projektschritte:	1. Aufbau einer Wissens- und Bildungsplattform 2. Datensammlung und GIS-Aufbereitung entsprechend regionalen Perspektiven und Handlungsfeldern: Darstellung von Themenkarten (Land- und Siedlungsentwicklung, Klimaresiliente Pflanzen, Wassermanagement etc.) 3. Identifikation von Vernetzungs- und Anknüpfungsmöglichkeiten (Bsp. 4 N Projekt, Metropolregion Nordwest) 4. Bereitstellung von Informationen für die Projektakteure

	5. Aufbau eine Kommunikationsplattform mit Einbindung der regionalen Bildungseinrichtungen mit thematischem Schwerpunkt in Umweltbildung, Ökotourismus 6. Evaluation und Abschlussbericht (Konzept für eine Wissens- und Kommunikationsplattform der Zukunft 4 Klima Region)

Handlungsfeld Bewusstseinsentwicklung

Bewusstseinsentwicklung – Umweltbildung und Naturtourismus

Modellprojekt: Entwicklung: Zukunft4Kima Region als Zentrum für Umweltbildung und Naturtourismus

Einordnung in Handlungsfelder:	- Bewusstseinsentwicklung
Kurzbeschreibung des Projekts:	Die Zukunftsregion hat sich mit den vier Handlungsfeldern das Ziel gesetzt, eine nachhaltige und klimaresiliente Entwicklung voranzutreiben. Dafür ist die Weiterentwicklung des entsprechenden Bewusstseins eine wichtige Grundvoraussetzung. Denn gerade eine zielgruppengerechte Bewusstseinsbildung schafft die Basis für eine nachhaltige Nutzung und den Schutz der natürlichen Ressourcen sowie der biologischen Vielfalt in der Region. Zielgruppen sind neben Schüler:innen, Jugendliche und Erwachsene aus der Region auch Menschen, die zur Weiterbildung in Umwelt und Klimathemen die Region besuchen. Umweltbildung und Naturtourismus bilden im Verbund ein Alleinstellungsmerkmal für die Region, das neben dem Klimabewusstsein auch touristische Entwicklungspotenziale ermöglicht. Zentraler Projektpartner sind die Umweltbildungszentren sowie die touristischen Verbände der Region. In einem ersten Schritt gilt es die verschiedenen Akteure miteinander zu vernetzen und ein gemeinsames Konzept zu entwickeln. Darauf aufbauen sind gemeinsame Seminar und Workshops zu erarbeiten, um ein einheitliches Angebot für die Region zu etablieren. Die Seminare und Workshops werden so konzipiert, dass sowohl fachliche als auch geschlechterspezifische Sichtweisen berücksichtigen. Dies geschieht u.a. durch eine gleichgeschlechtliche Repräsentanz und diskriminierungsfreie Ausrichtung. Dabei wird auf eine barrierefreie Ausrichtung in Information und Kommunikation beachtet

	Zusätzlich sind gemeinsame Schnittmengen von Bildungsveranstaltungen mit touristischen Angeboten (Wanderrouten, Sehenswürdigkeiten) vor dem Hintergrund der Umweltbildung zu eruieren, um Synergien zu ermöglichen. Das Modellprojekt schafft eine nachhaltige Perspektive, um Tourismus und Umweltbildung in der Region zu verknüpfen und ermöglicht die (Weiter)Entwicklung eines Umweltbewusstseins innerhalb und über die Region hinaus. Daraus ergibt sich eine **Förderung des Ökotourismus, die Weiterentwicklung von öffentlichen touristischen Infrastrukturen** und **Angeboten sowie die Vernetzung von Ehrenamtlichen und lokalen Unternehmen**. Außerdem können **Freizeit und Erholungsangebote für Besucher:innen und Bevölkerung ausgebaut** werden.
Umsetzungsschritte:	2024 = Vorplanung 2025 = Umsetzung
Ort der Umsetzung:	Zukunftsregion4Klima
Projektverantwortliche und -partner:	Klimamarkt Ammerland Katholische Akademie Stapelfeld – Umweltbildungszentrum Tagungs- und Begegnungsort Blockhaus Ahlhorn
Kostenschätzung:	Min. 120.000 EUR brutto
Priorität und Mehrwert:	- Entwicklung und Förderung des Ökotourismus und von nachhaltigen touristischen Ressourcen und Dienstleistungen - Weiterentwicklung nachhaltiger öffentlicher touristischer Infrastrukturen und Angebote sowie - Öffentliche Vernetzung von Kulturschaffenden, Ehrenamtlichen und lokalen Unternehmen, sowie Konzeption und Umsetzung von Vorhaben zur Förderung des Ökotourismus
Ausgangssituation:	- Aktuell gibt es in den Landkreisen der Klimaregion unterschiedliche Umweltbildungsträger mit Angeboten der Kinder-, Jugend und Erwachsenenbildung. Zudem existieren

	unterschiedliche Tourismuskonzepte, die Anknüpfungspunkte an den Ökotourismus bieten. Eine Vernetzung der Akteure aus Umweltbildung und Tourismus bietet für die Zukunftsregion ein hohes Potenzial an Synergien. Durch die Umsetzung des Modellprojektes kann sich in der Region das Bewusstsein für eine nachhaltige und klimaangepasste Entwicklung verfestigen und eine Wirkung über die Region hinaus erzielt werden.
Projektschritte:	1. Vernetzungsworkshop mit regionalen Umweltbildungsträger sowie Vertreter:innen der Tourismusverbände 2. Konzeption einer gemeinsamen Bildungsreihe/Ökotourismuskonzept, Definition von Ökotourismus-Angeboten 3. Umsetzung der Umweltbildungsreihe/Ökotourismusangebote, Begleitete durch entsprechendes Marketing, Infobroschüren 4. Evaluation und Abschlussbericht (Konzept für die Vernetzung von Umweltbildung und Ökotourismus in der Zukunftsregion4Klima)

Bewusstseinsentwicklung – Kulturelles Erbe „Dorfleben“

Modellprojekt: Kulturelles Erbe „Dorfleben“ – Tradition erkennen und als Einflussfaktor für Resilienz nutzen	
Einordnung in Handlungsfelder:	Bewusstseinsentwicklung
Kurzbeschreibung des Projekts:	Das Leben in den Dörfern im alten Oldenburger Land war stets von einer Selbstversorger-Mentalität geprägt. Das Lebensumfeld erforderte von den Einwohner:innen, die Landschaft so zu nutzen und zu entwickeln, dass sie ein Leben und Wirtschaften sicherstellte. Dieses kulturelle Erbe von autarker und dorfgemeinschaftsgetragener Lebensweise, gilt es zu fördern und zu entwickeln. Denn eine von der Lebensumgebung und in kurzen Wirtschaftskreisläufen organisierte Lebensweise kann zukünftig zur Klimaresilienz beitragen. Ein Prozess, in dem kulturelles Erbe zum Thema in Dorfgesprächen wird, kann genutzt werden, um Wissen über die traditionelle Wirtschaftsweise zu sichern. Dazu können in mehreren Dörfern in der Klimaregion Erzählcafés und Interviews genutzt werden, um kulturelles Erbe zu sichern. Dieses Erbe gilt es nachhaltig in schriftlicher und filmischer Form zu dokumentieren und aufzubereiten. Es entsteht ein umfangreicher Schatz, der für Freizeitangebote und die Bewusstseinsentwicklung für nachhaltige Lebensweisen genutzt werden kann. Im Ergebnis sollen Ausstellungsformate entstehen, die kulturelles Erbe zeigen und kulturelles Leben anregen. Zusätzlich können noch Dialogformate entstehen, die Ideen für die heutige und zukünftige Rolle der Dörfer liefern. Durch das Projekt ergibt sich ein Mehrwert, indem durch die Planung von interkommunalen Veranstaltungsreihen das Thema nachhaltige Dorfentwicklung im Zusammenhang des kulturellen Erbes. Dadurch kann die Verbindung zwischen aktuellem Nachhaltigkeitsdiskurs und dörflichen Traditionen geknüpft werden, wodurch nachhaltige Entwicklung in den kulturellen, regionalen Kontext eingebettet wird. Kulturelles Erbe bildet dabei den Anknüpfungspunkt, um **Nachhaltigkeit** als historisch gewachsenen

	Prozess zu begreifen, den es auch **zukünftig bewusst weiterzu-entwickeln** gilt.
Umsetzungsschritte:	2023 = Konzeption und Dokumentation 2024 = Entwicklung Durchführung von Ausstellungen
Ort der Umsetzung:	Geeignete Dörfer in allen vier Landkreisen
Projektverantwortliche und -partner:	Oldenburgische Landschaft Landkreise Ammerland, Cloppenburg, Oldenburg, Vechta
Kostenschätzung:	75.000 EUR brutto
Priorität und Mehrwert:	- Sicherung des kulturellen Erbes - Beitrag zur Stärkung des kulturellen Lebens - Sicherung des Wissens zu dörflichen, traditionellen Lebensweisen
Ausgangssituation:	In den Dörfern der Zukunftsregion gibt es umfangreiches kulturelles Wissen, das aufgrund mangelnder Kommunikation und Dokumentation verloren zu gehen droht. Die aktuellen Herausforderungen des Klimawandels, aber auch der weltwirtschaftlichen Situation unterstreichen die Bedeutung und den hohen Erhaltungswert dieses Wissens.
Projektschritte:	1. Konzeption einer Erzähl- und Dialogreihe als Dorfgespräche 2. Durchführung der Dorfgespräche in mehreren Standorten 3. Dokumentation und Aufbereitung der Wissenspakete 4. Umsetzung von Ausstellungsformaten

Anhang VII. Übersicht Gremienbeschlüsse der beteiligten Landkreise (Auszug aus den Protokolle der Kreistagssitzungen)

Folgend sind die Protokollauszüge der Kreistage der beteiligten Landkreise mit den Beschlüssen zur Willensbekundung der Zusammenarbeit und der Zusage der Finanzierung des Regionalmanagements sowie des virtuellen Budgets aufgeführt.

Die vollständigen Protokolle der Sitzungen sind jeweils in den Ratsinfosystemen hinterlegt:

Landkreis	Dokument	Tagesordnungspunkt	Datum
Ammerland	Protokoll Kreistagssitzung (BV/029/2022)	15	30. März 2022
Cloppenburg	Protokoll Kreistagssitzung (V-PLA/22/331)	14	03. März 2022
Oldenburg	Protokoll Kreistagssitzung (89/ 2022 – 1)	13	29. März 2022
Vechta	Protokoll Kreistagssitzung (219/2021)	24	28. April 2022

Landkreis Ammerland

Gremium: Kreistag

Auszug aus dem Protokoll

Zu. TOP 15 Zukunftsregion „Kima und Landschaft“

Sitzungsdatum:	Mittwoch, den 30.03.2022
Beginn:	16:00 Uhr
Ende	17:12 Uhr
Sitzungsort:	Berufsbildende Schule Ammerland, Elmendorfer Straße 59, 26160 Bad Zwischenahn

Zu TOP 15 Zukunftsregion „Klima und Landschaft“
Vorlage: BV/029/2022

Es wird einstimmig beschlossen.

Der Kreistag beschließt, dass der Landkreis Ammerland als „Lead-Partner“ im Rahmen einer interkommunalen Kooperation mit den Landkreisen Cloppenburg, Oldenburg und Vechta eine Vereinbarung zur Bildung der Zukunftsregion „Klima und Landschaft“ trifft.

Die Vereinbarung umfasst

- die gemeinsame Zusammenarbeit als gleichberechtigte Träger im Rahmen der Zukunftsregion,
- die gemeinsame Erstellung und Umsetzung des Zukunftskonzeptes
- die Umsetzung der Steuerungsstruktur sowie
- die gemeinsame Kofinanzierung des Regionalmanagements.

Für die Erstellung des Zukunftskonzeptes werden Kosten in Höhe von 100.000 Euro veranschlagt. Im Haushalt 2022 sind die entsprechenden Kosten, die Landesförderung sowie Erstattungen durch die Partnerlandkreise darzustellen.

Es besteht im Falle einer Anerkennung der Zukunftsregion durch das MB die grundsätzliche Bereitschaft zur Kofinanzierung von Projekten im Rahmen des virtuellen Projektbudgets.

Landkreis Cloppenburg

Gremium: Kreistag

Auszug aus dem Protokoll

Zu. TOP 14 Förderantrag „Zukunftsregionen Niedersachsen“

Sitzungsdatum:	Donnerstag, den 03.03.2022
Beginn:	17:00 Uhr
Ende	19:10 Uhr
Sitzungsort:	Stadthalle Cloppenburg Mühlenstraße 20-22 49661 Cloppenburg

14. Förderantrag "Zukunftsregionen Niedersachsen"
Vorlage: V-PLA/22/331

Kreistagsabgeordneter Middendorf, Vorsitzender des Ausschusses für Planung, Umwelt und Klimaschutz, trug den Sachverhalt gemäß Vorlage V-PLA/22/331 vor.

Der Kreistag beschloss einstimmig Folgendes:

Der Landkreis Ammerland wird weiterhin als „Lead-Partner“ der Zukunftsregion „Klima und Landschaft“ mit der Projektleitung betraut. Der Landkreis Cloppenburg wirkt als Regionspartner gemeinsam mit den Landkreisen Oldenburg und Vechta an

dem nun zu erstellenden Konzept der Zukunftsregion und der etwaigen Umsetzung der Projekte mit.

Der Landkreis Cloppenburg beteiligt sich an den Kosten der Erstellung des Zukunftskonzeptes durch das Fachbüro, dass durch den Landkreis Ammerland per Ausschreibung ermittelt wurde. Für die Erstellung des Zukunftskonzeptes werden Kosten in Höhe von rund 100.000,00 EUR abzüglich Förderung (max. 80.000,00 EUR) veranschlagt.

Es besteht im Falle einer finalen Anerkennung der Zukunftsregion durch das MB die Bereitschaft zur Einrichtung und Kofinanzierung des nötigen Regionalmanagements sowie zur Kofinanzierung der Projekte und Mitarbeit des Personals in den relevanten Fachämtern des Kreishauses.

Landkreis Oldenburg

Gremium: Kreistag

Auszug aus dem Protokoll

Zu. TOP 13 Zukunftsregion 4 Klima

Sitzungsdatum:	Dienstag, den 29.03.2022
Beginn:	17:00 Uhr
Ende	20:05 Uhr
Sitzungsort:	Sporthalle Gymnasium Wildeshausen Humboldtstr. 3 27793 Wildeshausen

TOP 13 / Kreistag

am 29.03.2022 Nr. KT - 4/ XI

Vorlage Nr. 89/ 2022 - 1

Zukunftsregion 4Klima

Zuständigkeit: Kreistag

Besonderheiten der Verhandlung:
Eingangs berichtete KTA Westermann, dass bereits in dieser Woche die erste Veranstaltung zur Zukunftsregion 4 Klima stattgefunden habe. Die nächste sei für Ende April terminiert.

KTA Dr. Schütte begrüßte dieses Kooperationsprojekt und die baldige Antragsstellung. Von besonderem Interesse seien seines Erachtens die Handlungsfelder Klimaschutz, Klimafolgeanpassung und Ressourcenschutz.

Abstimmungsergebnis: **einstimmig zugestimmt**
Dafür: 45 / Dagegen: 0 / Enthaltungen: 1

Der Kreistag beschließt, dass der Landkreis Oldenburg im Rahmen einer interkommunalen Kooperation mit den Landkreisen Ammerland, Cloppenburg und Vechta eine Vereinbarung zur Gründung der Zukunftsregion Klima und Landschaft zeichnet.

Die Vereinbarung beinhaltet
- **die gemeinsame Zusammenarbeit als gleichberechtigte Träger im Rahmen der Zukunftsregion,**
- **die gemeinsame Erstellung und Umsetzung des Zukunftskonzeptes,**
- **die Umsetzung der Steuerungsstruktur**
- **sowie die gemeinsame Kofinanzierung des Regionalmanagements.**

Der Landkreis Ammerland wird weiterhin als Lead-Partner (Koordinierungsstelle) der Zukunftsregion „Klima und Landschaft“ mit der Projektleitung betraut. Der Landkreis Oldenburg wirkt als Regionalpartner gemeinsam mit den Landkreisen Cloppenburg und Vechta an dem zu erstellenden Antragskonzept der Zukunftsregion mit dem Arbeitstitel „Zukunftsregion 4Klima“ und der etwaigen Umsetzung der Projekte mit.

Die Kofinanzierung des für den Landkreis Oldenburg anfallenden Gesamtbudget von etwa voraussichtlich bis zu 3,125 Mio. € in Höhe von etwa bis zu 1,9 Mio. € bis 2027 und die Kofinanzierung des Regionalmanagements in Höhe von 11.250 € /Jahr bis 2027 wird vorbehaltlich der Haushaltsgenehmigungen in den Haushaltsjahren berücksichtigt.

Landkreis Vechta

Gremium: Kreistag

Auszug aus dem Protokoll

Zu. TOP 24 Zukunftsregion „Klima und Landschaft“

Sitzungsdatum:	Donnerstag, den 28.04.2022
Beginn:	17:03 Uhr
Ende	19:50 Uhr

24. Zukunftsregion "Klima und Landschaft" (219/2021)

Kreistagsvorsitzender Walter Goda nimmt Bezug auf die Sitzungsvorlage und die vorausgegangenen Beratungen.

KTA Dr. Lutz Neubauer fragt nach der zukünftigen Struktur und Funktion.

Auch KTA Heinrich Luhr interessiere, wie die Zusammenarbeit der vier Landkreise konkret aussehe, wer vom Landkreis in den Entscheidungsgremien vertreten sei und warum die Kreistagsabgeordneten die Projektanträge nicht vorgelegt bekommen würden.
Landrat Tobias Gerdesmeyer merkt an, dass Fachfragen besser in den Fachausschüssen erörtert worden wären. Die Zukunftsregion müsse von der LEADER-Region abgegrenzt werden. Wie die Struktur in Zukunft aussehe, sei noch nicht abschließend geklärt. Die Abwicklung werde nicht über das Amt für regionale Landesentwicklung Weser-Ems (ARL), sondern über die NBank laufen. Das Regionalmanagement müsse noch mit einer Vollzeitstelle ausgeschrieben werden. Allgemein würde dieses Projekt noch einige Fragen aufwerfen.
Erforderliche Kofinanzierungen würden als einzelne Tagesordnungspunkte im Kreistag behandelt werden.

Sodann beschließt der Kreistag mehrheitlich bei einer Nein-Stimme:

a) dass der Landkreis Vechta gemeinsam mit den Landkreisen Ammerland (Lead_Partner), Cloppenburg und Oldenburg die Anerkennung als gemeinsame Zukunftsregion beantragt.
b) Für die Erstellung des Zukunftskonzeptes werden Kosten in Höhe von 5.000 Euro als Kofinanzierungsanteil bereitgestellt.
c) Im Falle einer Anerkennung der Zukunftsregion durch das MB besteht die grundsätzliche Bereitschaft zur Kofinanzierung eines Regionalmanagements sowie zur Kofinanzierung von Projekten im Rahmen des virtuellen Projektbudgets.